

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 fr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V., Wainner-Boulevard 34

Das österreichische Budget.

Der österreichische Finanzminister v. Böhm-Bawerk legte in der heutigen Reichsrathssitzung das Budget pro 1901 vor und begleitete es mit einem ausführlichen Exposé. Gesamtterforderniß und Bedeckung stehen einander mit dem enormen Betrag von rund 1641 Millionen Kronen gegenüber und weist der Voranschlag einen Ueberschuß von mehr als 800,000 Kronen auf. Wie auch aus dem diesjährigen österreichischen Budget ersichtlich ist, folgte wie in Ungarn so auch in Oesterreich, dem Lande der historischen Defizite, der langen Reihe von mit Abgängen schließenden Staatsvoranschlägen nun schon ein Jahrzehnt mit stehenden Ueberschüssen. Die Besserung der Finanzlage hat Oesterreich viel weniger einer außergewöhnlichen Anspannung der Steuerkräfte, wie dies in Ungarn der Fall ist, zu danken, sondern der Verfassungsmäßigkeit, der Kontrolle des Parlamentarismus. Der Absolutismus hatte Oesterreich an den Rand des finanziellen Ruins gebracht, die Verfassung rettete es vor demselben und verfezte es in die Reihe der rangigsten europäischen Staaten. Wie wenig Verständniß für die segensreiche Wirkung der Verfassung unter den Völkern Oesterreichs vorhanden ist, dafür legt der Umstand Zeugniß ab, daß bereits seit mehreren Jahren eine parlamentarische Festsetzung des Budgets unmöglich gemacht wurde. Die finanzielle Staatsverwaltung war auf die mißbräuchliche Anwendung des bekannten §. 14 angewiesen, Steuern und Abgaben wurden auf dem Verordnungswege eingehoben, Investitionen und selbst schwebende Schulden ohne Zutun der Legislative vollzogen und kontrahiert, und es mußte dies geschehen, sollte nicht die Staatsmaschine vollständig zum Stillstand verurtheilt sein.

Der Finanzminister legte sein Budget nicht nur vor, sondern er that auch in jener Richtung seine Pflicht, daß er es in seinen wesentlichen Bestandtheilen erläuterte und begründete, mit einer Sachlichkeit und einem Ernste, als glaubte er wirklich und wahrhaftig an eine normale parlamentarische Erledigung. Eine Veränderung in der Einteilung des Budgets scheint jedoch nicht ganz unwesentlich und illustriert gleichsam den Skeptizismus der Regierung. Der reguläre Staatsvoranschlag wurde bisher durch ein gesondertes Investitionsbudget ergänzt. Das hatte den Zweck, das Gleichgewicht in dem Präliminare durch die beträchtlichen

Investitionsposten nicht zu stören. Nachdem aber durch die große Investitionsvorlage dieser Zweck gesichert erscheint, wurde von jenem besonderen Investitionsbudget abgesehen und die sogenannten laufenden Investitionen präliminirt. Dieser Vorgang gestattet es der Regierung im schlimmsten Falle, in dem Falle nämlich, daß auch diesmal kein Budget auf parlamentarischem Wege zustande kommen sollte, für den dringendsten Bedarf auf Grund des Nothparagrafen vorzusorgen. Es wäre freilich wünschenswerth, wenn nicht der in dieser Form auftretende Skeptizismus, sondern die Hoffnung des Finanzministers zur Wahrheit werden und der arbeitsfähige Reichsrath auf verfassungsmäßigem Wege für die Bedürfnisse des Staates verfügen würde.

Das Bild der österreichischen Staatsfinanzen ist im Großen und Ganzen als ein freundliches zu kennzeichnen. Die relative Steuerlast ist in Oesterreich, mit Ungarn verglichen, erträglich zu nennen. Der Druck auf die Landwirtschaft ist entfernt nicht so intensiv wie bei uns, und auch die Besteuerung des mobilen Kapitals, des Einkommens aus Handel, Industrie und Gewerbe ist nicht so bis zur Unerträglichkeit gesteigert wie hierzulande. Diese Sachlage findet eine schlagende Bekräftigung in der unverminderten Elastizität der Steuerträger, auf welche wir weiter unten noch zurückkommen werden. Ein Zug ist jedoch für die Finanzen beider Staaten charakteristisch. Hier wie dort ist die allgemeine Wirtschaftslage eine ernste. Die Erwerbsthätigkeit ist gelähmt. An Expansion kann gar nicht gedacht werden, und man muß sich schon damit zufrieden geben, wenn es gelingt, das Bestehende zu erhalten und die Gefahr drohenden Zusammenbruches abzuwenden. Wir wollen den Vergleich zwischen der Wirtschaftslage beider Staaten nicht in den Details durchführen, aber so viel läßt sich, ohne Widerspruch zu erwecken, behaupten, daß der wirtschaftlich schwächere Theil unter der Ungunst der Verhältnisse schwerer leidet als der kräftigere. In beiden Staaten nun steht einer daniederliegenden Wirtschaft eine relativ glänzende Staatsfinanzlage zur Seite. Das österreichische Budget weist einen Mehrbedarf von 58 Millionen Kronen auf, welcher Bedarf aus den Staatseinnahmen seine normale Bedeckung findet, ohne zu einer Erschütterung des Gleichgewichts im Staatshaushalte zu führen. Dasselbe Problem richtet sich vor dem Beobachter in beiden Staaten auf. Wie ist es

möglich, daß bei sinkendem Nationaleinkommen dauernd ein Steigen der Staatseinnahmen in Erscheinung trete? In Ungarn macht sich das Gefühl der Verarmung in den breitesten Schichten der Bevölkerung geltend. Alle Einkommenszweige, Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe klagen unisono in düsterster Molltonart. Auch in Oesterreich ist es nicht viel besser, obwohl uns die Klagen von dort nicht immer ganz aufrichtig erscheinen wollen und mit handelspolitischen Bestrebungen in gewissem Zusammenhange stehen könnten. Allein zu klagen hat man gewiß auch jenseits der Leitha. Der Finanzminister verspürt von diesen Leiden sehr wenig, er betreibt die Kunst des Zahnarztes, der ohne Schmerz Zähne ausreißt mit beneidenswerther Virtuosität, und wenn man sein Ziffernmateriale prüft, muß man ihm noch obendrein insofern Recht geben, als die Sprache seiner Zahlen den unmittelbaren Erfahrungen und Beobachtungen schroff widerspricht.

So wenig wie dem ungarischen, kann auch dem österreichischen Budget die skrupulöseste Realität abgesprochen werden. Mehreingänge sind eingestellt, allein die thatsächlichen Erträgnisse in den letzten Jahren rechtfertigen das erhöhte Präliminare vollständig. In gewisser Richtung muß sogar dem österreichischen Voranschlag an Realität vor dem ungarischen der Vorrang zuerkannt werden. Es sind dies die eigentlichen Steuerergebnisse. Als Vorläufer des Exposés veröffentlicht der Finanzminister Böhm-Bawerk den Ausweis über die Steuereingänge im Jahre 1900. Diese gestalteten sich sowohl für direkte als indirekte Steuern überaus günstig. Im Vergleich zum Vorjahre belief sich das Mehrerträgniß auf 40 Millionen Kronen, was auf eine unverminderte Elastizität der Steuerkraft hinweisen müßte. Während unsere Steuereingänge, insbesondere die indirekten, wohl Mehreingänge, im Vergleich zum Voranschlag aber theilweise Mindereingänge gegen das Vorjahr aufweisen, liefern in Oesterreich die indirekten Steuern allein bei einem Gesamttertrag von 636 Millionen Kronen ein Plus von 33 Millionen. Die Zucksteuer speziell lieferte ein Plus von 24 Millionen, bei dem enormen Ertrag von 94 Millionen; aber auch Bier, Fleisch, Petroleum, Tabak — also die unmittelbarsten Verbrauchsgegenstände — nehmen im Ertrage stark zu, wie auch Zaren und Gebühren; die Branntweinsteuer stagnirt; die letzteren Steuerarten weisen im abgelaufenen

Berliner Theater.

(Original-Reportagen des „Neuen Pester Journal“.)
Berlin, 9. Februar.

Unsere Diva, Frau Agnes Sorma, hat sich in diesen Tagen von den schweren Kränkungen, die sie in Wien wegen Mangels an genügender Begeisterung erlitten hatte, gründlich erholt. Sie spielte im Lessing-Theater das Marikke in Sudermann's „Johannisfeuer“ und wurde von ihren allseitig getreuen Berlinern umjubelt. Während einiger Tage sprach und schrieb man sogar von der bevorstehenden Gründung eines „Sorma-Theaters“, und mit der Buntlichkeit eines Sonnenaufgangs zog Ludwig Julda eine Sorma-Komödie, „Die Zwillingsschwester“, aus seiner stets gefüllten Manuskriptentasche, deren Erstaufführung wir ja ehestens erleben sollen. In diesen glorreichen Sorma-Sommer sind aber gestern die Schattenside des wintertlichen Mißvergnügens gefallen durch eine andere Erstaufführung. Das Deutsche Theater brachte Georg Hirschfeld's neue Komödie „Der junge Goldner“. Nun wäre an sich ein mißrathenes Stück auch für Berlin und das Deutsche Theater kein so besonderes Ereigniß. Der Unglücksfall mit dem „Jungen Goldner“ aber hat viel bedeutsames und amüsantes Drum und Dran, von dem wohl erzählt werden darf.

Mit seinen Erstlingswerken „Die Mütter“ und „Agnes Jordan“ hat sich der junge Dichter schnell einen Namen gemacht. Wohl sprachen einige Skeptiker ihre Zweifel an der Tragfähigkeit von Georg Hirschfeld's Talent aus. Waren ja diese beiden Stücke dem Milieu der eigenen Familie des Autors

entnommen, und es blieb immerhin die Frage offen, ob er es auch vermögen werde, andere Gesellschaftskreise zu schildern und geistig zu beherrschen. Das Dienstbotenlustspiel „Pauline“, mit dem Georg Hirschfeld arg in das Geleise der Philistertomödie hineingeriet, ließ die Zweifelfrage erst recht unbeantwortet, und gestern haben alle Schwärmer für des Dichters Talent an der Literaturkomödie des „modernen“ sein wollenden jungen Mannes eine schmerzliche Enttäuschung erduldet.

Kampf der modernen Jugend gegen das eitle, prognostische Philistertum, das sie unterdrücken will! Das ist die gewiß sehr löbliche und eine interessante Durchführung gestattende Tendenz des Stückes. Schauplay: eine Universitätsstadt in Mitteldeutschland. Der Stadtrath, Kaufmann und Industrielle Ferdinand Jansen, hat besagte Stadt wirtschaftlich, geistig und künstlerisch unter seine Vormundschaft gebracht; er hat die elektrische Straßenbahn gebaut, er ist Herausgeber der Zeitschrift „Globus“ und Begründer des neuen Nationaltheaters, das ehestens eröffnet werden soll. Der Mann muß aber furchtbar viel Zeit haben. Er schreibt auch Romane, die in der Stadt pflichtschuldigst gelesen und gelobt werden, er dichtet auch Dramen, die man bisher im alien Stadtheater aufgeführt und applaudirt. Er hält sogar Vorträge in der ethischen Gesellschaft. Ein reicher Taufensassa also! Der Feind erhebt ihm gleichsam aus dem eigenen Lager. Redakteur der Zeitschrift „Globus“ ist der alte Goldner, ein alter, gebildeter, aber schwachmüthig geordneter Journalist. Dessen Sohn aber, der junge

Goldner, ist ein kampfwüthiger Schriftsteller, der in „Globus“ und im „Generalanzeiger“ die Dichtungen Jansen's als Sudeleien eines größtensinnig gewordenen Schwachkopfes hinstellt. Daß Stadtrath Jansen über solche unhöfliche Kritik ärgerlich wird, ist wohl zu begreifen. Nun hat er sich für das neue Nationaltheater einen berühmten Schriftsteller und Kritiker, eine Art Paul Schlenker, der im Stück aber Dr. Rosenberg heißt, engagirt und Rosenberg ist der Freund des jungen Goldner. Also Rosenberg und Goldner gegen Jansen. Die Wahl der Namen ist nicht ganz glücklich; denn das Parfüm, das von den Namen ausgeht, hat mit dem Vorgange im Stück gar nichts zu thun. Um die Sache aber noch verwickelter zu machen, liebt die Tochter Jansen's den Feind ihres Vaters, den jungen Goldner. Trotz „Sudelei“ und „Schwachkopf“ besucht man einander. Das ist doch eine Lage, die stark an das „Paß schlägt sich, Paß verträgt sich“ erinnert.

Die Handlung setzt mit dem Trauerspiel „Nachtfalter“ ein, das der junge Goldner verfaßt und anonym dem noch nicht eröffneten Nationaltheater eingereicht hat. Direktor Rosenberg ist von dem Stücke so entzückt, daß er damit das Haus eröffnen will. Großer Jubel bei Goldner's, die dem kunstfertigen Direktor sofort den Namen des Verfassers verrathen. Jansen, der eben seinen Redakteur, den alten Goldner, besucht, um sich über einen Artikel im „Globus“ zu beklagen, in dem der junge Goldner vom „Bauchgrimmen“ spricht, das die Werke gewisser reicher Leute ihren Lesern verursachen, ist entzückt, daß ein Meisterwerk eines heimischen Dichters das National-

Jahre bei uns schon Mindereinnahmen auf. Ueber die Abnahme der gemeinsamen Zolleinnahmen mit 136 Millionen Kronen, welche Ungarn direkt interessiert, da der Fehlbetrag in der Bedeckung der gemeinsamen Ausgaben sich fühlbar machen wird, kommt die Oesterreich beim Petroleumzoll gemachte gewichtige Konzession recht empfindlich zum Ausdruck. Der grelle Kontrast zwischen Wirtschaft und Staatsfinanzen könnte sich vielleicht mildern und zu einer freundlicheren Entwicklung fuhren, wenn es gelänge, die innere Politik Oesterreichs in den Fafen des Friedens hinein zu geleiten. Vielleicht werden Budget und Investitionsvorlagen glücklich zur parlamentarischen Erledigung gelangen. Dies wäre das Symptom einer wirklichen Besserung und möglicherweise auch das Signal zum wirtschaftlichen Umschwung.

Budapest, 12. Februar.
* Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung. Auf der Tagesordnung steht das Akerbaubudget.

* Die reichstägige liberale Partei hält Freitag, am 15. Februar, 7 Uhr Abends, eine Konferenz. Tagesordnung: Berathung des Justiz-, Honved- und Finanzbudgets pro 1901 und des vom Handelsminister vorgelegten Gesetzentwurfes über die Inkartellierung des mit der kön. ung. Seeschiffahrtsgesellschaft „Adria“ abzuschließenden Vertrages.

* Der ständige Verifikationsausschuss des Abgeordnetenhauses verifizierte in seiner heutigen unter dem Präsidium Arpad Kubinyi's stattgehabten Sitzung das Mandat des im Titelwahlbezirk gewählten Abgeordneten Stephan Zákó mit dem üblichen dreißigtägigen Vorbehalte. Der Ausschuss zog ferner das Mandat des im II. Wahlbezirk der königlichen Freistadt Marosvásárhely gewählten Abgeordneten Johann Bedőházy in Verhandlung und konstatierte, daß das als Mandat dienende Wahlprotokoll der vorgeschriebenen Klausel (daß der Wahlpräsident den Kandidaten im Sinne des §. 86 G.-M. XXXIII:1874 als Reichstagsabgeordneten des Wahlbezirks erklären ermangle und daher zu beanstanden sei. In Folge dessen wird das Mandat Bedőházy's im Sinne des Punktes b) des §. 12 der Hausordnung im Wege der Auslosung einer der Gerichtskommissionen überwiesen werden. Den Bericht hierüber wird der Referent Abgeordneter Ludwig Pfik im Hause erstatten.

* Der Verwaltungsausschuss des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Vorsitze Ferdinand Horánky's eine Sitzung, in welcher die Gesetzworlage über die staatlichen Findelhäuser verhandelt wurde. Nachdem Referent Joseph Hajdu die Annahme der Vorlage empfohlen hatte, befuhrworteten Graf Stephan Típa, Emerich Vargics und Ladislav Mészó dieselbe, worauf nach den Aufklärungen des Ministerpräsidenten Koloman Széll die Vorlage mit einigen stilistischen Aenderungen angenommen wurde. Mit dem Referat im Plenum wurde Joseph Hajdu betraut.

* Der Inkompatibilitätsausschuss des Abgeordnetenhauses tritt am 26. d. zu einer Sitzung zusammen, in welcher die gegen die Abgeordneten Koloman Típa, Graf Albert Apponyi, Julius Guller, Ferdinand Horánky, Emerich Hódossy, Gabriel Agron, Alexius Györy, Béla Zámorey und Béla Polvát

angemeldeten Inkompatibilitätsfälle zur Verhandlung gelangen.

* Der neugewählte Finanzminister Podesta Mayer wollte heute in Budapest. Im Laufe des Vormittags wurde er im Ministerzimmer des Abgeordnetenhauses vom Ministerpräsidenten Széll empfangen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

In der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses hat Finanzminister Böhm-Bawerk den Staatsvoranschlag für das Jahr 1901 unterbreitet, welcher nun das vierte vom Reichsrath noch nicht erledigte Budget ist. Der Voranschlag für das heurige Jahr weist ein Gesamterforderniß von 1,641.163.344 K. und eine Gesamtbedeckung von 1,641.997.585 K., sohin einen Ueberschuß von 834.241 K. auf und zeigt gegenüber dem regulären Präliminare des Jahres 1900 ohne Investitionspräliminare im Erforderniß eine Steigerung von 58.082.757 K. und in der Bedeckung eine Steigerung von 58.146.763 K., daher einen um 64.006 K. höheren Ueberschuß. Von den früher in das sogenannte Investitionsbudget aufgenommenen Posten, welche im Vorjahre 67,8 Mill. Kronen betragen, sind dieses Jahr Posten im Betrage von rund 10 Mill. Kronen in den Voranschlag aufgenommen worden, während die übrigen Posten in die große Investitionsvorlage eingeschoben sind, so daß das eigentliche Mehrerforderniß nur rund 48 Mill. Kronen beträgt. Die Mehrausgaben sollen bedeckt werden durch Begebung von 24 Mill. Kronen Tilgungsrente und eine Erhöhung der verschiedenen Einnahmen um 34 Mill. Kronen.

Heute wurde auch die schon im Vorjahre eingereichte Eisenbahninvestitionsvorlage neuerlich eingereicht, aber in vielfach veränderter Form. Im vorigen Jahre war die Durchführung des Programms, einer Reihe von Eisenbahnverbindungen, darunter die zweite Eisenbahnverbindung mit Triest, ferner der Bau von Lokalbahnlinien und umfangreiche Investitionen auf den Staatsbahnen für die Zeit bis Ende 1904 in Aussicht genommen. In der heute unterbreiteten Vorlage reicht die Programmperiode bis zum Jahre 1905. Die Baukosten der neuen Linien werden nunmehr mit rund 241 Millionen Kronen (gegen 244 Millionen Kronen) veranschlagt.

Für Lokalbahnlinien werden circa 15 1/2 Millionen Kronen (um 582.000 Kronen mehr als im Vorjahre) angefordert; für Lokalbahn-Subventionen werden 13 1/2 Millionen Kronen (gegen 7,2 Millionen Kronen im Vorjahre) eingestellt und die Ausgestaltung des bestehenden Staatsbahnnetzes beansprucht einen Betrag von 272 Millionen Kronen (gegenüber 234 Millionen Kronen).

Heute wurden auch sämtliche bisherigen Paragraphen 14-Verordnungen eingereicht, welche seit dem Jahre 1897 erlassen wurden und deren parlamentarische Genehmigung bekanntlich noch aussteht, weiter Gesetzentwürfe betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirthe, das Rekrutenkontingent, die Gebahrungsüberschüsse der Waisenkassen und schließlich das Brauntweinsteuer-Zuschlagsgesetz, mit welchem sich die Regierung nach dem mißglückten Versuche in den Landtagen an den

Reichsrath wendet, und laut welchem die Brauntweinsteuer um 20 Kronen per Dekoliter Alkohol erhöht werden soll.

Wien, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)
In der deutschen Volkspartei machte heute der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Prade Mitteilung über die czechische Interpellation. Sein Referat lautet wenig beruhigend. Bis jetzt ist es zu keiner Einigung gekommen, und wenn es nicht gelingt, die Sache zu verschieben, wird das Parlament Ende dieser Woche wieder der Schauplatz von Obstruktionsjahren sein. Die im deutschen Fortschrittsklub von Pergelt abgegebenen Erklärungen gehen im Wesentlichen dahin, daß er nicht mit Schönerer gehe und mit Juden zusammen zu sitzen bereit ist.

Wien, 12. Februar. Der Polenklub beschloß, falls dem Hause ein Antrag auf Deseffektivitätsklärung des Legitimationsausschusses gestellt werden sollte, für den Antrag zu stimmen.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 12. Februar. Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine Sitzung, in welcher die Chedeklaration des Erzherzogs Franz Ferdinand vorgelegt wurde, Ministerpräsident Körber das Arbeitsprogramm entwickelte und Finanzminister Böhm-Bawerk sein Exposé hielt. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Die Chedeklaration des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Präsident Graf Better theilt die Zuschrift mit, in welcher die Chedeklaration des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand dem Hause bekanntgegeben und um Kenntnisaufnahme derselben ersucht wird. An die Verlesung durch den Schriftführer knüpft Präsident Graf Better folgende Worte: Die im allerhöchsten Auftrage mitgetheilte Erklärung wird respektvoll entgegengenommen und die übermittelte Urkunde dem Archive des hohen Hauses einverleibt. Ich glaube die Gefühle des hohen Hauses auszudrücken, wenn ich den vom Herzen kommenden Wunsch ausspreche, Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este möge sich des häuslichen Glückes erfreuen und in diesem eine feste Stütze bei Erfüllung der wichtigen, ihm übertragene Aufgaben finden.

Abgeordneter Dr. Groß beantragt, die Erklärung einem siebenunddreißiggliebrigen, aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse zuzuwenden, der dem Hause später Bericht zu erstatten habe.

Abgeordneter Dr. Kramarz erklärt, daß er beauftragt sei, im Namen aller aus den Ländern der böhmischen Krone gewählten Abgeordneten eine Reklamation vorzubringen. In derselben heißt es unter Anderem: Wir halten es für unsere Pflicht, zu erklären, daß wir für alle, die Thronfolge für Böhmen und die ihm inoporporirten Ländern berührenden Fragen den Reichsrath nicht für kompetent halten. Wir halten einzig und allein die Landtage der böhmischen Krone zur Entgegennahme dieser Mittheilung, soweit sie die Thronfolge im Königreich Böhmen berührt, für kompetent und berechtigt und müssen in Folge dessen die dem Reichsrathe zugekommene Mittheilung für die Länder der böhmischen Krone als für nicht erfolgt ansehen. In Konsequenz unseres Standpunktes werden wir uns an keiner Abstimmung über diese Angelegenheit im Hause betheiligen. (Beifall bei den Czechen.)

Präsident Graf Better stellt die Unterstufungsfrage über den Antrag Groß.

Die Czechen, Slowenen und Kroaten verlassen den Saal. Abgeordneter Schnal

theater eröffnen soll. Natürlich weiß Jansen nicht, wer der Anonymus ist, und Rosenberg gibt seinem jungen Freunde den ganz vernünftigen Rath, seine Autorschaft bis nach der Aufführung geheim zu halten. Soweit könnte die Sache ein ganz amüsantes Lustspiel mit dem üblichen geprellten Haus tyrannen abgeben. Aber aus dieser Exposition soll ja der große Konflikt zwischen dem Krokodil „Whilisterium“ und dem Genie „Jugend“ sich entwickeln!

Der junge Goldner hat nichts Besseres zu thun, als knapp vor der Vorstandssitzung des Theatervereins, in der über die Eröffnungsvorstellung Beschlus gefaßt werden soll, Herrn Stadtrath Jansen zu besuchen und sich ihm als Autor des Stückes „Nachtkalter“ vorzustellen. Und nun thut Stadtrath Jansen, was Jeder an seiner Stelle thun würde: er erklärt, daß er in dem von ihm gegründeten Theater, in dessen Vorstand er den Vorsitz führt, nicht die Aufführung des Stückes zulassen könne, dessen Verfasser ihn öffentlich beschimpft und lächerlich gemacht habe. Es gäbe noch andere Bühnen in Deutschland, auf denen der junge Goldner beruht werden könne. Wolle aber der Vorstand das Stück aufführen, so müsse er, Jansen, den Vorsitz niederlegen und aus dem Verein austreten. Die vollkommene Nichtigkeit dieser Haltung leuchtet allen Vorstandsmitgliedern, auch dem alten Goldner und dem Direktor Rosenberg ein, und man beschließt, das Nationaltheater mit „Hamlet“ zu eröffnen. Inzwischen kann ja Jansen's verliebtes Töchterlein den Vater und den Bräutigam versöhnen. Ja! Profit Mahlzeit! Das Mädel traut sich nicht, der junge Herr Goldner will nicht; er traktirt seinen

Vater als charakterlosen Schwächling, den Freund Rosenberg als Verräther und schwört Rache. Seine Rache besteht darin, daß er beim Festbanket nach der „Hamlet“-Vorstellung dem Stadtrath Jansen einige kräftige Grobheiten sagt und erklärt, nach Berlin zu gehen und dort berühmt werden zu wollen.

Wenn der junge Goldner keine bedeutend besseren Stücke schreibt, als diese Komödie des Herrn Georg Hirschfeld ist, so wird er wohl in Berlin auch nicht berühmt werden. Aber das Beste an dem vollständig verstimpten Lustspiel ist der Stoff, den Georg Hirschfeld dramatisiren wollte und aus dem sich wirklich ein modernes, kampfs- und gesinnungsstarkes Satiren-Stück hatte machen lassen. Den Stoff hat sich Hirschfeld aus Wien geholt, als er dort längere Zeit nach der Aufführung der „Mütter“ im Deutschen Volkstheater wohnte und studirte. Sein Held ist Adam Müller-Gutenbrunn, der die Schicksale des jungen Goldner erduldet hat und von ihnen in die Arme seiner jetzigen christlichsozialen Gönner getrieben wurde. Mit seiner Broschüre „Wien war eine Theaterstadt“ regte Müller-Gutenbrunn die Gründung des Deutschen Volkstheaters an und rechnete sicher darauf, Direktor des Theaters zu werden. Im letzten Augenblicke verrechnete er sich aber, und Emerich v. Bukovics wurde Direktor. Nun begann Müller-Gutenbrunn eine neue Agitation, das Raimund-Theater wurde gegründet und diesesmal wurde Müller-Gutenbrunn wirklich Direktor. Hier aber fand das Original des „Jungen Goldner“ auch seinen Stadtrath Jansen. Das Theater rentirte nicht so, wie seine Gründer erwarteten hatten, und schuld daran sollten die hohen Gagen sein, die

der Direktor bezahlte, und die klassischen Stücke, die er prunkvoll aufstufte. Namentlich „Fiesco“ soll ein Vermögen gekostet haben. Mit dem „Fiesco“ war aber auch die Geduld der Vorstande erschöpft; man fing an, den Direktor zu kontrolliren, zu kritisiren und ein Herr vom Vorstand, der Kaufmann und Gehege Zaburek, prüfte sogar die Freikarten, die der Direktor ausgab. Da findet er eines schönen Tages unter den Bewerbern um Freikarten einen Herrn Schiller. Der Mann ist oder war Theateragent. Wüthend erklärt Herr Zaburek: „Was! dem Schiller auch noch Freikarten? Ham's me mit sein dalkem Fiesco nicht Geld genug verloren? Der Kerl kriegt keine Freikarten!“ Das war der lustige, wirkliche Original-Jansen, aus dem Hirschfeld nichts zu machen gewußt hat. Und dann der wunderschöne Schluß, wie nun Adam Müller-Gutenbrunn ein drittes Theater, das Jubiläums-Stadttheater, gründet und, um von der Gemeinde Wien das nöthige Kapital zu kriegen, sein christlichsoziales Herz entdeckt, sich mit Dr. Lueger anfreundet und nun das Haus theater der Schneider, Strobach, Gregorig u. als christlichsozialer Dramaturg leitet. Das ist ein junger Goldner. Das ist die Satire, die gar nicht gedichtet, die nur geschrieben zu werden brauchte, um ein echt modernes Stück für die Jugend zu werden. Aber dazu langte der Flug von Georg Hirschfeld's Talent nicht und so ist aus dem Guljas ein fade Wasseruppe geworden.

Emil Graulich-Haedten.

ist beim Verlassen des Saales in czechischer Sprache: Ersäuft in dem cisleithanischen Brie. Der Antrag Groß wird hierauf angenommen.

Der Ministerpräsident über das Arbeitsprogramm.

Ministerpräsident Dr. v. Körber: Hohes Haus: Nachdem die Konstituierung des hohen Hauses vollzogen ist, habe ich mir das Wort zu einer kurzen Erklärung erbeten, um den Standpunkt zu kennzeichnen, welchen die Regierung in Bezug auf das Arbeitsprogramm des Hauses einnimmt. Gegenüber so manchen, mit einer gewissen Umsicht verbreiteten Gerüchten möchte ich vor allem betonen, daß wir keine geheimen Hintergedanken haben und keine haben wollen. Die Regierung wird in allen ihren Aeußerungen klar und bestimmt sein, und so bemerke ich denn, daß wir durchaus nicht darauf ausgehen, um rasch die Wahlen der Delegationen und der Quotenrepräsentationen zu sichern, um den im Vorjahre notwendig gewordenen Weg als einen uns lieb gewordenen wieder aufzujuchen. Wir sind vielmehr bereit, sofort in die parlamentarische Arbeit einzugehen, und Sie werden dies an unseren Vorlagen und insbesondere an deren Reihenfolge erkennen. Während auf die Arbeitswilligkeit des Hauses, glauben wir den ersten Abschnitt der Session mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Haus seit vier Jahren den Staatsvoranschlag nicht erledigt hat, zunächst die Behandlung des Budgets, sowie anschließend daran die im Allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse gelegenen Vorlagen über die Investitionen zur Behandlung vorschlagen zu dürfen. Wir würden sodann empfehlen, daß das hohe Haus den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Branntweinsteuer in Behandlung ziehe, deren Mehrerträgniß den Einnahmen der einzelnen Königreiche und Länder zu fließen kommen soll. Auch wird die Regierung darauf sehen, daß endlich die Angelegenheit der kumulativen Waisenkassen einer entsprechenden Lösung zugeführt wird. Hierauf wäre das Rekrutenkontingent zu beschließen. Die übrigen als dringlich zu erklärenden Vorlagen dürften dann successive ebenfalls an die Reihe kommen. Das hohe Haus möge daraus entnehmen, daß wir uns nicht in die Beschaulichkeit der Bureaujurisprudenz werten, sondern daß wir als Männer der Arbeit vor Ihnen stehen (Bravo!), die nichts aufrichtiger wünschen als die eheste Wiederaufnahme der Parlarmentstätigkeit. Wir wollen nur dem hohen Hause den Weg freimachen, der aus einer traurigen Vergangenheit herausführt. (Beifall.)

Das Finanzexposé.

Finanzminister Dr. v. Böhm-Bawerk bemerkt zunächst, daß der Staatsvoranschlag ein Investitionspräliminare in der Art der letzten vier Jahre nicht enthalte, sondern daß für Investitionen in anderer Weise vorgejagt werden soll. Der Minister bespricht die einzelnen Budgetkapitel und konstatiert namentlich beim Budget des Finanzministeriums, daß die Präliminierung der Steuern mit einer härteren Rigorosität und Berücksichtigung der möglichen Nachlässe festgestellt wurde. Von einer irgendwie wesentlichen Erhöhung der Zolleinnahmen mußte angesichts der Einnahmenbewegung auf diesem Gebiete in der letzten Zeit abgesehen werden, zumal gewisse konkrete Umstände, mit welchen im Präliminare pro 1900 noch nicht gerechnet werden konnte, im Jahre 1901 ihre volle Wirksamkeit ausüben werden, d. i. nämlich die Wirkung der seit dem Vorjahre eingetretenen nahezu prohibitorisch wirkenden Erhöhung der Zölle auf rohe Mineralöle.

Die Bewegung der Verbrauchssteuern gestattet eine Erhöhung des Präliminars bei der Branntwein- und Biersteuer einschließlich des Biersteuerzuschlags und bei der Zuckersteuer. Nur bei der Mineralölsteuer müßten 2.900.000 Kronen weniger als im Vorjahre präliminiert werden, weil nach den Erfahrungen des letzten Jahres eine Rückvergütung mit ungefähre demselben Betrage an Ungarn in Aussicht zu nehmen ist.

Bei der Effektenumsatzsteuer muß mit einem bedeutenden Rückgange gerechnet werden.

Endlich erwähnt der Minister eine ganz neue Bedeckungsposit, nämlich die Partizipation der beiden Staaten an dem Reingewinn der österreichisch-ungarischen Bank.

Der Minister bespricht sodann die budgettechnische Behandlung der Investitionen und zeigt, wie die Praxis in früheren Jahren war, und daß man dieselbe als hyperpolitisch bezeichnen könne, was auch als in den damaligen Zeiten vollkommen gerechtfertigt anerkannt werden müßte. Das Jahr 1898 hatte den Kassenbeständen einen Gebirgsüberschuß von 21.300.000 Gulden zugeführt. Das Jahr 1899 hat den Kassenbeständen einen weiteren Zuwachs von effektiv 19.800.000 Gulden hinzugefügt. Wir haben aus den Kassenbeständen gedeut: Für Einlösung von Salinenscheinen 20 Millionen Gulden, Rückzahlung auf die Bankschuld 30 Millionen, ferner für Einlösung von Staatsnoten 1.200.000 Gulden, dann für Investitionen, nämlich für solche Investitionen, welche präliminiert gewesen waren und die Deckung durch Investitionsrente nicht erhalten hatten, 34.700.000 Gulden. In Summe wurden während dieser zwei Jahre entnommen 85.900.000 Gulden, und wenn wir das gegenüberstellen dem Zufluß von 41.100.000 Gulden, so ergibt das eine Verminderung um 44.8 Millionen Gulden, rund 90 Millionen Kronen.

Die Herren werden sich vielleicht auch nach der Ziffer des Jahres 1900 erkundigen wollen. Da kann ich im Augenblick nur so viel sagen, daß wir den Ueberschuß des Jahres 1900 noch nicht kennen. Aber ich kann heute mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß auch das Jahr 1900 mit einem Ueberschuß abgeschlossen wird, allerdings mit einem Ueberschuß von recht bescheidenen Größen. Wir sind an einem Wendepunkt angelangt, an welchem das bisherige System der jährlichen Investitionspräliminarien mit einer bloß passiven Assistenz des hohen Hauses und einer halben Erledigung nicht weiter gangbar ist, weil die Kassenbestände ihre weitere Hilfeleistung für Investitionszwecke verweigern müssen. Ungangbar aber auch noch aus einem zweiten Grunde, weil jetzt in den Gesichtskreis der Investitionspolitik große, weitgehende Schöpfungen getreten sind, welche man entweder nach einem umfassenden, gegen alle Störungen und Wechselfälle gesicherten Gesamtplane unternimmt, oder welche man überhaupt nicht unternehmen kann. Eine Tauernebahn fängt man nicht an, wenn man nicht die unzweideutige Gewißheit hat, daß das hohe Haus das Zustandekommen derselben nicht bloß platonisch wünscht, sondern auch bereit und entschlossen ist, die finanziellen Konsequenzen dieses Wunsches voll und ganz zu ziehen. Investitionspolitik in großem Stile kann nicht auf eine bloß passive Assistenz des hohen Hauses gegründet werden. (Zustimmung links.) Sie müssen klipp und klar die Bevölkerung und auch die Regierung wissen lassen, ob Sie die Investitionen ernstlich wollen oder nicht. (Aufe links: Beifall.)

Das, verehrte Herren, sind die Motive, welche die Regierung zu einer formalen Aenderung im Staatsvoranschlag veranlaßt haben. Im engsten Zusammenhang damit steht eine zweite Neuerung, die eigentlich keine ist, nämlich das Wiederaustauschen der Bedeckungsposit Tilgungsrente. Ich möchte bei dieser Gelegenheit zwei Dinge hervorheben. Erstens, daß diese Aenderung keine meritorische Verschlechterung der Gehahrung, sondern nur eine formale Aenderung involvürt, denn es liegt auf der Hand, daß es meritorisch ganz auf das Gleiche hinauskommt, ob man, jagen wir, 20 Millionen Schuldentilgungen aus den laufenden Mittel vornimmt, und für Investitionen für 20 Millionen Schulden macht, oder ob man umgekehrt Investitionen aus den laufenden Einnahmen bestreitet und für Tilgungszwecke den Kreditweg in Anspruch nimmt. Zweitens möchte ich dem hohen Hause die Versicherung verschaffen, daß trotz dieser geplanten Emission von Tilgungsrente die Vermögensbilanz des vorgelegten Staatsvoranschlags sich in toto keineswegs verschlechtert, sondern eher verbessert, denn nämlich solche Posten, welche den Vermögensstand der Staatswirtschaft aktiv beeinflussen, in unserem Staatsvoranschlag in größeren Beträgen vorkommen, als solche Posten, welche den Vermögensstand passiv beeinflussen.

Der Minister führt weiter aus, daß Präliminare sei, wenngleich eine Präliminäreserve wie früher bei den heutigen Anforderungen nicht mehr möglich sei, durchaus solid und reell aufgestellt. Die allgemeine wirtschaftliche Lage sei, objektiv betrachtet, trotz vieler Klagen nicht als schlecht zu bezeichnen. Hierfür sprechen gewisse Symptome, wie der nicht ungünstige Stand unserer Handelsbilanz, der Abgang eines Agnos, das Ansehen und die Stabilität des österreichischen Staatskredits, die günstigen Staatseinnahmen des Vorjahres endlich und die steigende Lohnbewegung in den letzten Jahren. Es sei kein Grund für die Annahme vorhanden, daß einer bescheidenen, aber nicht unerfreulichen Vergangenheit eine andere Zukunft folgen werde.

Meine Herren! Unsere budgetäre Lage, die sich aus diesen einzelnen Momenten zusammensetzt, ist, wie ich glaube, gut genug, um sie ohne Kummer und Unruhe, aber nicht gut genug, um sie mit Leichtfertigkeit oder gar mit Verächtlichkeit anzusehen und zu behandeln. Wir dürfen uns nicht verblenden lassen durch die überschüssigen Millionen der Vergangenheit. Wir dürfen nicht glauben, daß Alles, was an an sich billigen, werthen Wünschen und förderungswürdigen Bestrebungen sich an uns herandrängt, sofort im Augenblick leichten Herzens und mit offener Hand auch befriedigt werden kann, sondern wir müssen scharf und genau rechnen, prüfen und wählen. Wir müssen aus der Masse des Wünschenswerthen vor Allem das Nothwendige und aus der immer noch großen Masse das Unabweisliche und Dringendste zuerst hervorziehen, damit der Ansturm des Erfordernisses in keinem einzigen Punkte die Leistungsfähigkeit unseres Nährbodens übersteige und damit nicht in einem unbedachten Augenblicke ein Gut uns verloren gehe, welches wir durch fast Generationen lange zielbewusste und entgegungsvolle Bemühungen gewonnen und gesiegt haben, das Gut des Gleichgewichts im Staatshaushalte.

Ich bitte Sie um verfassungsmäßige Behandlung des Staatsvoranschlags. (Lebhafter Beifall. Der Minister wird beglückwünscht.)

Nach der Rede des Finanzministers nimmt das Haus die auf der Tagesordnung stehende Wahl des Immunitäts-, Legitimations- und Petitionsausschusses vor, worauf Abgeordneter Schönerer in einer Anfrage an das Präsidium darüber Beschwerde führt, daß der Ministerpräsident in seiner Erklärung dem Hause das Arbeitsprogramm vorgezeichnet habe, was nicht Sache der Regierung sei, und fragt den Präsidenten, ob er in Zukunft einem solchen Vorgehen der Regierung rechtzeitig entgegenzutreten werde.

Der Präsident erwidert, der Ministerpräsident habe bloß den Wunsch geäußert, was man der Regierung nicht verbieten könne.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen mit der Tagesordnung: Ausschusswahlen und erste Lesung der Regierungsvorlagen.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Februar 1901 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar 1901 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Aufsendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Februar.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, König Milan, Lokalanzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, den Wasserstand, ferner die „Zeitung“, den Wasserstand, ferner die „Zeitung“, die Fortsetzung des Romans „Der Mitgiftjäger“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inseerate; die zweite: Der Kapitalist (Budapester Handels- und Gewerbekammer), Marktberichte, Budapester Waaren- und Effektenbörse und die Kurstabelle.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier trockenes, heiteres und kaltes Wetter, die Temperatur, welche Morgens - 5 Gr. R. betrug, erhob sich bloß auf - 3 Gr. R. Auf dem Kontinent ist das Wetter im Westen heiter, im Osten hingegen zumeist regnerisch. In Ungarn hat sich Nachts, die südlichen Komitate ausgenommen, überall Schneefall eingestellt, worauf Ausdehnung und starke Kälte folgte. Im Norden des Landes bewegte sich das Minimum zwischen - 10 bis - 20 Gr., im Süden zwischen - 5 bis - 10 Gr. R., in Wien betrug die Morgentemperatur - 7 Gr., in Berlin - 5 Gr., in Paris - 5 Gr., in Petersburg - 17 Gr., in Athen + 5 Gr., in Florenz + 1 Gr., in Rom + 3 Gr. Es ist auch weiterhin Frost und Schneefall im Süden des Landes zu erwarten.

* Der Geburtstag des Kardinal-Fürstprimas. Kardinal-Fürstprimas Klaudius Bazarzy beging heute seinen Geburtstag, aus welchem Anlaß das Ofner Primatialpalais den ganzen Vormittag das Ziel einer endlosen Reihe von Gratulanten war. Die Honneurs machte Bischof Dr. Medard Kohli. Um 1 Uhr fand ein Diner statt, bei welchem Bischof Boldizsár das Wohl Sr. Eminenz ausbrachte.

* Jókai in Nizza. Moriz Jókai begibt sich mit seiner Gattin am 17. d. zu seiner wöchentlichen Aufenthalt nach Nizza. Der greise Dichter sucht den Süden auf ärztliches Anrathen zur Erholung von der anstrengenden Winterarbeit auf; er hat nämlich in den letzten drei Monaten drei neue Romane geschrieben.

* Erzherzog Ludwig Viktor, der Protokoll-Stellvertreter des Rothen Kreuzes in Oesterreich-Ungarn, hat an Dr. Ladislaus Farkas aus dem Anlaß, daß dieser nach der für ihn günstig erledigten Inkompatibilitätsfrage seine Stelle als Primararzt des Elisabethspitals niederlegte, ein Schreiben gerichtet, in welchem es unter Anderem heißt:

Mit lebhaftem Bedauern habe ich vernommen, daß Sie durch eingetretene Umstände gezwungen waren, von der innegehabten Stelle als Primararzt der chirurgischen Abtheilung des Elisabethspitals zurückzutreten. Während Ihrer sechzehnjährigen ausgezeichneten Wirksamkeit in dieser Eigenschaft haben Sie bedeutende Erfolge erzielt und durch Ihre eminenten fachmännischen Kenntnisse zur Hebung des Ansehens und guten Rufes dieses vorzüglichen Instituts sehr viel beigetragen, sowie bei der Verbesserung und Zusammenstellung der Verbandspächchen hervorragend mitgewirkt. In vollster Würdigung Ihrer namhaften Verdienste unter dem Zeichen des Rothen Kreuzes finde ich mich bei dieser Gelegenheit veranlaßt, Sie meiner aufrichtigen Werthschätzung zu versichern und Ihnen meine warmste Dankbarkeit und Anerkennung in der sicheren Erwartung zum Ausdruck zu bringen, daß Ihre bewährte fachmännische Kraft dem ungarischen Rothen Kreuzverein auch fernerhin erhalten bleibt. Erzherzog Ludwig.

* Landes-Wettturnen der studirenden Jugend. Der Unterrichtsminister hat das Exekutivkomité für das Landes-Wettturnen der studirenden Jugend folgendermaßen festgestellt:

Präsident: Reichstagsabgeordneter Dr. Albert Verzeviczy; Vizepräsident: Sektionsrath Dr. Ed. Wozicz; Referent und Sekretär: Ministerial-Konzeptsadjunkt Dr. Stephan Frankl; Komitémitglieder: Magistratsrath Géza Almády, Direktor Ferdinand Wáthory, Reichstagsabgeordneter Béla Bernáth, Oberdirektor Dr. Florian Cherven, Turnprofessor Franz Collaud, Konzipist Dr. Franz Csápor, technischer Rath Franz Devocsi, Oberstudiendirektor Dr. Béla Gródy, Magistratsrath Franz Jaller, Prokuratorrath Dr. Georg Gerenday, Turnklub-Vizepräsident Karl Jher, Sekretär Géza Ják, Direktor Franz Kemény, Vizepräsident Ludwig Kollár, Redakteur Rudolf Kovács, Klub-Vizepräsident Dr. Franz Krahanay, Klubsekretär Dr. Béla Krepekla, Magistratsrath Julius Kun, Direktor Karl Lád, Johann Maurer, Turnprofessor Johann Oherollay, Professor Dr. Joseph Ottó, Professor Franz Rajner, Ministerialkonzipist Dr. Joseph Rényi, Reichstagsabgeordneter Emerich Szabó, Turnprofessor Ludwig Szemzö, Turnprofessor Emanuel Szaffka, Sanitätsinspektor Dr. Edmund Léer, kön. Schulinspektor Dr. Karl Berédy und Turnvereinspräsident Dr. Johann Csöldey.

* Justizielle Ernennungen. Durch allerhöchste Entschliebung wurden ernannt: der hiesige Unterrichts-Otto Hubert in Vereckty-Ujfalú, der Apatiner Unterrichts-Anton Labner in Felső-Bisó; zu Bezirksrichtern; der Krader Wizestaatsanwalt Dr. Anton Melenyi in Krad zum Staatsanwalt; der Budapester Unterrichts-Ludwig Zelenka in Miskolca zum

Gerichtshofrichter; der Budapester Notar Dr. Karl Szpovis in Budapest, der Klausenburger Notar Ivan Jáczkovits in Bistritz und der Temesvárer Notar Dr. Ludwig Gabona in M. Sziget, der Hermannstädter Notar Dr. Georg Lóth in Bistritz und der Bák-Abelher Bizenotar Koloman Kera in Nagy-Bittse, der Szegárd Bizenotar Ladislaus Mirih in Szegárd, der Kaschauer Bizenotar Joseph Gombos in Kaschau, der Oedenburger Bizenotar Ferdinand Teich in Temes-Kubin und der Nagy-Arkudaer Bizenotar Joltán Szoboslay in Nagy-Arkuda: zu Unterrichtern.

* Eine Theateraffäre. Der Inhalt des im Lustspieltheater allabendlich vor ausverkauftem Hause zur Aufführung gelangenden, von der gesammten Zeitungskritik nach seinem literarischem Werth mit hohem Lob gewürdigten Schauspiels „Ocskay brigadéros“ von Franz Herczeg veranlaßte die Redaktion des „Magyarország“ zu einem heftigen, gegen die „rácóczyfeindliche“ Tendenz dieses Stückes gerichteten Angriffe, der in der Form eines ebenso ausführlichen wie vehementen Artikels in der gestrigen Nummer des bezeichneten Blattes erschien. In dem betreffenden Artikel wird dem Autor des Dramas vorgeworfen, er habe aus Ocskay, der ein vollkommenes, käufliches Subjekt war, einen „Helden“ gemacht, und zwar auf Kosten Rácóczy's, welcher letzterer Herczeg in seinem Stücke herabsetze, nur um die Figur Ocskay's sympathischer zu gestalten. Der Artikel des „M-g“ schließt mit der Forderung, das Lustspieltheater solle das Stück schleunigst und für immer aus seinem Repertoire ausmerzen. Das nämliche Blatt setzt in seiner heute Abends erschienenen jüngsten Nummer die heftigen Angriffe auf „Ocskay brigadéros“ fort und beruft sich unter Anderem auf mündliche Erklärungen der zur Unabhängigkeitspartei gehörigen Reichstagsabgeordneten Julius Lukács, Ladislaus Átká, Nikolaus Bartha, Valentin Hlyés und Koloman Thaly, die sich der Ansicht und dem Wunsche des „M-g“ anschließen. Demgegenüber wird heute im „Magyar Szó“ an leitender Stelle ausgeführt, das — Nationalkassino sei dem „Ocskay brigadéros“ und dem Verfasser gram, weil das Stück auch eine ironische Bemerkung auf den rácóczy'schen, später kaiserlichen General Grafen Alexander Karolyi enthalte. Außerdem wird im Leader des „M. Sz.“ mit dem Stücke entnommenen Citaten dargethan, daß dasselbe eigentlich eine Verherrlichung Rácóczy's und der Freiheitsbestrebungen der ungarischen Nation bedeute. Um den Angriffen des „M-g“ die Spitze zu benehmen, entschloß sich Herczeg zu einer kleinen Aenderung im Texte seines Stückes; d. h. er faßte einige im dritten Akte vorkommende Sätze in präzisere Form, um ganz deutlich darzutun, daß dem Fürsten Rácóczy durch seine intriguirenden Höflinge das Erscheinen Ocskay's an seinem Hoflager gar nicht angemeldet wurde, daß also Rácóczy ohne eigenes Verschulden Ocskay nicht vorläßt. (Der abgelehnte Empfang bildet nämlich in dem Drama das Hauptmotiv der Abtrünnigkeit Ocskay's.) Mit dieser Aenderung ging das Stück gestern und heute in Szene, und zwar wieder vor dichtbesetztem Zuschauerraum und unter großem Beifall des Publikums.

* Die Journalistenkammer. Der Ausschuß des Journalisten- und Schriftstellervereins, „Othon“ verhandelte heute unter Vorsitz Eugen Rákosy's den Antrag des Mitgliedes Heinrich Béla auf Errichtung einer Journalistenkammer. Nachdem der Präsident mitgetheilt hatte, daß der Budapester Journalistenverein die Theilnahme an den Beratungen ablehnt, da er die Errichtung einer Journalistenkammer für undurchführbar hält, setzte Antragsteller Heinrich Béla in längerer Rede die Nothwendigkeit einer Institution auseinander, durch welche sowohl die moralischen als die materiellen Interessen der Journalisten gewahrt werden sollen. Am Schlusse seiner Darlegungen reicht er folgenden Beschlusstrat an: „Der „Othon“ beschliesse, daß er ernste Schritte unternimmt zur Schaffung einer journalistischen Organisation, deren Aufgabe es wäre, über die materiellen, moralischen, kurz die Existenzinteressen des journalistischen Berufs zu wachen. Im Rahmen dieser Organisation sollen die journalistischen Rechtsverhältnisse: die Vertrags-, Entlassungs-, Entschädigungs- und Abfertigungsmodalitäten in einer dem journalistischen Berufe und der Natur der Journalistik entsprechenden Weise geordnet werden. Falls die Schaffung einer solchen moralischen Organisation aus irgend welchem Grunde überhaupt oder vorderhand nicht möglich wäre, beschliesse der „Othon“, daß er zur gesetzlichen Regelung der privatrechtlichen Verhältnisse der Journalisten im Rahmen des Gesetzesentwurfes über die Privatangestellten oder im Rahmen einer selbstständigen Gesetzesvorlage Schritte unternimmt.“ Nach dem Antragsteller nahm Anwalt Dr. Desider Gonda das Wort, der für die Errichtung einer Kammer eintritt und die zu entscheidende Kommission anzuweisen ersucht, eine die materielle Sicherheit der Journalisten regelnde Gesetzesvorlage ehestens auszuarbeiten und die nöthigen Schritte zur Verwirklichung der Journalistenkammer zu machen. Sämmtliche folgenden Redner: Dr. Sigmund Farkasházy-Fischer, Adam Lipszén, Franz Herczeg, Alois Pichler (Brestburg), Dr. Johann Czillag, traten für die Errichtung der Kammer ein, worauf nach einem Resümee des Präsidenten zur Durchführung der Vorarbeiten ein Komitee entsendet wurde, welches aus folgenden Mitgliedern besteht: Heinrich Béla, Franz Csajthay, Dr. Sigmund Farkasházy-Fischer, Dr. Desider Gonda, Franz Herczeg, Dr. Géza Kenedi,

Sigmund Kulinyi, Dr. Adam Lipszén, Mar Márkus, Dr. David Rap, Dr. Johann Czillag und Simon Zilahi. Dieses Komitee konstituirte sich sofort nach Schluß der Sitzung, indem es Kenedi zum Präsidenten, Csajthay zum Vizepräsidenten und Farkasházy-Fischer zum Schriftführer wählte.

* Von der Donau. Laut den an die hydrographische Sektion des Aerbauministeriums eingelangten Berichten ist die Donau auf dem ganzen Stromgebiete im Sinken begriffen und gibt es in Folge der eingetretenen Kälte auf dem ganzen Stromgebiete Treibeis; unterhalb Preßburg steht der Eisstoß. — Auf der Theiß sind die Eisverhältnisse unverändert.

* Trauung. In der Theresienstädter Kirche führte heute der Maler Andor Dudits Fräulein Stephanie Pécsi zum Traualtar. Die Trauungszeremonie vollzog der Abtpfarver Vikar Stieber.

* Auszeichnungen. König Alexander von Serbien hat dem Direktor des Löfölybanums, Reichstagsabgeordneten Stephan Bazul Popovics, das Ritterkreuz des heiligen Sava-Ordens verliehen. — Der Fürst von Bulgarien hat dem Polizeikommissar Géza Kolosza das Ritterkreuz des bulgarischen Civilordens verliehen.

* Das Ende eines „Grand Café“. Vor beiläufig zwei Jahren wurde an der Ecke des Theresienringes das „Grand Café Hanu“ eröffnet, ein mit raffiniertem Luxus eingerichtetes Nischenlokal, dessen Pächter Béla Hanu bis dahin ein anderes, blühendes Kaffeehaus auf dem Theresienring besessen hatte. Das neue Geschäft, in welchem allabendlich eine Militärkapelle konzertierte, hatte stets viele Gäste, aber noch viel größer als die Frequenz scheinen die Regiekosten gewesen zu sein. Schon seit geraumer Zeit hieß es, die Tage des „Grand Café Hanu“ seien gezählt und am heutigen Tage wurde denn auch richtig vom Budapester Handels- und Wechselgericht gegen den Cafetier Béla Hanu, einen ehemaligen Offizier, der Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissar wurde der Gerichtsnotar Dr. August Acsuti, zum Massekurator der Advokat Dr. Samuel Glasner, zu dessen Stellvertreter Dr. Ferdinand Baumgarten ernannt. Anmeldestermin 16. März, Liquidationstagfahrt 16. April, Wahl des Konkursausschusses am 18. April I. J.

* Faschingsschönheit. Zu Gunsten des Sanktoriumvereins für arme Lungentranke findet morgen in der Diner Redoute ein Ball statt. Das Ehrenamt der Ballmütter haben folgende Damen angenommen: Gräfin Dionys Almásy, Gräfin Alexander Andrássy, Gräfin Albert Apponyi, Witwe Gräfin Georg Bráffy, Frau Julius Bács, Frau Lenke Beniczky-Bajza, Frau Ignaz Brüll, Frau Gabriel Daniel, Frau Dr. Gustav Dimer, Frau Ludwig Gayeb, Frau Gustav Emich, Baronin Lorant Cótivos, Gräfin Michael Esterházy, Fürstin Nikolaus Esterházy, Gräfin Andreas Hadik-Barbóczy, Frau Johann Halmos, Frau Alexander Hegedüs, Frau Franz Heinrich, Frau Dr. Emanuel Herczel, Frau Dr. Michael Demeczky, Janka Herzog de Cséte, Frau Moriz Hernádi, Gräfin Eugen Karátsónyi, Witwe Gräfin Julius Karolyi, Gräfin Julius Karolyi jun., Frau Friedrich Korányi, Gräfin Alexander Karolyi, Gräfin Ladislaus Karolyi, Baronin Gisella Malcomes, Frau Aurel Münnich, Frau Michael Sofonjey, Frau Paul Luczenbacher, Frau Wilhelm Ormódy, Fürstin Nikolaus Pálffy, Markgräfin Eduard Pallavicini, Baronin Julius Revas, Frau Gustav Reich, Frau Julius Rosenbergs, Frau Béla Rudnay, Frau Elemér Soós, Frau Ludwig Stephani, Gräfin Géza Szapárny, Gräfin Emerich Székényi, Frau Koloman Szell, Gräfin Charlotte Szirmai, Frau Emerich Szvák, Witwe Gräfin Andreas Bethlen, Frau Dr. Mar Falk, Frau Nikolaus Földváry, Frau Sigmund Kornfeld, Gräfin Gabriel Bay, Frau Arthur Vég, Gräfin Friedrich Wendheim, Frau Dr. Martin Madár, Gräfin Johann R. Zichy, Frau Michael Zsilinsky und Frau Alexander Hausmann. — Der ungarische Eisenbahn- und Schiffsfahrtsklub arrangirt am Fasching-Dienstag (19. Februar) in sämmtlichen Lokalitäten Andrássystraße Nr. 69 einen Karrenabend mit Kostümfest. Die Theilnehmer müssen ausnahmslos entweder im kompletten Kostüm erscheinen oder mit einem Jurabzeichen versehen sein. (Für die Begleitung ist das Tragen einer Jurafarbe gestattet.) Das Kostüm wählt sich Jedermann nach Belieben. Jurabzeichen (auch Kokarden) werden in den Klublokaltäten täglich Abends von 5 bis 7 Uhr Abends verkauft. Vollständige Maste ist Niemandem gestattet. Anfang 9 Uhr. Von 9 bis 11 Uhr Vroomadenkonzert, verbunden mit der Aufführung von den verschiedenartigsten heiteren Juravorträgen, dann Tanz. Die Kartenausgabe erfolgt bis einschließlich den 18. d. täglich von 5 bis 7 Uhr. Am Festtage sind Abends keine Karten mehr erhältlich, demnach sind dieselben ehestens zu beschaffen. — Für die Künstlerloire, welche zu Gunsten des Pensionsinstituts des Beamtenkörpers der Pester Kulturgemeinde am 16. d. in der hauptstädtischen Redoute stattfindet, gibt sich allseits lebhaftes Interesse kund. Dank den umfassenden Bemühungen des Arrangirkomitees verspricht der Abend einen reichen Genuß. Das interessante Programm des Konzerts wird von den Damen Gisella Jnken, Jda Kelen, Lili Szántó und den Herren Professor Schweida, Sigmund Bürger, David Ney und Adolf Tollagi bestritten. Das Bureau des Komitees befindet sich VII., Pfeifergasse Nr. 12. — Der Ball des Landesvereins der Technischen und Bauzeichner findet am 16. d. im „Hotel Royal“ statt. — Die ungarische Tischgesellschaft der Arbeiterkolonie im III. Bezirk, deren Mitglieder sich aus den Angehörigen der Altöfner Schiffsverste rekrutieren, hat am 9. d. in Kunesz'schen Restaurant eine gelungene Tanzunterhaltung arrangirt. — Die Arbeiter der ersten ungarischen Schrauben-

fabrik veranstalten am 2. März im Neupester Kolosseum zu Gunsten der Witwen und Waisen der Fabrikarbeiter einen Ball.

* Verschwundene Werthpapiere. In Angelegenheit der in Verstoß gerathenen Werthpapiere im Werthe von zwei Millionen Francs, welche vorgefunden im Pariser Polizeidepot aufgefunden wurden, veröffentlicht das Polizeipressbureau heute folgendes Communiqué:

In Angelegenheit der von der Oberstadthauptmannschaft am 28. Dezember vorigen Jahres nach Paris aufgegebenen Werthpapierendung mit der Werthbezeichnung 40.000 Kronen zeigt in seiner heutigen Nummer das „Neue Pester Journal“ die Oberstadthauptmannschaft der Oberflächlichkeit und Nachlässigkeit. — Angesichts dieser Anklage gibt die Polizei bekannt, daß sie erst am 28. Dezember, Mittags 1 Uhr davon erfuhr, daß die in Rede stehenden Werthpapiere noch am selben Tage bis 6 Uhr Abends auf die Post gebracht wurden. Die Zuschrift wurde sofort konzipirt und mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit wurde dieselbe von einem beidseitigen Dolmetsch ins Französische übersetzt. Die Uebersetzung wurde aber bis Abends 6 Uhr nicht fertig und die Werthpapiere wurden zwar ohne amtliche Zuschrift, aber mit Bezeichnung der amtlichen Nummer und der absendenden Behörde auf die Post gebracht. Die Zuschrift wurde ebenfalls noch am selben Tage wenige Minuten nach 6 Uhr aufgegeben. Es kann demnach hier weder von einer Nachlässigkeit, noch von einer Oberflächlichkeit, ja nicht einmal von einer Vergeßlichkeit die Rede sein. Bei der Pariser Polizei scheinen die beiden Sendungen nicht sofort vermerkt worden zu sein und deshalb verzögerte sich die Erledigung des Aktenstückes. Diese separirte Art der Sendung ist übrigens im Interesse einer raschen Erledigung unguelt und die Oberstadthauptmannschaft empfängt unzählige ausländische Sendungen, deren Begleichschreiben unter Separatcouvert anlangen, ohne das hieraus auch nur die geringsten Mißhelligkeiten entstehen würden.

Wir sind der Oberstadthauptmannschaft sehr verpflichtet für dieses „Dementi“, welches den Inhalt der in der jüngsten Nummer unseres Blattes gebrachten Notiz „Die zerstreute Polizei“ im Wesen sowohl bezüglich der von uns an den kuriosen Fall geknüpften Bemerkungen bestätigt.

* Die Konfession in der preussischen Justiz. Aus Berlin meldet man:

Eine Protestversammlung jüdischer Bürger Berlins, die am Sonntag Mittags im großen Saale der Victoria-Brauerei stattfand, war gegen die Stellung der Juden im preussischen Staatsdienst gerichtet. Zur einstimmigen Annahme gelangte folgende Resolution: „Die versammelten jüdischen Bürger Berlins legen nachdrücklich Verwahrung ein gegen die aus den Reden des preussischen Justizministers vom 31. Januar und 8. Februar ersichtlichen Verwaltungsgrundsätze, welche mit aller Deutlichkeit ergeben, daß unter Glaubensgenossen wegen ihrer Zugehörigkeit zur jüdischen Religion die Gleichberechtigung im preussischen Staatsdienst nicht genieset.“

* Auswanderungswesen. Aus Temesvár wird uns telegraphirt: Die von der Polizei aufgedeckte Auswanderungsaktion hat, wie es scheint, die Anwerbung von Arbeitskräften für die südafrikanischen deutschen Kolonien zum Zwecke und wird von Witzhausen aus von Dr. Aldinger betrieben. Die Verträge werden unter dem Titel „Deutsche Kolonieschule“ ohne nähere Ortsbenennung abgeschlossen. In Südburgan figurirt als Bevollmächtigter der Uj-Pécszer Spartaassistenten Johann Anhauser, der auch bei der Gründung der in Temesvár erscheinenden pangermanischen Zeitung „Deutsches Tageblatt für Ungarn“ eine Rolle gespielt, indem er für dieselbe die Kaution erlegt hat.

* Vorträge. Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt heute in einer Sitzung Stephan Lukács einen Vortrag über die zur Evidenzhaltung des Donaubettes dienenden Aufnahmen. — Die ungarische Volkswirtschaftliche Gesellschaft und der ungarische Ingenieur- und Architektenverein halten am Samstag 6 Uhr Abends im Lokal des letzteren (Neue Weltgasse Nr. 2) eine gemeinsame Sitzung, in welcher Béla Almásy einen Vortrag unter dem Titel: „Ein neuer Beweis meiner These über das Verhältnis zwischen Preis und Konsum“ halten wird. — Der Landesverein für Hygiene hält am 13. d., Abends 6 Uhr, im kleinen Polytechnikumgebäude (VIII. Bez., Esterházygasse Nr. 7—9) eine Vortragsführung, deren Gegenstand der Vortrag des Professors Dr. Franz Wittmann über den technischen Fortschritt der elektrischen Beleuchtung bilden wird. In nächster Zeit finden mehrere Vorträge statt, von denen derjenige Dr. Emil Lantos' am 13. März „über die Reform der Frauenkleidung“ und derjenige Dr. Emil Weyners am 20. März „über die kosmetischen Mittel“ für das Damenpublikum großes Interesse besitzen.

* Börösmarty-Feier. In der Budapester staatlichen höheren Mädchenschule (VI. Bezirk, Neugasse 1) findet am 16. d. zu Gunsten des Börösmarty-Denkmalfonds eine Feier statt. Die Zöglinge des Instituts bringen eine Partie des fünften Aktes von „Csongor és Tünde“ zur Aufführung und deklamiren die Gedichte Börösmarty's „Szép Ilonka“ und „Hedwig“. Das Arrangement der Feier liegt in den bewährten Händen der Direktorin Rosa Hermann, welcher mehrere Professoren und Professorinnen zur Seite stehen.

* Wohlthätigkeit. Im Brodvertheilungslokal in der Bodmaniczgasse wurden gestern 12.500 Rationen Brod vertheilt.

*** Aus dem Vereinsleben.** Der Budapesterver Schachklub hielt jüngst seine Jahres-Generalversammlung. Nach Zurechnungnahme der verschiedenen Berichte wurden die Wahlen vorgenommen, welche folgende Resultate ergaben: Präsident Paul Sándor, Vizepräsidenten D. T. Bláthy und Martin Hoffner, Sekretär Karl Hirsch, Kassier Eugen Scheffer, Kontrolor Moriz Heller, Bibliothekar Johann Gajdos, Quästor M. Desterreicher.

*** Eine lebensüberdrüffige Schauspielerin.** Das Mitglied der Kaschauer Theatergesellschaft Fräulein Bella Gönczy hat — wie aus Kaschau berichtet wird — einen Selbstmordversuch unternommen, dem die Bedauernswerthe wahrscheinlich auch erliegen wird. Die junge Schauspielerin, die sowohl bei ihren Kollegen und Kolleginnen, wie beim Publikum beliebt war, hat sich vorgestern während der Probe von einem Balkon des ersten Stodes in den Hof hinabgestürzt und so schwere Verletzungen erlitten, daß es kaum gelingen dürfte, sie am Leben zu erhalten. Wie es heißt, hat das früher lebenslustige junge Mädchen aus Gram über hoffnungslose Liebe die Verzweiflungsthat ausgeführt.

*** Statistisches.** Laut Mitteilung des kön. ungar. zentralstatistischen Amtes wurden im Dezember in den Ländern der ungarischen Krone 53,234 Seelen lebend, 1204 todt geboren. Die Gesamtzahl der Sterbefälle betrug 42,579, so daß die Bevölkerungszunahme im Dezember 10,655 Seelen ausmachte, wovon 57 Seelen auf Kroaten-Slavonien entfielen. Die meisten Geburten waren diesseits der Theiß, die wenigsten in Siebenbürgen. In Ujő-Najk (Zala) war keine Geburt, jedoch 13 Todesfälle, in Kis-Zalacs eine Geburt und 29 Todesfälle. — Ehen wurden im Dezember 6300 geschlossen; die meisten in den Komitaten Hajdu und Bekés, die wenigsten im Arvaer Komitat. Gemischte Ehen wurden 1032 geschlossen (in 20 Fällen war der Bräutigam Christ, die Braut Jüdin, in 22 Fällen die Braut Christin, der Bräutigam Jude). — An Infektionskrankheiten kamen vor: 5143 Todesfälle an Tuberkulose, 1257 an Diphtheritis, 741 an Masern, 753 an Keuchhusten, 1004 an Scharlach, 873 an Daudthypus. — In 685 Gemeinden. Es waren 1124 Beschädigte mit einer Schadenssumme von 783,834 Kronen. Auf Kroaten-Slavonien entfielen hievon 107 Gemeinden, 125 Brände, 141 Beschädigte und 109,522 Kronen Schaden. Die größten Brände wütheten in Pestin (Arva) mit 33,300 Kronen Schaden und in Groß-Kanizsa mit 25,000 Kronen Schaden.

*** Das hundertjährige Gründungsfest** der Tirmauer „Chevra Kadischa“ wurde — wie man uns von dort schreibt — am 10. d. in feierlicher Weise begangen. Anlässlich des Festes ließ der „Heilige Verein“ 400 Kronen an Tirmauer Arme ohne Konfessionsunterschied vertheilen. Es fand ein Festgottesdienst statt und ein animirtes Banket bildete den Abschluß der schönen Feier.

*** Lebensmüde.** Der Angestellte der Staatsdruckerei Anton Svěda hat sich gestern in seiner Wohnung, Christenring Nr. 109, vergiftet und starb nach kurzem Leiden. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtlichen Instituts gebracht. — Aus Grana wird telegraphirt: Der Wagnier Finanzwachkommissär Johann Kelenen, der sich eines nervösen Kopfleidens wegen längere Zeit bei seinen Kindern aufhält, hat sich heute in einem unbewachten Moment vom Hause entfernt und von der Marie Valerie-Brücke in die Donau gestürzt.

Der Joltán'sche Lebertran ist sehr nahrhaft, vollkommen geruch- u. geschmacklos. Per Flasche 2 K. in der Apot. V. Joltán, V., Sétáter-u., Ecke Szabadságter.

Die Brady'schen Mariazeller Magentropfen sind erprobt, sicher wirkend bei Magenleiden, Appetitlosigkeit. Diese seit Jahren anerkannten Magentropfen sind in allen Apotheken erhältlich. Kleine Flasche 80 S., große Flasche 1 K. 40 S.

Zwei Tödt.

Zwei hervorragende Gestalten unseres öffentlichen Lebens sind heute durch den Tod hinweggerafft worden: der Direktor des statistischen Landes-Centralamtes Ministerialrath Dr. Joseph v. Jekelfalussy und der hauptstädtische Magistratsrath Karl Szabó. Beide standen im besten Mannesalter, auf der Höhe ihrer Schaffenskraft und Freudigkeit, und ihr Ableben bedeutet für ihr respektives Tätigkeitsgebiet einen großen Verlust.

Ministerialrath Dr. Joseph Jekelfalussy kränkelte eigentlich schon seit Jahren, aber erst in letzter Zeit nahm sein Leiden einen ernsten Charakter an. Er starb heute Nachmittags 4 Uhr in seiner im Palais des statistischen Centralamtes befindlichen Wohnung, Döbögasse Nr. 2, in den Armen seiner Gattin, geborenen Elsa Podhorsky, die ihn mit liebevollster Hingebung gepflegt hatte. Jekelfalussy war ein Statistiker von Ruf; er hat eine lange Reihe von Facharbeiten veröffentlicht, welche nicht nur in der Heimath, sondern auch in den Fachkreisen des Auslandes verdiente Würdigung fanden. Er hat das statistische Centralamt zu einem wissenschaftlichen Institut ersten Ranges ausgestaltet und im Millenniumsjahre eine Serie bedeutender Editionen veranstaltet, welche zu den kleinsten Denkmälern des unvergesslichen Festjahres gehören. Der Verbliebene, der erst 52 Jahre zählte, hinterläßt nebst der Witwe eine einzige Tochter Namens Gisella. Die sterblichen Ueberreste des Verbliebenen werden Donnerstags Nachmittags eingeseget und dann nach Sontiberg bei Szeged in der Bestattung im Honter Komitat, über-

führt, wo Freitag Nachmittags die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt. Den Lebenslauf des Verbliebenen geben wir in Folgendem:

Joseph Jekelfalussy de Jekel et Margitfalva wurde am 9. Oktober 1849 zu Rimafombat als Sohn eines Gutsbesizers gleichen Namens geboren. Er studirte Jus, betrieb dabei mit Eifer Statistik und wurde 1871 Praktikant an dem damals organisierten statistischen Landesbureau. 1881 wurde er Ministerialsekretär, 1886 Titular-Sektionsrath, 1888 als Vizedirektor des statistischen Landesbureaus wirklicher Sektionsrath. Nach dem Ableben Karl Keleti's 1892 wurde Jekelfalussy zum Ministerialrath und Direktor des statistischen Centralamtes ernannt. Unter seiner Leitung wurde das Amt gründlich reorganisiert. Vor wenigen Jahren erlebte Jekelfalussy die Freude, daß das Amt in seinem neuen großartigen Palais in der Döbögasse in Wien untergebracht wurde. Seine Wirksamkeit wurde wiederholt durch allerhöchste Auszeichnungen gewürdigt; so erhielt er den Franz-Joseph-Orden und später den Leopold-Orden; er war Mitglied der staatswissenschaftlichen Prüfungskommission an der Universität, des statistischen Landesraths, des internationalen statistischen Instituts u. Die Akademie wählte ihn 1888 zum korrespondirenden, 1893 zum ordentlichen Mitgliede. Von seinen unzähligen Werken seien folgende erwähnt: „Die Kriminalstatistik Ungarns“, „Die Hausindustrie Ungarns“, „Bevölkerungsstatistik Ungarns“ u. Im Millenniumsjahre verfaßte Jekelfalussy das Gedicht „Der tausendjährige ungarische Staat und sein Volk“, das auch in deutscher und französischer Sprache ausgegeben wurde.

Der unerbittliche Tod hat heute dem hauptstädtischen Beamtenkörper einen empfindlichen Verlust bereitet, indem er ein tüchtiges und allgemein geschätztes Mitglied des Magistratskollegiums dahingerafft. Magistratsrath Karl Szabó ist heute Morgens um ein Viertel 8 Uhr im Alter von kaum 46 Jahren einem Herzschlag erlegen. Unerwartet ist der Tod an ihn herangetreten und hat einem schaffensfreudigen Leben ein jähes Ende gesetzt. Tief und wahrhaft ist die Trauer des Magistratskollegiums um sein dahingegangenes Mitglied, in welchem die Hauptstadt einen treuen und eifrigen Beamten verliert, der mehr als 23 Jahre hindurch sein gesamtes Wissen und Können dem öffentlichen Dienst geweiht und manch schönes Resultat in dem ihm zugewiesenen Wirkungskreise erzielt hat. Die Nachricht von dem plötzlichen Tode Szabó's wurde in den Vormittagsstunden im Stadthause bekannt und hatte peinliche Sensation im Gefolge, umso eifer, als der Verbliebene noch anlässlich der gestrigen Generalversammlung scheinbar völlig gesund und wohlgenuth die Angelegenheit der auf der Königin Elisabethstraße zu errichtenden elektrischen Straßenbahn referirt hatte. Bürgermeister Johann Halmos ließ sofort auf sämtlichen kommunalen Gebäuden die Trauerfahne ausstecken und berief den Magistrat für 1 Uhr Mittags zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um über die Modalitäten der letzten Ehrung des Todten schlüssig zu werden. Der Bürgermeister eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in welcher er die außerordentlichen Verdienste Szabó's würdigte, seine hervorragenden persönlichen Eigenschaften hervorhob, die dem Verbliebenen die Werthschätzung, Liebe und Achtung Aller erwarben. Schließlich beantragte der Bürgermeister, der Magistrat möge seinen Gefühlen in Protokolle der heutigen Sitzung Ausdruck verleihen; an die, so rasch zur Witwe gewordene Gattin des Verewigten ein Beileidschreiben richten; auf seine Bahre einen Kranz niederlegen; an dem Leichenbegängnisse korporativ theilnehmen, zur Beisetzung seiner irdischen Ueberreste auf dem Kerepeser Friedhofe ein Ehrengrab erster Klasse bewilligen und das Leichenbegängniß auf Kosten der Hauptstadt veranstalten.

Magistratsrath Karl Szabó ist heute Morgens halb 8 Uhr, gerade als er sich in sein Amt begeben wollte, in seiner in Steinbruch, Gergelygasse befindlichen Wohnung einem Herzschlag erlegen. Er hatte sein Frühstück mit gutem Appetit verzehrt, in bester Laune eine Cigarre angebrannt, als er, von einem schweren Unwohlsein befallen, zusammenstürzte. Er hatte noch die Kraft, seine zu Tode erschrockene Gattin zu bitten, ihn zu Bette zu bringen und um seinen Bruder, den hauptstädtischen Physikus Dr. Karl Szabó, zu schicken, versiel aber nachher in eine tiefe Ohnmacht, aus der er nicht mehr erwachte. Er hatte in wenigen Augenblicken ausgerungen. Szabó litt in der letzteren Zeit an der Influenza und war in der jüngsten Woche einige Tage bettlägerig. Trotz der eingehendsten Vorstellungen der ihn behandelnden Aerzte suchte er dennoch, kaum einigermaßen hergestellt, sein Amt auf — er leitete die hauptstädtische Verkehrssektion — und gab sich mit gewohntem Eifer seiner Arbeit hin. Nichtsdestoweniger klagte er seinen Intimen über seinen leidenden Zustand und manchemal überkamen ihn auch Todesahnungen. Gestern, als ihn ein hauptstädtischer Konzipist ersuchte, bei der demnächst stattfindenden Wahl ihn durch sein Votum zu unterstützen, antwortete er mit melancholischem Lächeln: „Ich werde Euch bald eine Botschaft machen.“

Magistratsrath Karl Szabó trat Ende 1877 als Diurnist in den Dienst der Hauptstadt. Zwei Jahre später wurde er zum Konzipistpraktikanten und 1883 zum Aktuar ernannt. Seine Wahl zum Magistratsnotar erfolgte im Jahre 1885 und zum Bezirksvorsteher im Jahre

1894. In dieser Eigenschaft wirkte er zuerst im X., und hierauf im VI. Bezirke, wohn er als Nachfolger Johann Bestrocy's verest worden war, um Ordnung in die dortigen, völlig zerfahrenen Verhältnisse zu bringen. Er entledigte sich dieser Aufgabe in glänzender Weise, so daß ihm der Municipalausschuß Dank und Anerkennung votirte. Am 29. Dezember 1896 wurde er zum Magistratsrath gewählt und mit der Leitung der Verkehrssektion betraut. Im Vorjahre, als für das Verkehrsweien eine besondere Verwaltung eingerichtet ward, übernahm er die Verkehrssektion, die er auch mit Takt und Verständnis bis an sein Lebensende leitete. Außer seinen sehr zahlreichen Freunden und Verehrern beweinen eine Witwe und drei Kinder den vorzeitigen Tod dieses wackeren Mannes.

Das Leichenbegängniß Karl Szabó's wird Donnerstags 4 Uhr Nachmittags von der Steinbrucher röm.-kath. Pfarrkirche aus stattfinden.

Der Brodball.

In einem Zeitabschnitt wie der unserer ist, da es mit den öffentlichen Tanzunterhaltungen bergab geht, gehört ein gewisser Muth dazu, die Reihe der traditionellen, sozusagen erbgeessenen Elitebälle um einen neuen bereichern zu wollen. Diesen Muth verlieh einem aus fünfhundert, durchwegs den besten Budapesteser Gesellschaftskreisen angehörigen Herren bestehenden Komite das Erbarmen und das Mitleid mit dem unter den ärmeren und ärmsten Volksschichten heuer in besonders großem Maße herrschenden Elend. Um dieses nach Möglichkeit zu lindern, beschloß ein Komite die Veranstaltung eines großen Balles, dessen Erträgniß den Hungernden Brod verschaffen sollte. So kam nach mannigfachen Vorbereitungen der heutige Brodball zustande und die Säle der hauptstädtische Redoute haben schon lange keine so illustre Gesellschaft beisammen gesehen, wie am heutigen Abende.

Das Patronat über den Brodball hatte Se. Majestät der König anzunehmen geruht, was Wunder also, daß Alles, was nur zur guten Gesellschaft zählte, sich beeilte, an dem unter der Regide des erlauchten Namens stehenden Balle sich zu betheiligen? Die Liste der Lades weist Namen auf wie:

- Gräfin Geza Andráffy, Frau Mar v. Brüll, Frau Gabriel Daniel, Frau Karl und Frau Alexander v. Hatvany-Deutsch, Frau Dr. Julius Dollinger, Frau Julius Egger, Frau Paul v. Clet, Frau Wilhelm v. Guttman, Frau Johann Halmos, Frau Alexander Hegedüs, Frau Franz Herteleny, Frau Moriz Leopold v. Herzog, Frau Ferdinand Horánsky, Gräfin Bela Huggonay, Gräfin Eugen Karátszoni, Gräfin Stephan Karolyi, Gräfin Alexander Karolyi, Gräfin Nikolaus Kovács, Frau Dr. Julius Lancy, Frau Arthur und Frau Karl Leberer, Frau Alexander v. Leberer, Prinzessin Rudolf Lobkowitz, Frau Franz Nagy, Fürstin Geza Odesscaldy, Frau Paul v. Orsódy, Frau Moriz Putnoky, Baronin Julius Révay, Frau Julius Riehl, Frau Dr. Julius Rojensberg, Frau Georg v. Sacellary, Frau Michael v. Sacellary, Frau Dr. Gustav Schwarz, Gräfin Paul Szápary, Frau Janos v. Széll, Frau Koloman v. Széll, Frau Alexander Wekerle, Frau Julius Waffics, Gräfin Robert Zelenky u. c.

Mit wenigen Ausnahmen waren diese Damen auch alle erschienen und hatten die längs der ganzen Breitseite des Redoutensaales errichtete, mit Blumen und Blattpflanzen reich decorirte Estrade okkupirt. Es schimmerte und blitzte von den einen fast unschätzbaren Werth repräsentirenden Brillanten und sonstigen Juwelen am Halse und im Haar der Patronessen, und würdig des Schmuckes war auch die entfaltete reiche Toilettenpracht. In der Gegend der Estrade und auf dieser selbst wimmelte es ordentlich von Trägern illustren Namen und Inhabern höchster Würden und Stellen im Staate und in der Armee, von Sommitäten des politischen und wissenschaftlichen Lebens, von Faktoren der Gesellschaft u. s. w. Ohne daß unsere Nomenclatur Anspruch auf Vollkommenheit erhöhe, seien hier, aufs Gerathewohl herausgegriffen, namentlich angeführt:

- Ministerpräsident Koloman v. Széll (als Ehrenpräsident des Ballkomitês), Geheimer Rath Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Alexander Wekerle und Oberbürgermeister Joseph Márkus (als Präsidenten des Komitês), Handelsminister Alexander Hegedüs, Korpskommandant FML. Prinz Rudolf Lobkowitz, die Staatssekretäre Desider Gromon und Ignaz v. Széll, Stadtkommandant FML. Georg v. Rohonczy, Graf Emerich Széchenyi, Graf Paul Szápary, Generalkonful Riccardo Volpait, Graf Bela Huggonay, Graf Eugen Karátszoni, Abgeordneter Aurel Münnich, Baron Julius Révay, Graf Geza Andráffy, Abgeordneter Franz Besseney, Baron Albert Wodianer, Graf Ludwig Batthyány, die Abgeordneten Georg Manafy, Moriz Mezei, Gabriel Daniel, Georg Szerb, Peter v. Rath, weiter von den jüngeren Mitgliedern des Hochadels die Grafen Ladislaus Cziráky, Emil Dejewffy, Stephan Przedzicki, Markus Pejachevich, ferner Magnatenhausmitglied Moriz Jókai, Ministerialrath Hugo Rilényi, Graf Peter Szápary, Graf Paul Benckheim, Graf Nikolaus Berchtold, Graf Georg Csáky, die Vizepräsidenten des Komitês Nikolaus Agorástó, Dr. Miklós v. Domonay, Emil Bispöky, Georg Sacellary, Ferdinand Szabó, der Quästor des Komitês Ernst v. Lattinovich u.

Im Saale selbst tanzten zu den Klängen der unter Leitung des Kapellmeisters Bachó spielenden

im Neupester
Waisen der
ere. In Ange-
Berthpapiere im
n. Francs,
ot ausgefallen
sbureau heute
Oberstadthaupt-
bres nach Paris
er Werthbezeich-
tigen Nummer
die Oberstadt-
Nachlässigkeit.
Vollzeit bekannt,
Uhr davon er-
wariere noch am
gebracht wurden.
mit Rücksicht auf
ejele von einem
jekt. Die Ueber-
t fertig und die
e Zuzchrift, aber
und der abien-
gt. Die Zuzchrift
wenige Minuten
nach hier weder
Oberflächlichkeit,
die Rede sein.
den Sendungen
id desfalls ver-
tes. Diese sepa-
nteressie einer
stadthauptmann-
sendungen, deren
langen, ohne das
gelingen entziehen
mannschaft sehr
des den Inhalt
Blattes gebracht.
Wesen sowohl
n Fall geknüpft.
rischen Justiz.
ung * jüdi-
ntag Mittags im
stund, war gegen
Schönheit d
schen Staatsdienst
elangte folgende
jüdischen Bürger
ung ein gegen
ministers vom 21.
erwaltungsgrund-
en, daß unsere
igkeit zur jüdi-
im preussischen
Aus Demes-
von der Polizei
wie es scheint,
für die jüdi-
am Zwecke und
Alldinger
unter dem Titel
here Ortsbenen-
n figurirt als
parassendirektor
der Gründung
pangermanischen
Ungarn“ eine
lbe die Kaution
ischen In-
verein hielt
ács einen Vor-
des Donaubettes
ische Volk-
st und der un-
Architekten-
Abends im Lokal
eine gemeinsame
vics einen Vor-
eds meiner The-
td Konjum“ hal-
für Hygiene
leinen Polytechni-
e Nr. 7-9) eine
der Vortrag des
über den techn-
trage bilden wird.
träge statt, von
am 13. März
und derjenige
über die Ko-
mpublikum großes
Budapester
chenjule
d. zu Gunsten
Feier statt. Die
arte des fünften
Aufsührung und
„Szép Honka“
Feier liegt in den
a Hermann
Professoren
rtheilung-
den gestern 12,300

Sonntagskapelle verhältnismäßig nur wenige Paare: doch kommt dies heute nicht in Betracht, da man ja den Brodball erst in zweiter Reihe zu Unterhaltungszwecken arrangiert hatte; in erster Linie sollte er der Wohlthätigkeit dienen, und diesen seinen Zweck hat er auch über alle Erwartungen glänzend erfüllt. Wie uns nämlich der Ballpräsident Graf Paul Szápáry mittheilt, hat der Brodball ein Reinertragniß von etwa fünf und zwanzigtausend Kronen abgeworfen, — ein Resultat, wie es schöner kaum gehofft werden durfte. Dieser Betrag wird morgen zu Händen des Bürgermeisters Salmoos deponirt, und die Armen und Dürftigen, unter die das Geld vertheilt wird, werden gewiß segnend der wohlthätigen Ballgäste gedenken.

Die erste Quadrille wurde von den jüngeren der anwesenden Ballmütter, ferner von Comtesse Hannah Széchenyi, Baronesse Vera Kiptshay und Comtesse Margit Lónay mitgetanzt.

Unser Bericht wäre unvollständig, gedächten wir nicht des Brodball-Albums, welches Beiträge von Emil Abrányi, Moriz Jókai, Koloman Mikszáth, Alexander Endrődi, Franz Herczeg, Franz Besenyei, ferner Illustrationen von Tull und Redgrády enthielt, und welches, gleichfalls zum wohlthätigen Zwecke, von Fräulein Tereska Bójár mit Grazie und Erfolg im Ballsaale selbst verkauft wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Von den großen Opernkomponisten ist Richard Wagner derjenige, dem seitens der Theaterdirektoren die wärmste Pietät entgegengebracht wird. Wie so manche Jahreswende des Todes oder der Geburt Mozarts, Beethovens, Webers, Meyerbeers u. A. geht vorüber, ohne daß der Manen der todtten Künstler in dem Rahmen einer entsprechenden Aufführung die dankeschuldige Reverenz erwiesen würde. Richard Wagner's nicht zu gedenken, würde jeder Theaterleiter als eine schwere Unterlassungssünde betrachten. Mit ebensolchem Recht, als es Unrecht ist, etwa Mozart nicht die gleiche liebevolle Pietät zu bekunden. — In der königlichen Oper ging heute, am Vorabend von Wagner's Todestag, des Meisters „Tannhäuser“ in Szene. Wir hätten es gerne gesehen, wenn man den Tag durch die Wiederaufführung von „Siegfried“ hätte feiern können, aber auch die heutige Reprise zeigte sich in dem künstlerischen Werth der Darstellung des Anlasses würdig. Die Aufführung des „Tannhäuser“ zählt seit jeher zu den besten unseres Repertoires, und es hatten auch heute Chor und Orchester — letzteres unter Mader's Leitung —, sowie die Hauptdarsteller, die Damen Diósy, Kaczér und Bertz, die Herren Broulik, Ney, Bek, Kertész und Váradi wiederholt Gelegenheit, für ihre trefflichen Darbietungen den lebhaftesten Dank des zahlreichen Auditoriums entgegenzunehmen.

Im königlichen Opernhaus findet Donnerstag, den 14. d., die Kostüm-Generalprobe der dreiaktigen komischen Oper Donizetti's „Don Pasquale“ statt, deren Aufführung Freitag mit dem Gast Frau Bianca B. Bianchi und folgender Rollenbesetzung vor sich gehen wird: Norina, eine junge Witwe — Frau Bianca B. Bianchi; Don Pasquale, ein Gutsbesitzer, Junggeselle — Hegedűs; Ernesto, sein Neffe — Kertész; Dr. Malatesta, Hausarzt Don Pasquale's, ein Freund Ernesto's — Takáts; ein Notár — Mihályi.

Im Lustspieltheater findet am 16. d. zu Gunsten des Unterstützungsvereins der Bauindustriellen eine Wohlthätigkeits-Vorstellung statt, wobei die Lustspiele „A szálka“ und „A királyné apródja“ in Szene gehen; zwischen den beiden Stücken werden Wily Burmeister und Frau Laura R. Hilgermann ein Konzert veranstalten.

Im Gastspiel der Frau Ilka Palmay im Volkstheater ist insoweit eine Aenderung erfolgt, als die Künstlerin am 16. d. nicht in der Operette „Schöne Helena“, sondern neuerdings, sowie am 14. d. als Denise in „Nebántsvirág“ auftritt. — Die Proben der Gesangsprobe „Jupiter és társai“ von Guthi und Rákoji sind schon so weit fortgeschritten, daß die Erstaufführung der Novität am 19. vor sich gehen kann.

Der Landesverein für bildende Künstler verwendet soeben in seine Mitglieder ein prächtiges Album, welches in fünfzig Bildern und dazu gehörigem Text die Winterausstellung im Künstlerhause vorführt. Die Zusammenstellung des Prachtwerkes hat Maler Andor Dudics besorgt, den Text hat Karl Lyka geschrieben; die typographische Herstellung stammt aus der Hornvánsky'schen Dffizin, Verlegerin des Werkes ist die Firma Singer u. Wolfner. Das Album, welches die Mitglieder der Gesellschaft ebenso wie das im Frühjahr erscheinende Album gratis erhalten, reiht sich würdig den ähnlichen Veranstaltungen des Auslands an. Es bezieht die Absicht, dieses Album zu einer ständigen künstlerischen Revue zu gestalten. Dasselbe ist nur für Mitglieder bestimmt und gelangt nicht in den Handel. Schon wegen dieses Albums allein lohnt es sich, in den Verband dieses vornehmsten unserer künstlerischen Vereinigungen einzutreten.

Die internationale Ausstellung des „Nemzeti Szalon“, welche im letzten Moment eine wesentliche Bereicherung erfahren hat, wird am 15. d. der Presse gezeigt, während die feierliche Vernissage am 16. d. stattfindet. Zur letzteren werden gegen Vorweisung der veränderten Einladungen Eintrittskarten zu

2 Kronen ausgegeben; ohne Einladung beträgt der Eintrittspreis für die Vernissage 5 Kronen.

Die geographische Gesellschaft hält ihre nächste Sitzung am 14. d. nicht in der Akademie, sondern im Urania-Theater. Herr Franz Hopp wird seine Vergnügungs-Rüstensahrt via Kamerun nach dem Kongo bis Stanley-Pool besprechen und mit 200 Laternenbildern eigener Aufnahme illustriren.

Wie man uns aus Temesvár berichtet, unternahm die Matkó'sche Theatergesellschaft den Versuch, auf der dortigen Bühne, wo bis im vorigen Jahre die deutsche Oper dominierte, nunmehr ungarische Opernaufführungen zu stabilisiren. So gelangten bisher mehrere größere Tonwerke zur Aufführung, und zwar mit überraschend großem künstlerischen Erfolg. Gestern wurde Gounod's „Faust“ gegeben, wobei die bekannte Opernsängerin Fräulein Charlotte Danz als Gretchen außerordentlichen Beifall erzielte. Außerdem waren als Gäste das Mitglied der Budapest. Oper Richard Kornai (Mephisto) und der Baritonist des Volkstheaters Dr. Victor Dalnoki (Valentin) aufgetreten. Um die Aufführung, die auch einen glänzenden Beweis der Leistungsfähigkeit des ganzen Ensembles bot, machte sich Kapellmeister Sigmund Vincze besonders verdient. In Zukunft werden auf der Temesvárer Bühne wöchentlich zwei, drei Opernaufführungen vor sich gehen.

Aus Berlin wird berichtet: Frau Katharina Schrafft ist in Berlin eingetroffen. Ihr Verweilen in Berlin scheint mit dem Antrag einer Berliner Bühne zusammenzuhängen, deren Direktion Frau Schrafft für die Rolle der Josephine Beauharnais in dem Drama „Plus qu'on aime“ von Bergerat zu gewinnen sucht.

Zwei Gemälde Julius Formai's sind in gelungener Heliographie-Reproduktion soeben bei der literarischen und Buchhandlungs-Aktiengesellschaft „Könyves Kálmán“ erschienen. Die Bilder („Europäische Beute“ und „Tamtam“) stellen farbenprächtige Szenen aus dem Orient dar und waren auf der vorjährigen Kunstausstellung Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Der Preis der Gemälde, die mit geschmackvollem Rahmen versehen sind und auch auf Ratensahlungen abgegeben werden, beträgt zusammen 80 Kronen.

Offener Sprechsaal.*

Statt jeder besonderen Anzeige.

Kohn Riki, Bossacz, Szidon Gábor, Budapest, Verlobte.

Die FIUMANER

KAFFEE-IMPORT-GESELLSCHAFT

versendet aus FIUMNE franko und verzollt per Nachnahme oder gegen Vorhereinsendung des Betrages folgende beste u. beliebteste

KAFFEE-MISCHUNG:

- 2 Kg. Soerabaja
1 1/2 „ Brabatos
1 1/2 „ Modjokerto
5 Kg. fl. 9.58.

Zum Kaffee kann verpackt werden:

1/4 Kg. IMPERIAL-THEE fl. 1.60.

Geschäftslokal

Kerepeserstraße Nr. 80, sammt Portal u. Einrichtung, für Herrenkleider-Handlung besonders geeigneter guter Posten, pr. August zu vermieten. Näheres dortselbst.

Die orthopädische Kunstanstalt

von J. KELETI, Budapest, IV., Koronaherzog-utca 17, verfertigt unter Leitung eines anerkannten Spezial-Orthopäden gegen Gutführung streng wissenschaftlich und preiswerth: Orthopädische Korsets zur Heilung von Wirbelsäulenverkrümmungen, Geh- und Stützmaschinen zur Heilung von Gelenksleiden, Hüftverrenkungen und deformirenden Rheumatismus nach System Hefling, Geradhalter und Wieder mit plastischer Luftmattierung zur Beseitigung schlechter Körperhaltung, künstliche Füße, Kunsthande, nach den neuesten, praktischen Erfahrungen. Leibbinden und Krampfadernstrümpfe etc. Reparaturen und Modifizierung alter Apparate werden zu den billigsten Preisen angenommen. Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

FAKTURIST

mit kommerzieller Bildung und Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift, findet dauernde Anstellung. Nur Reflektanten christlicher Religion mit wirklich schöner und dabei starker Handschrift finden Berücksichtigung. Offerte unter „Schöne Handschrift 8159“ an Haasenstein & Vogler (Zaulus & Co.), Budapest, Dorottya-utca 9. 13082

Telegramme.

König Milan †.

Wien, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Ufahrun g Mila n's erfolgte im großen Salon. Einen immensen Werth repräsentiren dort die an den Wänden hängenden Gemälde. Auf Consolentischen stehen seltene antike Vasen. An einer schmalen Wand sind unzählige Photographien von Freunden und Bekannten, darunter Hunderte von Damen aus der Pariser, Wiener und ungarischen Gesellschaft angebracht. Alle diese Photographien tragen die Unterschriften der Spender. Heute ist Alles schwarz verhangen. Den Fußboden, die Seitenwände und den Klafond bedecken schwarze Tücher. Zu beiden Seiten des Katafalks brennen über hundert Kerzen in silbernen Leuchtern. Auf vier rothen Samtpolstern liegen die Orden Milan's. Im Hintergrunde des Salons befinden sich prachtvolle Palmen. Eine Krone ist nirgends zu sehen. Die Leiche liegt in einem schweren Eisenfarg, der mit Atlas ausgekleidet und mit Spigenfranzen versehen ist. Der Eisenfarg steht mitten in einem mattgrauen Bronzefarg. Milan liegt in der serbischen Generalsuniform: schwarze Hose mit goldenen Streifen, hochrother Rock mit goldenen Epauletten und breiten goldenen Streifen. Die linke Seite der Brust ist mit Orden bedeckt. In der Mitte der Großordon des Milos-Ordens, um den Hals am rothen Bande das Kreuz vom heiligen Grabe, um die Brust das himmelblaue Band des Milos-Ordens. Auf der Brust ruht der serbische Generaldegen und auf diesem ein rother Kalpag mit weißem Astrachan und blau-weiß-rother Reiteragraffe. Die Hände halten ein kleines silbernes Kreuzifix.

Wien, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Um 6 Uhr Nachmittags wurde die Leiche Mila n's einbalsamirt. Die Nachricht, daß der Gesandte Christics Weisungen aus Belgrad erhalten, ist unrichtig. Von König Alexander ist, wie das „N. W. Z.“ mittheilt, seit der an ihn gelangten Verständigung von der schweren Erkrankung Milan's bis heute absolut keinerlei Beweis der Theilnahme eingetroffen.

Die Leiche Milan's wird Donnerstag Nachts in der serbischen Kirche in der Weithgasse aufgebahrt, Freitag Nachmittags erfolgt die Einsegnung und dann die Ueberführung nach Ruschdol via Peterwardein mittelst Separatzuges. In Peterwardein wird die Leiche vom kommandirenden General FML. Schwizer an der Spitze der Civil- und Militärbehörden erwartet. Mit dem Separatzuge fahren Christics, Bogdanovics, Boghitchevics und Graf Eugen Zichy.

Den ersten Kranz für den Sarg des Königs sandten heute Fürst und Fürstin Metternich, den zweiten Rittmeister Pasjics mit der Kranzwidmung: „Meinem König.“

Der Einsegnung in der serbischen Kirche, welche Patriarch Erzbischof Brankovics vornehmen wird, werden wahrscheinlich der Monarch und alle Erzherzoge beiwohnen.

Der Todenschein Milan's lautet im Wesentlichen: „Se. Majestät König Milan Obrenovics, Privatier, gerichtlich getrennt, griechisch-orientalisch, 1854 geboren, zuständig nach Belgrad.“

Wien, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Es ist zwar noch nicht authentisch bekannt, daß eine schriftliche letzte Willenserklärung Mila n's mit einem Appell an den Monarchen vorhanden sei, es ist aber unzweifelhaft, daß er irgend einmal in letzter Zeit den Wunsch ausgesprochen hat, nicht in Serbien, sondern auf ungarischem Territorium begraben zu werden. Daraus läßt sich erklären, daß der Monarch die ganze Veranstaltung des Begräbnisses sofort übernommen hat. Die Weisungen betreffend die Ueberführung der Leiche nach Ungarn sind noch gestern an die ungarische Regierung ergangen. Man glaubt nicht, daß von Serbien aus Einspruch gegen die hier getroffenen Veranstaltungen erhoben werden würden.

Belgrad, 12. Februar. (Meldung des „Ang. Tel.-Korr.-Bureaus.“) Gestern Abends um ein Viertel 7 Uhr wurde der Tod des Königs Milan durch Läuten der Kirchenglocken der Bevölkerung kundgegeben. Sofort wurden auf allen öffentlichen Gebäuden und sehr vielen Privathäusern Trauerfahnen gehißt. König Alexander, die Minister und die Abgeordneten sind 11 Uhr Nachts aus Nisch hier eingetroffen. Heute wurden sämtliche Häuser der Stadt schwarz beflaggt; die Trauer um den verstorbenen König ist eine tiefe und allgemeine. Im Laufe des Vormittags kondolirten beim König Alexander die Staatswürdenträger, die Generalität, das Offizierscorps, die Gesandten der fremden Mächte und sehr viele

Bürger. Für den Empfang der Leiche, welche, wie ver-
lautet, Donnerstag hier eintreffen soll, werden große
Vorbereitungen getroffen.

Cetinje, 12. Februar. Fürst Nikolaus
hat aus Anlaß des Todes des Königs Milan dem
König Alexander sein Beileid und seine
brüderliche Theilnahme ausgesprochen.

Die Polenfrage.

Berlin, 12. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“
schreibt: Es ist in hohem Grade auffällig, daß im An-
schluß an die Reichstagsdebatte über die Pos-
sendungen mit polnischer Adresse von
verschiedenen Blättern behauptet wird, der Reichskanzler
Graf v. Bülow wolle einen neuen Polenkurs
einschlagen. Wir können feststellen, daß diese Behauptungen
völlig haltlos sind. Als Reichskanzler wie als
Ministerpräsident ist sich Graf Bülow der Nothwendigkeit
bewußt, in unseren Ostmarken dem Deutschtum
in seiner berechtigten Abwehr gegen
das Ueberwuchern eines politisch
feindseligen Polenthums zu Hilfe zu
kommen und namentlich dort einzuschreiten, wo
staatliche Organisationen zur Förderung nationalpoliti-
scher Bestrebungen mißbraucht werden sollten. Deshalb
wird auch der Reichskanzler Vorsorge treffen, daß in der
Behandlung von Postsendungen mit polnischer Adresse
eine feste und gleichmäßige Praxis
beobachtet werde. Unsere polnischen Mitbürger aber
mögen sich in ihrem eigenen Interesse gesagt sein lassen,
daß die Abneigung des leitenden Staatsmannes gegen
die Anwendung kleinlicher Mittel sie nicht davor schützen
wird, eine harte Hand zu fühlen, wenn sie
in einer preussischen Provinz etwas Anderes sein wollten
als loyale preussische Unterthanen.

Die italienische Ministerkrise.

Rom, 12. Februar. Die „Agenzia Stefani“
bestätigt, daß die Verhandlungen betreffend die
Bildung eines neuen Kabinetts auf Basis
der Kombination Zanardelli, Giolitti
und Prinetti einen günstigen Verlauf
nehmen.

Rom, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)
In politischen Kreisen wird erklärt, daß Prinetti,
wenn er das Ministerium des Aeußern übernimmt, selbst-
verständlich alle im Sinne des Dreibundes und
mit England getroffenen Vereinbarungen seines
Vorgängers aufrecht erhalten wird.

Rom, 12. Februar. Den Blättern zufolge
ist die Vertheilung der Minister-
portefeuilles auf Grundlage der Kombina-
tion Zanardelli noch nicht beschlos-
sene Sache. Immerhin erhält sich die Kom-
bination Zanardelli-Giolitti-Prinetti
aufrecht.

Die rumänische Ministerkrise.

Bukarest, 12. Februar. Georg Canta-
cuzene legte, da es ihm nicht gelang, irgend
ein Mitglied des früheren Ministeriums dazu zu
bestimmen, in das neue Kabinet einzutreten, noch
einen der Freunde Carp's zur Bildung eines kon-
servativen Konzentrationsministeriums zu bewegen,
heute Abends sein Mandat in die Hände
des Königs zurück und gab gleichzeitig dem
König den Rath, die Demission des Ka-
binets Carp nicht anzunehmen, wobei
er seine Unterstützung zusagte.

Die antiklerikalen Demonstrationen in Spanien.

Madrid, 11. Februar. Die Ruhestörungen
gehen dauernd fort. In der Avenue Prado
gab die Gendarmerie, die von der Menge
mit Steinen beworfen wurde, Feuer, wobei mehrere
Personen verwundet wurden. In Saragossa
schickte eine Anzahl von Demonstranten, die eine
republikanische Fahne trugen, auf die
Gendarmerie; ein Polizeisergeant und mehrere De-
monstranten wurden verwundet. Die Truppen haben
Bereitschaft. Privattelegrammen zufolge wurde General
Boreo mit den Ausrufen: „Es lebe der republikanische
General!“ begrüßt. Auch in Valencia und
Barcelona dauern die Ruhestörungen fort.

Madrid, 12. Februar. Das Erscheinen des
republikanischen Journals „Pais“ wurde behörd-
lich eingestellt. Der Jahrestag der
Republik wurde gestern in Saragossa,
Pampluna, Cadix, Valencia und
anderen Städten durch Bankete gefeiert.

Madrid, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)
Heute ließ der Gouverneur Plakate affixieren, in
welchen er blutige Repressalien für den
Fall neuer Unmüthe androht. Die Demonstrationen
dauern fort. In vielen Stellen wurde der Aufruf
heruntergerissen. Noch heute düsterte über die Hauptstadt
der Belagerungszustand verhängt werden. Die Festlich-
keiten anläßlich der Vermählung der Prinzessin von
Athen dürften unterbleiben.

Saragossa, 12. Februar. Eine bei den gestrigen
Ruhestörungen verwundete Person ist ge-
storben. Alle Kaffeehäuser sind ge-
schlossen. Es wurden dreißig Per-
sonen verhaftet. Der Präsekt verbot gestern
die Abhaltung eines republikanischen Meetings. Die
Behörden verdoppeln die Vorsichtsmaßregeln.

Paris, 12. Februar. Einer Meldung des „Temps“
aus Madrid zufolge habe der oberste Gerichtshof das
Urtheil des Madrider Appellgerichtes betreffend Adele
Ubaa, welche von den Jesuiten ins Kloster
gebracht worden war, Kassirt und angeordnet,
daß dieselbe ihrer Mutter zurück-
gegeben werde. Diese Entscheidung habe bei der
Bevölkerung einen ausgezeichneten Ein-
druck hervorgerufen.

Berlin, 12. Februar. (Privat-Tele-
gramm.) Als Hauptgrund der antiklerika-
len Bewegung in Spanien bezeichnet
die „Bosnische Zeitung“ die ungeheure Ver-
mehrung der Klöster aller Art. Es sollen
in den größeren Städten 70,281 Mönche und
Nonnen sein. Die Klöster haben den größten Theil
des nationalen Reichthums und die politische Macht
an sich gerissen. Die Klöster, welche zum großen
Theil auch die carlistische Injurerektion im Basken-
lande unterstützen, zahlen keine Steuern und ver-
suchen mit ihrem Einfluß auf Hof und Regierung
jede liberale Regung zu ersticken, was ihnen auch
durch die Unterdrückung der liberalen Pressorgane ge-
lingt. Die größte Erbitterung herrscht gegen den
fanatischen Jesuitenpater Montana, Beichtvater der
Königin und Erzieher des jungen Königs, dessen
Entfernung aus diesen Stellen das Parlament er-
zwang. Die Ankunft des Grafen von Caserta,
des ehemaligen Carlismführers, mit seiner Familie
hat die größte Erbitterung verursacht.

Der Krieg in Südafrika.

London, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)
General Dewet soll Sonntag Nacht trotz der Wach-
samkeit der Engländer den Dranjefluß über-
schritten haben und in die Kapkolonie einge-
drungen sein. Es scheint, daß die Umzingelung
Botha's mit der Hauptarmee der Buren im Anzuge ist.
Kitchener soll die Umzingelung in aller Stille vorbereitet
haben. Die von ihm ausgerückten sechs Kolonnen drin-
gen von allen Seiten gegen Botha vor. Die Blätter er-
warten stündlich die Kapitulation Botha's oder zumin-
dest die Nachricht, daß er sämtliche Geschütze im Stiche
gelassen.

London, 12. Februar. Lord Kitchener
meldet aus Pretoria: General French be-
mächtigte sich eines Convois von 50 Wagen und
15 Karren und nahm 45 Buren gefangen. Auf briti-
scher Seite wurde ein Mann verwundet. — Wie
„Reuter's Office“ aus Colesberg vom 11. d.
meldet, erschien am 10. d. eine Burentruppe in
Hamelfontein. Es fand ein Gefecht statt, bei
welchem ein Engländer fiel. Auf den Hügeln hinter
Donkerbroek, nördlich Norvalspont, stehen
zahlreiche Buren. Wie demselben Bureau aus Ma-
seeru gemeldet wird, besetzten die Engländer Ficks-
burg, wobei sie nur auf geringen Widerstand stießen.

London, 12. Februar. Dem „Reuter'schen
Bureau“ wird aus Queenstown unter dem Ge-
melde: General Brabant hielt in einer Ver-
sammlung eine Ansprache, in welcher er nach-
drücklich betonte, es sei nothwendig, daß die Farmer
als Freiwillige Militärdienste leisten,
um die Kolonie zu verteidigen.
Viele Rekruten lassen sich einreihen.

London, 12. Februar. Das Amtsblatt veröffent-
licht die Verleihung der Würde eines Karls an
Lord Roberts mit dem Titel Carl Roberts
von Kandahar und Pretoria und der Stadt
Waterford.

Die Wirren in China.

Berlin, 12. Februar. (Meldung des „Wolff-
schen Bureau“.) Graf Waldersee meldet aus
Peking vom 11. d.: Die in die Gegend von
Yersching entsendete Jägerkompagnie ist heute zurück-
gekehrt, da die berittenen Detachements für die Er-
füllung ihrer Aufgabe ausreichen. Von Paotingfu
aus sind seit kurzem fünf in der deutschen Zone
liegende Distriktshauptorte dauernd mit je einer
Kompagnie besetzt worden, um die Bevölkerung vor
Raub und Erpressung zu schützen.

London, 12. Februar. (Privat-Tele-
gramm.) Die Nachricht, daß Graf Waldersee
im April nach Europa zurückkehren werde,
findet keinen Glauben.

Wien, 12. Februar. Heute Abends traf aus
Weimar der Generalmajor Prinz Sayn-
Wittgenstein ein, um Sr. Majestät die
Thronbesteigung des Großherzogs Wil-
helm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach zu
notifizieren.

Wien, 12. Februar. Heute fand beim Erzherzog
Franz Ferdinand ein Diner statt, zu
welchem Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer,
die Mitglieder des österreichischen Kabinetts, ausge-

nommen den Ministerpräsidenten v. Körber, und
Minister a latere Graf Széchenyi erschienen
waren. Erzherzog Franz Ferdinand ertheilte
heute Audienzen. Unter Anderen wurden emp-
fangen: die Abgeordneten Kajs, Jedrzejow-
wicz und der Statthalter von Triest Graf Góesf.

Wien, 12. Februar. Heute konstituirte sich die
freie Vereinigung zur Vertretung
der Landwirthschaftlichen Inter-
essen und wählte den Grafen Karl Max Jedt-
wig zum Obmann, die Abgeordneten Pövsche
und Kostofschny zu Stellvertretern und beauf-
tragte den Vorstand, mit den Obmännern der anderen
freien Agrarvereinigungen behufs gemeinsamen Vor-
gehens in allen agrarischen Fragen in Fühlung
zu treten.

Berlin, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)
In Hofkreisen glaubt man, König Edward werde
in der zweiten Hälfte Februar seine Schwester,
Kaiserin Friedrich, besuchen, deren Befinden
wachsen die Besorgniß einflößt. Es wird
nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß der König
auf seine Reise nach Berlin verzichtet und mit dem
Kaiser in Hamburg zusammentrifft.

Paris, 12. Februar. Der König von
Griechenland ist Abends hier eingetroffen.

Wien, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)
Der Ingenieur der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Ferdinand Rhaels erhielt, als er mit seiner Gemahlin
und seinem Söhnchen am letzten Sonntag in Bozen
der Prozession zusah, ohne den Hut ab-
genommen zu haben, von rückwärts einen schweren
Schlag auf das Hinterhaupt. Rhaels meldete
in Folge dessen mit seiner Familie den Austritt
aus der katholischen Kirche an. Die „Bozener
Ztg.“, welche den Fall besprach, wurde konfiszirt.

München, 12. Februar. Die Beer-
digung Bettenkofers gestaltete sich zu einer großen
Kundgebung für den Verstorbenen. Am Grabe beto-
nen alle Redner, darunter Geheimrath Zittel namens
des Obermedizinalausschusses und Professor Angerer
namens der medizinischen Fakultät die unvergäng-
lichen Verdienste Bettenkofers um die Entwicklung
der Hygiene und auf vielen anderen Gebieten der
Wissenschaft und Wohlfahrtseinrichtungen.

Köln, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)
Im benachbarten Mühlheim versuchte der ent-
lassene Arbeiter Dreßler seine Frau und sieben
Kinder und dann sich selbst zu erstechen.
Alle neun Personen sind schwer
verletzt.

Guildford (Südengland), 12. Februar. In der
Childworth-Pulverfabrik wurden fünf
Arbeiter in Folge einer Explosion ge-
tödtet.

Wien, 12. Februar. (Privat-Tele-
gramm.) Der Ausweis im Budget des
Eisenbahnministeriums für die Stadt-
bahn präliminirt 5,300,000 K. Einnahmen,
5,700,000 K. Ausgaben, daher ein Defizit von
400,000 K.

Wien, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)
Die Pottendorfer Baumwollspinn-
nerei weist einen Reingewinn von 388,780 Kronen
aus. Die Dividende beträgt 5 Prozent für die
Stammaktien, 6 Prozent für die Prioritätsaktien.

Berlin, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)
Die Börse war auf Madrider Nachrichten anfangs
reservirt. Montanmarkt im Ganzen schwächer. Deutsche
Anlehen weiter abgeschwächt. Türkische Werthe ge-
bessert. Kassaindustriemarkt schwach. Privatdiskont
3 1/2 Prozent. („N. Fr. Pr.“)

Hamburg, 12. Februar. (Privat-Tele-
gramm.) Die Hamburg-amerikanische Packetschiff-
fahrts-Gesellschaft beschloß, neben der bereits bestehen-
den 4prozentigen Anleihe von 15 Mil-
lionen Mark eine zweite 4prozentige An-
leihe im Betrage von 27 Millionen Mark aufzu-
nehmen, wovon zunächst 9 Millionen an die nord-
deutsche Bank und die Berliner Diskontogesellschaft
begeben werden.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Wie die
„Wagner'sche Telegraphen-Agentur“ meldet, bestätigt
sich die Nachricht nicht, daß Baron Armand
Rothschild in Paris die Leitung des
Frankfurter Hauses übernehmen werde.
Bis jetzt ist keine Bestimmung in dieser
Richtung getroffen worden.

Paris, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)
Die heutige Börse verkehrte in schwacher Tendenz,
Französische Renten waren bis 15 Centimes schwächer,
Türken gut gehalten: Serie B 49.25, Serie C 27.50,
Serie D 24.50. Bankwerthe billiger, Verkehrswerthe
ruhig. Schluß schwach. Mienenmarkt, von den
Bestnachrichten aus Südafrika beeinflusst, rück-
gängig. („N. Fr. Pr.“)

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur
Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Geschäft

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Notizenmarke notwendig. (Telefon)

Gebrauchte und neue feinste und einbruchsfichere Kassen,
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassenfabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6-14022

An english lady wishes to find afternoon lessons. Address under „G. 761“ to this Paper. 14781

Alte Herrenkleider werden zu höchsten Preisen gekauft von Leopold Weiß, IV., Kristóly-utca 2. Auf Wunsch kommt Käufer persönlich. 31068

Ich kaufe altes Gold, Silber u. Juwelen auch verfehte Gegenstände **löse ich aus und den vollen Werth.** Albert Ellinger, Juwelen- und Goldwaarengeschäft, IV., Korona-utca 3, Ecke Kronprinzgasse. 30998

Möbel. Von Geschäftsbürobedlung noch am Lager befindliche Möbel werden billigst verkauft bei Kreisch Wolf, Kerepesi-utca 40, 1. Stock. 31100

Zulogezedulákat a legmagasabb áron veszek. Nagyváti, Nádor-utca 20, félem. 9. 14865

Kommiss der Mode-Manufaktur, tüchtiger Verkäufer, Auslagearrangeur, der 3 Landesprachen mächtig, wird per 10. März bei Armin Neumann, Lipót-Szt. Miklós, acceptirt. Gehalt nach Uebereinkommen. 31155

Es wird gesucht ein tüchtiger isr. Erzieher für einen im hiesigen Gymn. die erst. Kl. besuchenden Knaben. Wohnung und Verpflegung. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerte unter „Tüchtig 143“ an die Expedition. 31143

Partienungen und Umgestaltungen von Gärten und Parkanlagen in Budapest und Provinz übernimmt M. Weber in Belasmegeyer, bei Budapest. 14859

Verlässliche Kinderfrau, deutsch und ungarisch, für sofort gesucht. II., Fő-utca 51, III. 14, von 9-11 u. 3-5 Uhr. 14924

Selbhergeschäfte sammt Inventar zu verkaufen. Zu erfragen István-ut 15/b, Thür 3. 14941

Werkstanthalter, Eisen- und Metalldreher, der auch in Schlosserei tüchtig ist, mit Gasmotoren umgehen kann, in Sodawasserbranche bewandert ist, in was immer für Werken die sämmtlichen Arbeiten machen kann, sucht Posten auch in der Provinz. Briefe erbeten unter „Werkstanthalter 602“ an die Exp. 14984

Damen finden Rath und Hilfe und Aufnahme zur Entbindung unter größter Verschwiegenheit bei einer Wiener dipl. Hebammen. Nagymező-utca 46, 1. St., Thür 1. 14988

Kaufe **Verfahant's-Zettel,** altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. **Friedl A.,** Uhrmacher u. Juwelier, Kerepeserstraße 2. 31083

Stuhlflügel, Bösendorfer, prachtvolles feines Instrument, mit amerikanischem System, fast neu, sehr billig zu verkaufen im Handleihgeschäft Vármegye-u. 6 (volt Granátos-u. 6). 14964

Házulajdonosok figyelmébe! Megbízható házmesterek iródamiban sokan vannak eljegy-zésben. Közvetítés díjtalan. D'Elseaux, Losonczi-utca 3, ajtó 10. 14985

„Nudi“. Du bist ein Bösewicht, warum schreibst Du nicht noch einmal? Ich möchte siegel erdulden, und Du noch böse? Schreibe sofort unter Chiffre „Nosen und Vergihmeinnicht.“ Bitte zu bezeichnen, ob Brief erliegt für Deine Anna. 15025

Kandiden- geschäft, geeignetes Lokal, sofort beziehb. Friedrich Detsinyi, Marokkai-utca 2. 31161

Obst- geschäft, geeignetes Lokal, sofort beziehb. Friedrich Detsinyi, Marokkai-utca 2. 31162

Spirituozen- Reisender, erste Kraft, per sofort einzutreten gesucht. In Oberungarn gut eingeführt wollen ihre Offerte nebst Ansprüchen unter „Tüchtig u. verlässlich“ in der Exped. abgeben. 31167

Praktikant mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Adr. i. d. Exp. 31166

Ein größerer Möbellatten (□) wird zur baldigen Ablieferung zu kaufen gesucht. Ferner Angebot auf Jahresabschluss erwünscht. Offerte unter „3. B. 13“ an die Exp. erbeten. 31165

Reisender der Eisenbranche, redogewandt, wird acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Ausweisen der bisherigen Thätigkeit unter „Eisen 975“ an die Exp. 14975

Suche ein tüchtiges älteres deutsches Fräulein. Adr. in der Exp. 14931

Acetylen- Beleuchtungs-
Zufahrer mögen ihre Adressen in eigenen Interesse unter „Beleuchtung“ Budapest, Hauptpost restante angeben. 14586

Bilanztüchtiger Buchhalter und Reisender, flatter ung. deutscher und slavischer Korrespondent mit prima Referenzen, sucht Stelle. Geneigte Zuschriften erbeten unter „Fleißig und Pedant 8146“ an Haasenstein u. Vogler, Budapest, Dorottya-utca 9. 31060

Erstklassige Schreibmaschine, gebraucht, jedoch tadellos, preiswerth abzugeben. Anfragen an Josef Schwarz, Annoncen-Bureau, Marokkanergasse, unter „Gelegenheitskauf“. 15050

Werkstätte per Mai, zu allen Industriezwecken geeignet, vorzüglich für Buchdruckerei und alles dieses nach Einschlagende, groß, licht, 16 Fenster, Gassenfront, Gas- und Wasserleitung, neu hergerichtet, daselbst dreizimmerige schöne Gassenwohnungen. Ede Haus, V., Sölyom-utca 16. 15010

Billige Gelddar- lehen für **Offiziere,** Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen entuelt gegen Intabulationen 1. oder 2. Satz durch die Bankausleiher **J. G. Feld,** VII., Csömöri-ut 16. Sprechstunden von 10-11 und von 2-5 Uhr. Provision nachträglich. **Discretion verbürgt.** 13806

Lokomobil, 8, 10, 12 HP, használt, de teljesen kijavított 50 m² fűtőfelületű, Cornwall kázanán megfelelő nagyságú magasznyomású gőzgéppel, egy 35 m² Schranzféle lokomobil-kázanán, hengerezékek, sziták, felvonók, esetleg teljes malomberendezés kedvező feltételek mellett kapható. Ajánlatok „T. O. 8142“ alatt Haasenstein és Vogler céghez Budapest, Dorottya-utca 9, intézendők. 31061

5 Kilo Blut- orange, süß, fl. 1.80. 5 Kilo echten süßen Mosto-Rothwein fl. 2.40, 5 Kilo Pfeffer fl. 7.50. Liberiapfeffer 7 fl. Santostaffee oder Portorico fl. 6.50, nur prima Qualität, versendet Alles franco per Postnachnahme Franz Zante, Görz. 14270

Française instruite désire une leçon soit dans la matinée, soit de 5 à 6 h., prendrait aussi le diner dans une bonne famille en échange d'une leçon. Écrire sous „P. C. 030“ Home Français, Váci-körút 78. 15030

Kostenfreie Stellen- vermittlung. Buchhalter, Komptoiristen, Kommiss jeder Branche, beste Kräfte, empfiehlt Kereskedelmi Alkalmazottak Országos Egyesülete, Dalszínház-utca 1. 14493

Auf! Auf! Die Zukunft mit Wahrheit ertheilt ganz nach Benormand eine geborene Pariserin, welche auch deutsch spricht, täglich, auch Sonn- und Feiertag, Teréz-körút 5, Parterre 13, links. 15061

Fleisch, I. Geflügel. Frisches, vorzügl. knochenfreies Kalbsfleisch od. Lungenbratenfleisch je 10 Pfund fl. 2.40; fette, gemästete, geschlachtete Gänse, Kaparine oder Brathühner je 10 Pfund fl. 3; frische Heebutter 10 Pfund fl. 4.50; fette Tafelkäse 10 Pf. fl. 2, versendet franco gegen Nachnahme Marie Laubowa in Brzesko, Galizien. 15016

Intelligente junge Dame, die in der Haushaltung versirt ist, sucht Posten als Hausrepräsentantin oder Haushälterin, nur auf Rand, zu alleinstehendem Herrn. Briefe erbeten unter „Ordnungsliebend“ an d. Exp. 15034

Verfahant'scheine, altes Gold, Silber, Diamanten kaufe zu allerhöchstem Preise. Gold, Brillanten, Uhren, Silber-Tafelaufsätze, Kassen in Barock, in Antique und **bereits benützte** Gegenstände in reicher Auswahl bei mir zu kaufen; z. B. complet 12 Personen Silber-Speisejerice 140 fl., 12 St. Gzeug 6 1/2 fl. Fuchs David, IV., Váci-utca 19, I. 5. 12581

Magy. kir. államvasutak. Üzletvezetőség Szegeden. 2304/900. szám. III. osztály.

Pályázati hirdetmény. A magy. kir. államvasutak Herkulesfürdő állomásán létesítendő pályaudvarra buffet bérletére ezennel nyilvános pályázat hirdetetik. A bérlet 1901. április hó 1-ével veszi kezdetét és tart ezen időponttól számítva három éven át, vagyis 1904. évi márczius 31-ig. Bérletnek következő helyiség becsátatnak rendelkezésére: u. m. felvételi épületben lakásul az alap épületben 1 szoba, 1 konyha, 1 kamra, továbbá 1 pinze, 1 küllön jégverem, 1 faszin és istálló az üzem czéljaira átengedtetik az I-II. és III-ad osztályú étterem. Az egy koronás bélyeggel és „Ajánlat a m. kir. államvasutak fentkiert Herkulesfürdő állomása pályaudvarán levő buffett üzletére“ felirattal ellátott, lepecsételt borítékba zárt nemkülönbön kellő okmányokkal felszerelt ajánlatok 1901. évi február hó 26-án déli 12 óráig az alulirt üzletvezetőség általános osztályá főnökénél (Üzletvezetőségi palota I. emelet, 21. sz. ajtó) vagy személyesen vagy kir. posta útján benyújtandók. Bánatpénz fejében a bérletre 200, azaz kétszáz korona készpénzben vagy állami letétre alkalmas értékpapirokban a szegedi üzletvezetőség gyűjtőpénztárában 1901. évi február hó 25 déli 12 óráig vagy személyesen letendő vagy kir. posta útján beküldendő. Az értékpapirok a pesti vagy bécsi tőzsdén legutóbb jegyzett 14 napnál nem régebb, a névértéket meg nem haladó naptárfolyam csak 90%-oszerint értékben számítatnak. Készpénzben letett összeg után kamatban nem fizettetik. Az ajánlatban a letétel megténte megemlítettő ugyan, de a letétéről nyert elismervény nem csatolandó. A vendégül bérletére vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség forgalmi és kereskedelmi osztályában (I. em.) 12 sz. a hivatalos órák tartalma alatt megtekinthetők, mi-ért is az ajánlat-tétőlrel feltételeztetik, hogy a feltételeket ismerik s azokat magukra nézve egész terjedelmükben kötelezőnek elfogadják. A fentebbi feltételektől eltérő, vagy a kitűzött határidőn túl beérkezett ajánlatok, továbbá olyan ajánlatok, melyek táviratilag tételnek s végül olyanok, melyekre nézve az előirt bánatpénz le nem tétel, figyelembe vétetni nem fognak. Az ajánlatok között a választás szabádon a bérösszegre való tekintet nélkül történik. Szeged, 1901. év január hóban. Az üzletvezetőség. 31147-2624

Bloch S., okl. tan. és gyak. könyvelő (Andrássystráze Nr. 46) ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums Erwadshenen gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten **Buchführung** (für Bank-, Wechsel- und Waarengeschäft), sowie in allen Handelswissenschaften, in der deutschen und ungarischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben. Schüler aus der Provinz werden in kürzester Zeit ausgebildet und erhalten Verpflegung. Brieflicher Unterricht gegen mäßiges Honorar. 15028

Galoshen, original St.-Petersburger, Zimmer-Turnapparate, Gesellschafts-Spiele, Schlittschuhe, Foot-Ball-u. Tennis-Spiele billigst. Fabriklager weißer Wäscheleinen, Cocus-Käuser und Thür-Vorleger.

Sesker Antal, Budapest, IV., Karls-gasse 1, Lofal Nr. 12. Preislisten gratis. 30691

Guter Verdienst zu erzielen durch den Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. Unständige Personen werden als Agenten aufgenommen. Erste ungarische Gewerbebank, Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 5. 31002

Bayergeschäfte auf einer belebten Straße der inneren Stadt ist Alters wegen zu verkaufen. Erfordert 5000 Kronen Kapital. Briefe unter „100“ an die Exped. 15042

Wirthsgeschäft, eines der ältesten Geschäfte im 6. Bezirk, mit großem Gartenlokal, gesunder Gassenschicht, wird als äußerst seltener Gelegenheitskauf wegen eingetretener bedenklicher Erkrankung um jeden annehmbaren Preis verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, József-körút 22. 15067

Wegen unbedingter Abreise ist ein gutgehender Kaffeehanf mit Billard, welchen Eigenthümer 5 Jahre besitzt, event. mit eleg. Wohnungseinrichtung preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 14951

Mit 8-10,000 fl. wird ein Kompanion zu einer in bestem Betriebe befindl. Fabrik der Lebensmittelbranche gesucht. Anträge unter „R. 3. 895“ an d. Exp. 14593

Durator, unentbehrlich für jeden spar-samen Menschen. Ueberall erhältlich. Preis 1 u. 2 Kronen. Hauptversand: Duratorfabrik, Budapest, Lipót-körút 1/b. 31041

Buchhalter sucht Stelle wo immer. Derselbe ist im Hotel-Restaurant-Buchführen — in deutscher oder ungarischer Sprache — gewandter, selbstständiger Arbeiter, Christ, 30 Jahre alt, ledig und militärfrei. Adresse: Firtinger Gyula, VIII., Népszínház-utca 17, ajtó balra. 15043

Chromolithograph sucht Stelle. Gef. Zuschrift unter Chiffre „Chromolithograph 027“ an die Exped. 15027

Feines, hübsches Fr. wünscht in einem feinen, soliden Kaffeehaus als Tageskaffeein, oder in Bierhalle als Ruffschreiberin unterzukommen. Neußere Waisenstraße 38, Weiß Serecna. 15041

Verfahant- Zettel kaufe zu den höchsten Preisen. Verkauft neue u. alte Gegenstände, Gold, Brillanten, Uhren, Tafelaufsätze, Tafeln, Goldketten, Ringen in sehr reicher Auswahl. Für 12 Personen Silber-Speisejerice von 138 Gulden und aufwärts; 12 St. Silber-Gzeug fl. 6.40. Illustrierten Preisocourant gratis u. franco.

A. B. Grünberger's Erben, Budapest, IV., Váci-utca 30, 1. 28. Harisbazar. 14978

Schuhgelegenheits- verkauf. Feine Herren- u. Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., feine Halbshuhe von 65 kr. bis 2.50. Weiß, Budapest, Dorottya-utca 12. 15068

Stunden-Buchhalter wird engagirt. Offerte unter Chiffre „L. G. 026“ an die Exp. 15026

Ein Fräulein oder Herr, möglichst Konservatorist, wird zum Klavierunterricht für Wohnung und Frühstud gefucht. Rottenbiller-utca 31, 1. Stock. 15044

Buchhalter in der Bauholzbranche, ungarischer und deutscher Korrespondent, für den 1. März gefucht. Offerte unter Chiffre „Bauholzändler 976“ an die Exped. 14976

Spezereigeschäft in der Hauptstadt, das beste Detailgeschäft, mit starkem Getrankeausstank, 35 ständige Buchkunden, Jahresumsatz 32.000 fl., schöner Wohnung, billiger Zins, wegen großer Unternehmung sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt Diósi József, Geschäftskauf- und Verkaufsgentur, Budapest, Rák Etilárdgasse 30. 14962

Gasthaus, elegant eingerichtet, in der Hauptstadt, das beste und älteste Kofchergechäft, mit 80 fl. Durchschnittsumsatz, wegen anderer Unternehmung mit annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Diósi József, Budapest, Rák Etilárdgasse Nr. 30. 14963

Kgl. ungar. Staatsbahnen. Direktion. 4315/I. IV.

Kundmachung. Die unanbringlichen und über-zähligen Güter werden im Sinne des Cij.-Betriebs-Reglements §. 70 in den Frachten-Magazinen unserer nachfolgenden Stationen an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hiemit eingeladen wird.

Fiume	am 11.
Bpest dpart	„ 14.
Miskolcz g.p.u.	„ 14.
Kecskemet	„ 18.
Arad	„ 18.
Győr	„ 18.
Pápa	„ 19.
Sz.-Németi	„ 19.
Temesvár J. v.	„ 19.
Zágráb	„ 21.
N.-Várad	„ 21.
Bpest ny. p. u.	„ 21.
Pozsony	„ 25.
Kassa	„ 25.
Szabadka	„ 25.
Veszprém	„ 26.
Eszék	„ 26.
B.-Csaba	„ 26.
Debreczen	„ 27.
Kolozsvár	„ 27.
Pécs	„ 27.
Bpest J. város	„ 27.
Szeged	„ 28.
Ujvidék	„ 28.

Budapest, im Februar 1901. Die Direktion. 31030-2604

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Das Ackerbaubudget.

Die heute fortgesetzte Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums eröffnete Franz Blaskovich mit einer ziemlich scharf agrarischen Rede, in welcher er sogar die Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebiets von einem ausgiebigen agrarischen Zollschutz abhängig machte.

Vizepräsident Gabriel Daniel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr. Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über das

Ackerbaubudget.

Franz Blaskovich fordert, daß für die kleinen Landwirthe wirksamer im Budget vorgesorgt werde. Die Refonktion der Weingärten kann wegen der theureren Agraranleihen keine ardhere Fortschritte machen.

Adam Horvath bittet den Ackerbauminister, daß er den Landmann nur mit wirklich volksthümlich geschriebenen Büchern versehen lassen möge. Auch wünscht er rationale Maßnahmen, um die Weinbauer mit der Weinmanipulation vertraut zu machen.

Franz Szuhanyi bespricht die drückende Lage der Mittelklasse und wirft die Frage auf, ob der Minister die Abschaffung des Getreideterminhandels nicht auch schon für gekommen erachte. Das Volk verlange eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast, und die Landwirthe ersuchen eine Besserung der Kreditverhältnisse.

Gedeon Rohonczy kommt auf die Rede zurück, welche der Handelsminister im Verlaufe der Debatte über das Handelsbudget gehalten hat und in welcher der Minister sich über die Ursachen des Rückganges unseres Obsterports ausgesprochen hat.

hin weigern sollte, den serbischen Weizen aus dem Terminhandel zu eliminieren, so werde auch Redner die Abschaffung des Getreideterminhandels fordern.

Franz Bessenyei verwies auf die große Belastung des kleinen Besitzes mit Steuern und Gebühren, und betonte die Nothwendigkeit der baldigen Durchführung der Steuerreform.

Da kein Redner mehr vorgemerkt war, wurde hierauf die Debatte geschlossen. Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

König Milan.

Wien, 12. Februar.

Die Leiche König Milan's liegt im Sterbegemache in der Johannesgasse Nr. 16 aufgebahrt. Der Kranz des serbischen Gesandten am Wiener Hofe K. N. Christics schmückt das Stergebett.

Milan's Leiche wird in Wien mit königlichen Ehren eingeseget werden. Auf Anordnung des Kaiser-Königs wird die in Wien erfolgende Einsegnung genau nach den Bestimmungen des Hofceremoniels vor sich gehen.

Vorausgesetzt, daß es bei Freitag sein Bewenden hat, wird die Leiche Milan's Donnerstag Abends ganz nach dem Hofceremoniel vom Sterbegaße, Johannesgasse Nr. 16, feierlich eingeholt und mit militärischer Begleitung in die serbische orthodox-orientalische Pfarrkirche zum heiligen Sava, Beithgasse Nr. 3, überführt, wo die Leiche exponirt wird und bis Freitag Mittags 12 Uhr auf dem Paradebette ausgestellt bleibt.

Als Antwort auf das Telegramm, durch welches der serbische Gesandte Christics dem König Alexander sofort den Tod Milan's angezeigt hatte, erhielt Herr Christics noch am selben Tage vom König Alexander ein Telegramm, worin er angewiesen wurde, im Namen des serbischen Staates von der Wohnung des Königs Milan mit dessen Leiche Besitz zu ergreifen.

Nun hat aber König Milan schon vor einiger Zeit — nachdem er Serbien für immer verlassen hatte — in Wien für den Fall seines Todes eine letztwillige Verfügung schriftlich hinterlegt, daß er nicht in Serbien, sondern in einem der serbischen Klöster in Ungarn bestattet zu werden wünsche.

unbedingt nachzukommen, zumal Milan diesem Wunsche die Bitte beigefügt hat, es möge für die Ausführung dieser letztwilligen Verfügung gesorgt werden. Der Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses Graf Goluchowski befindet sich im Besitze des erwähnten, von König Milan ausgefertigten Schriftstückes und hat den ungarischen Ministerpräsidenten Herrn v. Szell hievon verständigt, damit derselbe in der Lage sei, die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski verständigte gestern Nachts den ungarischen Ministerpräsidenten Herrn v. Szell von dem letzten Wunsche König Milan's, in einem serbischen Kloster in Ungarn begraben zu werden. Der Ministerpräsident erklärte, es solle dem letzten Wunsche Milan's entsprochen werden.

Was die Beisetzung im Kloster Kruschedol betrifft, so hat König Milan nicht direkt den Wunsch letztwillig geäußert, gerade in diesem Kloster bestattet zu werden. Seine testamentarische Verfügung sprach nur davon, daß er in einem serbischen Kloster auf österreichisch-ungarischem Boden beigesetzt werden wolle.

Wie man dem „N. W. A.“ mittheilt, übergab König Milan im August vorigen Jahres dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski einen Brief mit der Bitte, das Schreiben dem Kaiser-König Franz Joseph zu überreichen. König Milan erzählte intimen Freunden, daß er in diesem Briefe den Monarchen gebeten habe, ihn, wenn er stürbe, in dem bereits erwähnten Kloster in Syrien bestatten zu lassen.

Graf Eugen Zichy, der die letzten acht Tage an dem Krankenlager des Königs Milan verbrachte, erzählt, er habe beim Herannahen der Katastrophe zuerst an Königin Natalie nach Biarritz und dann nach Belgrad telegraphirt, daß die Katastrophe nahe sei. Die Königin antwortete gleichfalls telegraphisch: „Ich bedauere tief das traurige Schicksal des armen Milan, verständigen Sie sofort König Alexander und beten Sie für ihn.“

Der Tod des Königs Milan hat unter den Mitgliedern der Budapester serbischen Kolonie sowohl als auch in allen Kreisen der hauptstädtischen Gesellschaft lebhafteste Theilnahme hervorgerufen, denn der Verbliebene war in Budapest eine sehr populäre Gestalt und ein gerne gesehener Gast.

Laut dem an das serbische Generalkonsulat eingelangten Berichte reifen im Auftrage des Königs Alexander Finanzminister Popovics und Handelsminister Spasics heute über Budapest nach Wien. Das Generalkonsulat wird in Bezug auf die hier zu veranstaltenden Trauerfestlichkeiten und bezüglich des Requiems erst nach definitiver Feststellung des Programms der Leichenfeier die Dispositionen treffen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Rechtsausfuhr in häuslicher Regie. Die hauptstädtische Reinlichkeitskommission beschäftigte sich in ihrer heute nachmittags stattgefundenen Sitzung mit der von uns im Auszuge mitgetheilten Eingabe des Chefs des hauptstädtischen Amtes für öffentliche Reinlichkeit Peter Döth, in welcher die Ausfuhr des Ofner Rehrichts in städtischer Regie beantragt wird. Die Kommission acceptierte nach längerer Diskussion, an welcher sich Kristid Mätignus, Dr. Franz Seltai, Dr. Emanuel Rózsavölgyi und mehrere Bezirksvorsteher betheiligt hatten, die vom Projektanten angeführten Argumente und genehmigte die Ausfuhr des Ofner Rehrichts in häuslicher Verwaltung. Im Sinne des Antrages der Sanitätssektion wurde beschlossen, für die benötigten Stallungen und Magazine 30,000 Kronen, für sämtliche Investitionen 100,600 Kronen zu verwenden. Die Kommission bezeichnete die Kreierung einer Aufseherstelle mit 2000 Kronen Gehalt und 700 Kronen Quartiergeld. Für die unvorhergesehenen Ausgaben wurden 5000 Kronen präliminirt, so daß sich die Gesamttausgaben auf 132,482 Kronen belaufen werden. Demgegenüber wird die häusliche Regie Gegenleistungen im Betrage von 61,140 Kronen bieten, so daß die Kosten der Rechtsausfuhr im Ganzen 85,000 Kronen betragen werden, um 18,200 Kronen weniger als das günstigste Offert Albin Dalgos's. Die Reinlichkeitsausgaben wurden sodann für die zehn Bezirke der Hauptstadt reparirt. Schließlich beantragt die Kommission, daß der Vertrag bezüglich der Ausbesserung der Wagen für die Dauer eines Jahres zu verlängern sei.

Hauptstädtisches Ansehen. Heute Vormittags hielt die hauptstädtische Anlehenkommission unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Johann Halmos eine kurze Sitzung, in welcher einhellig beschlossen wurde, mit der vereinigten Bankengruppe die Verhandlungen hinsichtlich der Begebung einer neuen Quote des hauptstädtischen 100 Millionen Kronen-Anlehens im Betrage von 36 Millionen Kronen aufzunehmen. Die Finanzinsstitute werden demgemäß aufgefordert, behufs Feststellung der Modalitäten ihre Vertreter zu entsenden.

Die Steuer der Unternehmungen. Der Finanzminister verhandelte die Stadtbehörde mittelst Rekrüptes, daß er die Erledigung der Steuerangelegenheiten der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine, die bisher vom Innerstädter Steuerinspektorat versehen worden ist, dem im Zollamte amtierenden fön. Steuerinspektor übertragen habe.

Die Beaufsichtigung der Kinderbewahranstalten. Ein hauptstädtischer Schuldirektor beantragt in einer an den Magistrat gerichteten Eingabe, daß die Kinderbewahranstalten unter Aufsicht der Elementarschuldirektoren gestellt werden.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 12. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 24, u. zw.: an Typhus - 1, Blattern - 1, Variolis - 1, Scharlach 1, Scharlach 5, Masern 7, Diphtheritis und Group - 1, Dysenterie - 1, Keuchhusten 6, Influenza - 1, Puerperal-Fieber - 1, Rothlauf 3, Trachoma 2, Ohrenentzündung - 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung - 1, Kranke im Krankenhaus 2365, im Johannesspital 833. - Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk - 3, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk - 5, 5. Bezirk 6, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort - 1. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwindsucht 7, Lungenentzündung 4, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 4, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane - 1, Typhus - 1, Blattern - 1, Variolis - 1, Scharlach - 1, Scharlach 1, Masern - 1, Diphtheritis und Group - 1, Dysenterie - 1, Keuchhusten - 1, Puerperal-Fieber - 1, Rothlauf - 1, Ohrenentzündung - 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung - 1, sonstige Krankheiten 12.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. Februar. (Die Liebe.) Der 19jährige Tischlergeselle Julius Benkó fakte eine tiefe Leidenschaft für die Arbeiterin Antonia Baumann, und da seine Neigung erwidert wurde, beschloßen Beide, zu heirathen. Das Eheprojekt scheiterte jedoch an der Weigerung der Mutter der Braut. Die Verliebten betrachteten diese Weigerung als ein Unglück und beschloßen, lieber zu sterben als ihrem Liebesglück zu entsagen. Am 18. Juli v. J. gingen Beide in eine Waffenhandlung, kauften einen Revolver und begaben sich nach Ofen, wo sie sich in der Nähe der Verbindungsbrücke niederließen. Der gemeinschaftlichen Verabredung entsprechend, schoß Benkó zweimal seiner Braut in die Brust, dann lehrte er die Waffe gegen sich selbst. Eine gefährliche Wunde scheint dieser Revolver nicht gewesen zu sein, denn Benkó blieb ganz unverletzt, seine Braut aber hatte - da die Kugeln vom Schulterbein abprallten - so belanglose Verletzungen erlitten, daß sie schon eine Woche später das Spital verlassen konnte. Aus der Ehe wurde trotz dieses Vorfalls nichts, und Antonia Baumann ist heute schon die glückliche Braut eines Anderen. Benkó wurde heute vom Strafgericht (Vorsitzender Andreas Erdögh) zur Verantwortung gezogen. Er leugnete nicht, erklärte aber, es sei der Wille seiner ehemaligen Braut gewesen, von seiner Hand den Tod zu empfangen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn

wegen verführter Tödtung zu zwei Monaten Gefängniß. Er appellirte.

Wiener Börse vom 12. Februar.

In der heutigen Börse waren Montanwerthe im Anschluß an die ungünstigen Konjunkturberichte aus Deutschland schwächer gehalten; auch sonst trug die Tendenz anfangs ein lustloses Gepräge zur Schau, gewann aber im Verlaufe eines etwas freundlicheren Charakter. Die Schluszkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Öffentliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Offendbank, Ung. 2 1/2%, 100.60, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Lose, 151.-, Ferdinands-Nordbahn, 6280.-, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 672.50, ungarische Kreditaktien 686, Anglobank-Aktien 272.50, Bankverein 472, Unionbank 540.80, Lombardbank 416.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 670, Lombarden 108.50, Elbethalbahn 474.50, Nordwestbahn 462, Rima-Mirnyer 475.50, Tabakaktien 295, Alpine 436, Maivente 98.50, ungarische Kronenrente 93.60, Türkenlose 107.50, Martnoten 117.51, Napoleond'or 19.12.

Berlin, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)

Börse. 3 Uhr 15 Min. Oesterreichische Kreditaktien 211.50, Lombarden 25.70, Franzosen 143.25, Diskonto 181.75, Handelsges. 151.62, Deutsche 206.50, Dresdener 149.-, National - -, Breslauer Diskonto - -, Laura 197.-, Bochumer 178.12, Dortmunder - -, Gelsen 171.75, Harpener 167.87, Hibernia 173.75, Consolidation 305.50, ungarische Kronen 94.20, Spanier 71.25, Italiener - -, Meridional - -, Mittelmeer - -, Gotthard - -, Schw. Central - -, Jura Simplon - -, Kanada - -, Transvaal - -, Hamburger Paket - -, Norddeutscher Lloyd - -, Edison - -, Gr. D. Pferdebe. - -.

Frankfurt, 12. Februar. (Abendverkehr.)

Oesterreichische Kreditaktien 211.90, österr.-ungar. Staatsbahn - -, Südbahn - -, Deutsche Bank 206.60, Diskonto 181.90, Dresdener Bank - -, Berliner Handelsgesellschaft 152.25, Gelsenkirchener - -, Harpener 167.75, Hibernia - -, Laurahütte - -, italienische Rente 96.10, ungarische Goldrente - -, Nordwestbahn - -, Elbethalbahn - -, Fest.

Hamburg, 12. Februar. (Schluß.)

4 1/2prozentige Silberrente 98.80, Oesterreichische Kreditaktien 211.60, 1860er Lose 137.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143.50, Südbahn 25.50, Italiener 96.-, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 100.60, 4prozentige ungarische Goldrente 99.50, Fest.

Paris, 12. Februar. (Schluß.)

Oesterreichische Staatsbahnaktien - -, Südbahn - -, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 101.50, vierprozentige ungarische Goldrente 100.-, Oesterreichische Länderbank 469.-, Banque de Paris 1058.-, dreiprozentige französische Rente 102.35, Italiener 95.30, Ottomankonten 553.-, französische amortisirbare Rente 100.55, 3 1/2prozentige französische Rente 103.05, türkische Tabakaktien 318.-, Oesterreichische Bodenkreditaktien 1235, Alpine Montan - -. Ruhig.

London, 12. Februar. Englische Consols 97, Südbahn - -.

Berlin, 12. Februar. (Produktenmarkt.)

(Schluß.) Weizen per Mai 160.50, per Juli 162.50, Roggen per Mai 153.25, per Juli 153.25, Hafer per Mai 137.-, per Juli 137.50, Mais per Mai - -, per Juli 106.25, Rübsöl per Mai 56.60, per Oktober 50.80, Spiritus per loco 70 Rm. Konsumsteuer 44.20. - Weizen besser, Roggen und Hafer fest, Mais besser, Del behauptet.

Paris, 12. Februar. (Produktenmarkt.)

Weizen per laufenden Monat 19.40, per März 19.75, per vier Monate vom März 20.25, per vier Monate vom Mai 20.60. - Roggen per laufenden Monat 15.-, per März 15.-, per vier Monate vom März 15.50, per vier Monate vom Mai 15.50. - Weizenmehl per laufenden Monat 24.90, per März 25.30, per vier Monate vom März 25.85, per vier Monate vom Mai 26.50. - Rübsöl per laufenden Monat

63.25, per März 63.50, per März-April 63.75, per vier Monate vom Mai 59.-. - Spiritus per laufenden Monat 30.50, per März 30.75, per vier Monate vom Mai 31.25, per vier letzten Monate 31.75. - Rohzucker 880-900 Brutto 24.-, 880-900 Brutto und darüber 24.50. - Weißer Zucker per laufenden Monat 27.50, per März 27 1/2, per vier Monate vom März 28.-, per vier Monate vom Mai 28 1/2. - Raffinade 102.- bis 102.50. - Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl fest, Rübsöl ruhig, Spiritus fest, Rohzucker ruhig, weißer Zucker träge. - Wetter: Kalt.

Wien, 12. Februar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Aenderung. Prompter Kontingent-Spirituss notirte 39 R. 40 S. Geld, 39 R. 6 S. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 11. Februar.

(Privat-Telegramm.) Mit Rücksicht auf die höheren Newyorker Notierungen blieb die Tendenz für Weizen und Roggen behauptet, Futtermittel haben in den Kurven weiter angezogen, doch hat der Hafer seinen höchsten Kurs nicht behauptet. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 R. 80 S. bis 7 R. 78 S., Roggen per Frühjahr 7 R. 79 S. bis 7 R. 78 S., Hafer per Frühjahr zu 6 R. 77 S., 6 R. 78 S. und 6 R. 72 S., Mais per Mai-Juni zu 5 R. 54 S. bis 5 R. 52 S., Mais per Juli-August zu 5 R. 65 S. bis 5 R. 63 S., Rohzucker per August-September notirte 12 R. 91 S. bis 13 R. 5 S.

Wiener Viehmärkte vom 11. Februar.

(Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 12,258 Stück Schweine angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 5723 Stück Frischlinge, 3488 Stück mittelschwere und 2312 Stück schwere, zusammen 11,523 Stück, aufgetrieben. Während die nur schwach vertretene Primawaare noch etwas fester tendirte, war im Uebrigen das Geschäft in Folge reichlicher Zufuhr flauer, und haben namentlich Jungschweine 2 Heller per Kilogramm im Preise eingebüßt. Man verkaufte: Primarschweine von 90 H. bis 92 H., ausnahmsweise 94 H., mittelschwere von 76 H. bis 86 H., leichte Schweine von 66 H. bis 72 H. und Jungschweine von 54 H. bis 72 H. per Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)

Rohzucker auf der Basis eines Zudergehalts von 88 Prozent franko Ausfuhr zur sofortigen Lieferung 24 R. 25 S. - Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)

Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 30 Pf., per März 9 M. 32 Pf., per Mai 9 M. 45 Pf., per August 9 M. 65 Pf. - Tendenz: Ruhig.

Auszug aus dem „Rözlöng“.

Konkurrenzeröffnungen in der Provinz. Gegen den Schneider Adolf Epstein in Szigetvár. Konkurskommissar Richter Joseph Kelemen, Masseverwalter Alexander Szabó. Anmeldestermin 31. März, Liquidationsverhandlung 22. April. (Kaposvári Gerichtshof). - Gegen die Verlassenschaft des Gattwirts Julius Seemayer in Temesvár. Konkurskommissar Richter Dr. Gabriel Galler, Masseverwalter Dr. Joseph Buding. Anmeldestermin 6. März, Liquidationsverhandlung 3. April. - Gegen den protokolirten Eisenhändler Joseph Schabert in Lugos. Konkurskommissar Richter Stephan Zafariás, Masseverwalter Dr. Pompejus Marcu. Anmeldestermin 26. April, Liquidationsverhandlung 20. Mai. - Gegen den Gemischtwaarenhändler Leopold Hoffmann in Szerpenia. Konkurskommissar Richter Joseph Grün, Masseverwalter Dr. Ludwig Steinmez. Anmeldestermin 13. März, Liquidationsverhandlung 30. März. (Zomborer Gerichtshof).

Konkurrenzeröffnungen in der Provinz. Des Michael Jovanovits in Nagykároly. Des Schneiders Gregor Brugós in Nagykároly.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Date, and Water Level. Includes locations like Schönbühl, Donau, Passau, etc.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; - unter Null; < geflogen; * geflohen um; * unbestimmt; * Temperatur nach Celsius.

Pariser Mode.

— Anfangs Februar.

Der vierte Montag im Monat. Madame R. hat, wie immer, im Dezember an alle Bekannten ihre Karte geschickt, auf der unten in der linken Ecke stand: 2e et 4e lundi. Also heute. Madame R. überblickt mit prüfendem Auge ihre Räume, sie läßt alle Thüren öffnen, damit sich die Salons vortheilhaft präsentiren. Hier rückt sie neben dem Kamin einen Sessel zurecht, zupft ein wenig an dem Bolant des eleganten Kissens mit Sammtapplikation im style moderne, gibt dort den zierlich bemalten Kaminfächern einen würdigeren Platz und setzt ein zierliches Döschen, Genre Empire, mit feinen Bonbons gefüllt, auf den Tisch im Salon. Sie durchwandert noch einmal die Zimmer und arrangirt langstielige weiße und matt-lila Chrysanthenen, ihre Lieblingsblumen, in sämtliche Vasen. In der Ecke des Salons soll der kleine Theetisch Platz finden. Man ist eben dabei, ihn herzurichten. Feine weiße Crepestoff-Decken mit à jour-Saum decken gerade die obere und die untere kleine Tischplatte, eine prachtvolle Venetianer-Spize fällt davon herab. Die passenden Servietten haben einen à jour-Saum und das Monogramm ist in Venetianer-Spize infrustirt. Darauf sind feine Theetassen placirt mit goldenen Köpfchen und zwischen der Untertasse und dem kleinen Teller liegen zierliche runde Deckchen, bei welchen die infrustirte Venetianer-Spize nur wenig Crepestoff in der Mitte freigibt. Ein kleines längliches Plateau mit Weingläschen hat ein gleichartiges, genau passendes Deckchen. Mademoiselle Lucie, die jugendliche Tochter des Hauses, wird, wenn der Diener um 4 Uhr den Thee servirt hat, jedem angekommenen Besucher eine Tasse offeriren, nebst Kuchen, petits fours und Sandwichs.

Die Damen eilen jetzt, ihre Toilette zu wechseln. Die Mama wird eine Robe in panno corinthe anlegen mit Stickerei style moderne. Der Rock ist mit dem Corset in einem geschwungenen und ein kurzes Bolero läßt vorn in der Mitte, oben am Halse und unten an den Ärmeln eine Chemisette von guipure ocrée, mit feinen Goldfäden ausgefärbt, sehen. Das Töchterchen wird in der neuen Toilette aus feinem rosa Tuch sehr hübsch aussehen. Drei schmale Bolants en forme garniren unten in kurzen Entfernungen von einander den Rock, der oben mit einem Gürtel von drap d'or, durchzogen von schwarzem Sammtband, abschließt. Drap d'or mit Sammtband bildet auch die Ausstattung der Taille, ein schmaler Einsatz vorn zwischen den Falten der Blouse und den Fonds eines Kragens, der den Schultern aufliegt und vorn wie hinten gerade abschneidet. Eine Toilette in ihrem jugendlichen Arrangement und ihrer Einfachheit, so recht geschaffen für ein junges Mädchen.

Die erste Besucherin kommt, in dem kurzen un-

sicheren Schritt, den die modernen überlangen und dabei unten außerordentlich weiten Kleider zur Gewohnheit gemacht haben. Wir sehen eine junge graziöse Dame in einem costume tailleur aus glänzendem grauen Tuch mit aufliegenden langen schwarzen Fäden. Der Rock ist oben ringsum platt liegend mit Tablier und Hohl-falten zu dessen Seiten, im Uebrigen nach unten durch einen Bolant en forme mit Fältchen stark erweitert. Ein glänzender breiter Galon deckt den Ansatz des Bolants. Das Bolero ist ganz in Fältchen genäht und bildet vorn eine Blouse. Die Revers sind in grauer Panné, infrustirt mit guipure crème und besetzt mit Gold und grauer Seide. Beim Eintritt öffnet die Dame das Bolero, und die Revers, die vorher nur kurz sichtbar waren, reichen nun bis zum Gürtel. Der Hut kleidet entzückend. Er ist aus weißem Tüll, gedeckt durch guipure crème mit Gold pailletirt. Schwarzer Sammt umgibt den Kopf und bildet einen Knoten unter dem Kande.

Man trägt sehr viel helle Hüte, hergestellt aus Panné, Tüll und Spizen mit herblich gefärbtem Laub, Rosen aus drap d'or, die farbige Gaze verschleiert, oder farbige Blumen, verschleiert von weißer Gaze. Hüte ganz aus Blumen, Chrysanthenen oder Orchideen sind mit Pelz garnirt. Dann trägt man für Besuche viel Sammtkleider, auch aus Baumwollsammt mit Spizengarnitur, aus Panné mit Stickerei und aus Breitenschwarz mit Sammt. Tuch und rauhhaarige Stoffe sind weiter in Nußbraun, gris éléphant, corinthe, Schwarz und Pastellfarben beliebt. Von Pelz bevorzugt man Bison, Marber, Breitenschwarz und Hermelin. Boleros beherrschen nach wie vor die gemante Toilette, ebenso Bolants en forme. Man trägt zu Besuchen außer Boleros halblange Bètements im Geschmack Louis XVI. und Directoire. Während man die langen Mäntel Form Empire und die Redingotes aus Tuch, Panné oder Pelz im Vorzimmer zurückläßt, legt man die kürzeren Bètements nicht ab. Die Muffe sind sehr groß, stets flach und weich gearbeitet, manchmal in Reihform. Es werden viel Phantasiemuffe getragen, aus Panné mit Bolants mousseline de soie und Blumen oder mit Spizen und Pelz. Ein Mantel in schwarzer Panné hat Kragen, Revers und Aufschläge der Ärmel von Hermelin. Dazu ein schwarzer Muff mit Hermelinstreifen und Futter von guipure crème über weißer Seide, das an den breiten Bolants en forme zur Geltung kommt. Sehr apart ist eine Besuchs-toilette aus hellem Beige-Tuch mit Applikation von bunten Kretonblumen. Breite Streifen dieser Applikation mit Einfassung schmaler Bètelstreifen ziehen sich quer über den Rock und wiederholen sich als Abschluß eines Empirement in Spizen, an dem Corsete formen kleine Zobel-schnänge ein Jabot. Eine Empfangstoilette in schwarzem Baumwollsammt findet viel Beifall. Der Rock, oben anliegend, hat einen Bolant en forme in Jacken angelegt, der unten sehr weit ausfällt. Das Corsete hat Revers in taffetas crème mit Seiden-

stickerei im Cachemire-Deffin. Ein schmaler Streifen gleicher Art ist an der Kante des Bolero durchgezogen. Hoher Kragen in himmelblauer Panné mit gleichem Stickerei-Durchzug. Das Devant ist in mousseline de soie dunkel Crème mit Kravatte aus mousseline de soie und Spize.

Balltoiletten trägt man sehr viel aus Tülle, ganz aus Spizen oder Spizen infrustirt in Tüll oder crème de Chine. Bunte Farbzusammenstellungen sind vermieden, man liebt zarte Töne und bevorzugt weiß. Von prachtvoller Wirkung sind weiße Tülltoiletten mit Spizeninfrustation über einem Goldgrund und ebenso fein und modern sind weiße Tüllroben über einem matt rosa Unterkleid. Dazu sehen weiße Rosen mit einem zarten rosa Hauch und mit etwas bräunlichem Staub, leger gebunden, entzückend aus. Alle Balltoiletten sind rundum schleppend, in welchen Falten ausfallen, der Saum des Unterkleides mit Bolants von mousseline de soie und Spize ausgarnirt. Der Oberstoff liegt nicht direkt dem seidenen Unterkleid auf, sondern einem lichten Stoff wie Tüll oder mousseline de soie.

Elegante Spizenblousen in guipure d'Irlande ocrée auf weißem Fonds und Corsetes Louis XVI. mit gestickter Weste und Spizenjabot sieht man zu schwarzen Sammtroben als Abendtoilette tragen. Immer elegant sind schwarze Chantilly-Toiletten über hellgrauem Fonds. Hier ist eine Abendtoilette für eine junge Frau aus feinem schwarzem Tüll mit kleinen Blümchen, durchzogen von breitem Entree-Deur in Gold über einem Unterkleid von himmelblauem Taffetas. Der Bolant des Rockes ist mit schmalen schwarzen Sammtbändern besetzt. Die Garnitur wiederholt sich an dem Corsete, wo sie sich in Bindungen vorn zu beiden Seiten zum hellblauen Gürtel hinabzieht. Es kann kaum etwas Kleider-sameres für die Abendtoilette geben, als die langen Boas aus weißer mousseline de soie mit weißen oder rosa Rosen. Für das Theater gefell sich ein passender Muff dazu, ganz aus mousseline de soie und Rosen hergestellt.

Der August, der momentan mit echten Spizen getrieben wird, und der Sammeleifer für alte, seltene Exemplare, ist ganz erstaunlich. Man verwendet die Spizen nicht nur in reichstem Maße an den Toiletten, auch in der Wohnung räumt man — so lesen wir in der „Frankf. Ztg.“ — ihnen da und dort einen Platz ein. Für Tischwäsche, Theetisch, Decken und Plateau-Decken sind alte points à l'aiguille und points tirés mit ausgearbeiteten Ecken ebenso gesucht, wie alte venezianische und flandrische Spizen. Bei Mme. S. Murah sah man eine ganze Sammlung gesuchtester alter und heute wieder hochmoderner Spizen, wie points de Gènes, Milan, Burano und Venise plat und die riesigartig sich aus zartem Fond erhebenden points d'Espagne. Die feinsten Applikationen von points d'Angleterre auf Tüll hat man dort mit mousseline de soie rose oder

Der Mitgiftjäger.

Roman von Léon de Tinsau.

— Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. —

— Sie fragen, weshalb ich also Ihren Pathenjahn geheirathet habe? Weil er in nichts dem herkömmlichen, alltäglichen Ehemanne gleicht, der mit einer Hand unsere Fesseln als junges Mädchen zertrümmert, während er uns mit der anderen noch schwerere auferlegt. Ich habe in meinem Kloster viel gelesen und viel nachgedacht; ich weiß, was ich will. Frei will ich sein, aber nicht zu dem Zwecke, den Sie meinen. Ich huldige sehr strengen Grundfägen. An der Seite dieses wackeren Jungen, der keinerlei schlimmen Neigungen fröhnt, werde ich frei sein. Nur dürfen sich zu diesem Behufe seitens des Gatten weder die Schwiegermutter, noch Vettern und Vasen, noch aber Tauspatten unangenehm bemerkbar machen. Kurz und gut: ich werde den Winter in Paris, den Sommer in meinem kleinen Schloß am Ufer der Loire verbringen; ich kenne es zwar kaum, aber jedenfalls wird es uns einen behaglicheren Aufenthaltsort gewähren, als diese elende Barocke zu Wiserey. Sollten wir uns nicht mehr sehen, mein theurer Marquis, so wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute hienieden und auch im Jenseits!

Einige Monate später verschied Frau von Bucilly die Aeltere in ihrem kleinen Landhause und in den Armen ihrer Kinder, die bei der Nachricht von ihrer Erkrankung herbeigeeilt waren. Bertrane war ein Muster an Geduld, Fürsorge und namentlich Resignation, und die zahlreichen Familienmitglieder, die sich zum Begräbniß einfanden, konnten nicht ein Wort, nicht eine Geberde der jungen Frau tadeln.

Codoère selbst war ganz aufgelöst vor Schmerz und fand eine große Stütze an der Gefährtin seines Lebens, die sich durch ihren Schmerz nicht in solchem Maße überwältigen ließ. Nachdem das Begräbniß zu Ende war, reisten die jungen Eheleute ab und überließen dem Notar die Sorge, für die beiden Häufer, die die Verstorbene in der Stadt und auf dem Lande zurückgelassen, einen Miether zu suchen. Dies geschah auf ein Haar einer schweren Beleidigung, die man der Provinz zufügte.

Thatsächlich war die Provinz höchst aufgebracht darüber. Während ein Theil ihrer Bewohner Codoère beklagte, machte ihm der andere eine offenkundige Schwäche zum Vorwurf; der ehemalige Page war der

Ansicht, daß er eher bedauert, als getadelt werden mußte.

— Sein Vater, pflegte er zu sagen, war ein Mann sonder Furcht und Tadel. Mein Pathenkind war ein Ludwig von Gonzaga, so weit das überhaupt möglich ist. Hält der Fortschritt in derselben Weise an, so wird die Familie mit der nächsten Generation in der Person eines wahren Erzengels ihren Abschluß finden.

Wer die nun folgenden Ereignisse aufmerksam liest, wird erfahren, wie er über diese Prophezeiung im Besonderen und über den Nativismus im Allgemeinen zu denken hat.

2.

Die vom Marquis von Chalseuil entwickelte Theorie schien anfänglich durch eine Thatsache, besser gesagt, durch den Mangel einer Thatsache bestätigt zu werden: auch Codoère verkörperte die Freuden der Vaterkraft erst, nachdem er volle zehn Jahre hindurch die bitteren Genüsse einer bis zum Neuesten getriebenen ehelichen Sklaverei kennen gelernt. Um ganz aufrichtig zu sein, müssen wir anerkennen, daß er weit weniger zu beklagen war, als man meinen sollte, denn die Freiheit als solche hatte er ja überhaupt niemals gekannt. Nachdem ihm beifspielsweise im Alter von achtzehn Jahren von seiner Mutter verboten gewesen war, mit Wilhelm Popinot allein auszugehen, staunte er kaum darüber, als ihm fünf Jahre später seitens seiner Frau der Verkehr mit diesem Freunde untersagt wurde, der keine Kirche besuchte und in Worten wie in Thaten völlige Unabhängigkeit zur Schau trug.

Codoère besaß überhaupt keine Freunde. Wo er freundschaftliche Beziehungen anknüpfen wollte, waren sie von Betrane mit fester Hand im Keime erstickt worden; die junge Frau hatte sich ohne die geringste Zwischenregierung ohne Weiteres die Regenschaft angeeignet und war dabei auf keinerlei Widerstand gestoßen.

Ohne ausgesprochen schön zu sein, war sie doch in hinlänglicher Weise mit körperlichen Netzen ausgestattet, um die Sinne eines unerfahrenen Jünglings von dreiundzwanzig Jahren zu fesseln, wenn es ihr darum zu thun gewesen wäre. Allein in Folge der strengen, fast klösterlichen Erziehung, die sie genossen, hätte sie sich ganz gewiß geweigert, Codoère auf gewissen blumenbestreuten Pfaden der Flitterwochen zu begleiten, selbst wenn es ihm eingefallen wäre, dieselben einzuschlagen. Um ihre Macht aufrechtzuerhalten, bediente sie sich des besten Mittels, das die

Frauen von altersher anzuwenden verstehen: sie mußte die prächtigsten „Szenen“ aufzuführen, und stets mit dem gewünschten Erfolg.

Es währte nicht lange, so hatte sich das Leben des jungen Ehemannes zu einem klösterlich einfachen und einsamswollen gestaltet. Seine Demuth war eine vollkommene zu nennen. Da er der Reihe nach aus dem Munde zweier Frauen die Versicherung vernommen, daß er ein Schwächling und nicht fähig sei, selbstständig durch das Leben zu wandeln, so zweifelte der arme Mensch gar nicht mehr daran, daß dem wirklich so sei. Tag für Tag übte er sich denn in der Ausübung der großen und von Niemandem gekannten Tugenden, die sowohl wirklichen Heiligen, als auch unter dem Pantoffel stehenden Ehemännern eigen sind, die sich fürchten, von ihren Frauen ausgezinkt zu werden.

Man wird einwenden, daß wir, um gerecht zu sein, diesem Bilde dessen Gegenstück folgen lassen müßten: das Bild der von ihrem Gatten unterdrückten Frau. Gewiß, die Zahl der Opfer unter dem schwachen Geschlecht ist nicht minder groß. Wie kommt es aber, daß Codoère von Bucilly nicht einmal selig gesprochen wurde dafür, daß er seine Betrane ertragen, während die heilige Elisabeth und die heilige Madegunde — um uns nur auf Königinnen zu beschränken — einen Ehrenplatz auf unseren Altären angewiesen erhielten, weil sie von dem teuflischen Charakter ihrer Ehemänner so schwer zu leiden hatten? Ach, trotz all der Komödien und Romane, die sie schlauerweise einige verblendete Männer zu schreiben veranlassen, sind es nach wie vor die Frauen, die sich in dem schwierigen Spiel des Lebens am leichtesten zurechtfinden, selbst wenn ihnen alle Umstände feindlich sind.

Nun ist es aber an der Zeit, den Leser in ein Geheimniß einzuweißen, wozu die strenge Betrane keine Kenntniß besaß: Ihr Gatte verkehrte nach wie vor mit Wilhelm Popinot. Wohl traf er nur selten und nur unter Aufbietung der größten Vorsicht, um den Preis erbärmlicher Lügen mit ihm zusammen, aber ein Verkehr war es doch zu nennen.

Popinot war kurz vor dem Ausbruch des Krieges von 1870—71 Arzt geworden und einer der hervorragendsten Schüler des Professors Genbrin. Er hatte zu jener Zeit in einem der ältesten Häuser der Jacobstraße eine mikroskopisch kleine Wohnung inne, in der Bucilly von Zeit zu Zeit ein paar Stunden mit ihm verbringen konnte, wenn er mit der erforderlichen List und Schlaueit zu Werke ging. Wilhelm, der von seiner Ankunft stets rechtzeitig in Kenntniß

mauve zu eleganten Pelserinen verarbeitet. Alte Spitzen- bezüge von Sonnenschirmen in runder und länlicher Form hat man zu modernen reichen Kissen in entsprechen- der Form verwendet. Die schönen Dessins der Spitzen haben sich effektiv von zartfarbiger weicher Seide oder mousseline de soie ab und die äußeren Bogen decken den Anjaß der breiten Volants.

Allerlei.

(Der Nobel-Preis.) Wie man aus Stockholm berichtet, sieht man dort mit Spannung der Zuerkennung des Nobel-Preises entgegen, der in diesem Jahre zum ersten Male zur Vertheilung gelangen wird. Es sind bereits zahlreiche Bewerbungen erfolgt, welche von den dazu berechtigten Korporationen geprüft werden. Maßgebend sind die vom König von Schweden genehmigten Statuten der „Nobel-Stiftung“, wonach die Zinsen des gesammelten vom Ingenieur Dr. Alfred Bernhard Nobel gewidmeten Kapitals denjenigen Personen zugewendet werden sollen, „welche der Menschheit die größten Dienste erwiesen haben.“ Die Entscheidung wird in einer feierlichen Sitzung am 10. Dezember fündig gemacht, und jeder mit einem Preis ausgezeichnete hat binnen sechs Monaten nach der Preisvertheilung in Stockholm oder, soweit es sich um den Friedenspreis handelt, in Christiania einen Vortrag über den Gegenstand des Preises zu halten. Für den Friedenspreis wird nach den provisorischen Bestimmungen des norwegischen Komitee Nobel das Recht der Präsentation zuerkannt: den Mitgliedern des norwegischen Komitee Nobel, den Abgeordneten und Regierungen der verschiedenen Staaten, den Mitgliedern der interparlamentarischen Vereinigung, den Mitgliedern des internationalen Friedensbureaus und den Mitgliedern und Associés des Institut de Droit international, den Professoren des Rechtes, der politischen Wissenschaften der Geschichte und Philosophie an den Universitäten, und den Personen, die den Nobel'schen Friedenspreis einmal erhalten haben. Die Vorschläge haben bis 1. April d. J. zu erfolgen. Jeder Vrümrter erhält gleichzeitig mit der Geldanweisung eine goldene Medaille. Ein von den betreffenden Institutionen ernanntes Komitee hat jedoch die nöthigen Bestimmungen über die Ausstattung und den Goldwerth dieser Medaillen getroffen, welche aber vorläufig nicht bekanntgegeben werden.

(Die Grufst König Humbert's beraubt.) Man meldet aus Rom, 11. d.: In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde das Pantheon das Opfer von Einbrechern. Sonntag Früh fand ein Rechner ein Thor des Pantheons geöffnet. Von der sofort anvisirten Polizei wurde festgestellt, daß es die Diebe auf die Grufst des Königs Humbert abgesehen hatten, von der sie einen vergoldeten Metallkranz, ein Facsimile des Bandes vom Annunziaten-Orden, ferner eine goldene Kette und verschiedene Kirchengeräthe geraubt hatten. Auf Grund einer Verfügung der Polizeibehörde wird von heute an die Grufst des Königs von zwei Carabinieri bewacht werden.

gefesht wurde, mußte es so einzurichten, daß er mit ihm allein blieb, nicht so sehr, um sich gegen einen nicht sehr wahrscheinlichen Verrath zu schützen, als vielmehr um den schüchternen Codoöre nicht der Gefahr auszusetzen, Gespräche mitanzuhören zu müssen, die nicht für die Ohren eines Mannes gleich ihm bestimmt waren.

Diese Zusammenkünfte, die die einzigen Augenblicke seines Lebens waren, in denen ihn eine gewisse Heiterkeit überkam, bildeten für den Gatten der lebenswürdigen Vertrane zweifelsohne den Lichtstrahl, der die Hoffnung in dem Gefangenen aufrechterhielt. Hier konnte sich der Unglückliche beklagen oder wenigstens — denn er beklagte sich niemals — die Wunden zeigen lassen, die ihm seine Fesseln schlugen. Auf diese Weise wurde ihm auch der sehr menschliche und natürliche Genuß zutheil, aus dem Munde einer dritten Person Wahrheiten über seinen Tyrannen zu vernehmen, die er im Bewußtsein seiner Pflichten niemals über die eigenen Lippen treten ließ. Ja, es wurde ihm sogar das — nur von Sachverständigen gehörig gewürdigte — Vergnügen gewährt, Wilhelm gegenüber Diejenigen verteidigen zu können, die er allenthalben als vollkommenes Lebewesen rühmen hörte.

Nachdem Popinot seinen Vater durch den Tod verloren, hatte er die Absicht zur Ausführung gebracht, die er vor Jenem stets geheimgehalten, um den Greis nicht zu tranken: er ließ sich für die Dauer in der Hauptstadt nieder. Nachdem er sein neues Heim eingerichtet, statete ihm Bucilly einen Besuch ab und gab dabei unverhohlen seinem Staunen über den Entschluß des jungen Arztes Ausdruck.

— Merkwürdig in der That, daß Du Dich entschließen konntest, unserem Lande den Rücken zu kehren, trotzdem Du nicht gezwungen dazu warst! Ich kann Dir gar nicht sagen, wie leid es mir thut, daß ich nicht in meinem Geburtslande weilen kann! Wie schön wäre es gewesen, mit Dir unter den schattigen Bäumen der öffentlichen Promenaden zu wandern oder dem Büfchenspiel der pensionirten Offiziere am Fuße der Festungsmauern zuzusehen! oder eine Weife auf der alten Terrasse von Miseren zu rauchen, von wo man einen Ueberblick auf die stets einsame Landstraße hat! Welch ein Glück wäre das für mich!

— Lächerlich, Alterchen! Was Du bedauerst, sind weder die Spigen von Befangon, noch die Gidechsen, die am Fuße Deiner Terrasse umherhuschen. Du trauerst bloß um den Schatten der Freiheit, die Du dort genoßest. Hier kannst Du wenigstens Deine Weife rauchen, wenn Du solche Lust dazu hast.

(Der Sensationszeuge Czernuch vom letzten Prozeß Dreyfus.) Die Behörden in Wien, Budapest, Prag und Budapest befaßen sich gegenwärtig mit einem Abenteuerer, der vor anderthalb Jahren in der ganzen Welt von sich reden machte. In letzter Zeit konnte man in den Amtsblättern der „Wiener Zeitung“ und der „Prager Zeitung“ fast täglich ein Edikt finden, in welchem der mit Wartegebühr heurlaubte Lieutenant des 14. Dragoner-Regiments Eugen Hudeczek v. Czernuch, der nach Frankreich geflüchtet und dort ohne militärbehördliche Erlaubniß eine Ehe eingegangen sei, vom Garnisonsgerichte aufgefördert wird, sich innerhalb 90 Tage zu stellen, widrigenfalls in seiner Abwesenheit gegen ihn mit der Verhandlung und Urtheilsfällung vorgegangen werde. Hudeczek v. Czernuch ist jener „Sensationszeuge“, der gegen Ende des Prozeßes Dreyfus in Reue plötzlich aufgetaucht war, um „wichtige Enthüllungen“ über Dreyfus zu machen. Er gab damals an, er sei ein Abkömmling des serbischen Königshauses und habe als politischer Flüchtling Oesterreich verlassen müssen, weil er in Serbien in eine Verschwörung gegen die Obrenovics hineingezogen worden sei. Es wurde aber damals in Wien konstatiert, daß er betrügerischer Schulden halber und auch deshalb aus Oesterreich geflüchtet war, um der Einlieferung in eine Irrenanstalt zu entgehen. Wie nämlich damals die „Wiener Abendpost“ in einem Communiqué meldete, erwies sich Hudeczek von Czernuch bei einer gegen ihn durchgeführten ehrenrätlichen Verhandlung, die seine Entlassung aus der Offizierscharge zur Folge gehabt hätte, als gefistesgestört, weshalb er mit Wartegebühr heurlaubt wurde; der Kuratelverhängung und der Einlieferung in eine Heilanstalt habe er sich durch Flucht entzogen, weshalb ihm der Bezug der Wartegebühr eingestrichelt wurde. Es ist deshalb von Interesse, weshalb er jetzt, nach anderthalb Jahren, die Militärbehörde sich um den flüchtigen Abenteuerer kümmert, obwohl er im September des Jahres 1899 anlässlich des Prozeßes Dreyfus eine von der ganzen Welt besprochene Persönlichkeit war. Allein die österreichischen Militärbehörden mußten erst amtlich, und in aller vorgekehrten Form, feststellen, ob der „klassische Zeuge von Reue“ auch thatsächlich mit dem Lieutenant Hudeczek v. Czernuch identisch ist, und darüber verging eine geraume Zeit. Außerdem sind mittlerweile gegen Hudeczek v. Czernuch Strafverfahren eingeleitet, die sich noch auf seine Thätigkeit in Wien, Budapest, Prag und Budapest bezogen. Und noch größer ist die Zahl der Civilprozesse, die von den österreichischen Gläubigern gegen den Flüchtling angehängt wurden. So kam es, daß bezüglich Czernuchs ein fortwährender amtlicher Briefwechsel und Schriftenaustausch zwischen Wien und Paris stattfand. Czernuch hatte in Wien und Budapest, ferner in Budapest, Gleichenberg und in Graz viele Personen durch falsches Kartenpiel betrogen; so hatte er einem Grafen Chorinsky allein 40,000 fl. im falschen Spiel abgenommen. Außerdem hatte er durch sein Märchen von seiner Abstammung aus dem serbischen Königshause viele Personen, welche diese Erzählung für wahr hielten, zu bedeutenden Darlehen veranlaßt.

— Ich bilde mir ein, daß ich Lust dazu habe, sicherlich, weil man es mir stets verboten hatte. Der Geruch des Tabaks machte meine arme Mutter ohnmächtig. Bei meiner Frau habe ich dies allerdings nicht zu befürchten, wohl aber eine zweifelhafte Strafpredigt gegen diese häßliche Gewohnheit. Und da verzichte ich lieber ganz, zumal Vertrane ein fürchterlich empfindliches Niesorgan besitzt.

— Sie hat überhaupt viele fürchterliche Eigenschaften. Heute scheint Du mir aber noch mutloser und gedrückter zu sein als sonst. . . Du bist wohl krank? Laß mal Deine Zunge sehen! Sehr belegt. Wie sieht es mit dem Puls? Schwach und ausfinkend. Hast Du vielleicht Schmerzen irgendwo?

— Nein. Ich kann nur nicht essen und nicht schlafen. Wir haben eine Köchin im Hause, deren Kochkunst mich schaudern macht. Sie stellt nichts Anderes auf den Tisch, als Wildpret, Leberpastete, Reisaufklauf und dergleichen Dinge. Was würde ich aber dafür geben, wenn ich einmal einen guten gebratenen Hammelsrücken mit Blumenkohl dazu bekommen könnte!

— Aber so laß ihn doch anfertigen, wenn Du es so gerne effest! Das kann doch nicht so schwer sein!

— Viel schwerer als Du denkst, mein guter Wilhelm! Vertrane kann die wirklich fättigenden, ausgiebigen Speisen nicht leiden. Doch der Mangel an Appetit wäre noch das wenigste. Wenn ich nur wenigstens schlafen könnte. Oder wenn ich schon nicht schlafen kann, so möchte ich doch eine Kerze anzünden und lesen dürfen. . . Leider erwacht Vertrane bei der geringsten Bewegung, beim leisesten Lichtschein. Wie glücklich bist Du, daß Du allein schlafen kannst. . . Ich bin gegenwärtig dreißig Jahre alt, und andere Männer in meinem Alter beginnen jetzt erst zu leben. Ich dagegen habe das Gefühl, als wäre ich ein Greis. Nach siebenjähriger Ehe noch kein Kind! Bedenke nur, daß ich nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge noch dreißig solcher Jahre zu erwarten habe! Wo zu? . . . Werde ich nicht zu jenen bedauerenswürdigen Kranken gehören, die man in Rollstühlen umherführen muß? . . . Und nicht einmal den Trost werde ich haben, von Dir behandelt zu werden, denn Vertrane fürchtet sich vor Dir.

— Hast Du niemals an Selbstmord gedacht? fragte Popinot, halb ernsthaft, halb belustigt.

— Gott verbietet uns, seinem Willen vorzugreifen.

— Kein Zweifel, mein Alter, Du stößest überall auf Hindernisse. Doch willst Du ein Geständniß hören? Ihr Beide, Du und Deine Frau, werdet in

Die Hoffnungen der Gläubiger und Betrogenen, jetzt zu ihrem Gelde zu kommen, stützen sich auf den angeblich günstigen Ausgang eines Prozeßes, den Czernuch gegen die Familie seiner Gattin auf Zahlung von 400,000 Francs angestrengt hatte. Bekanntlich war es Czernuch gelungen, in Paris eine Comtesse Serurière, die ihm eine große Mitgift brachte, trotz des Widerpruches ihrer Familie, zu heirathen. Nachdem er auch dieses Geld durchgebracht hatte, strengte er mit Zustimmung seiner Frau gegen die Familie der Letzteren eine Klage auf Herausgabe ihres mütterlichen Erbtheils von 400,000 Francs an. Allein diese Streitfrage ist noch lange nicht rechtskräftig entschieden und die österreichischen Gläubiger haben noch keine Nachricht aus Paris über das Resultat ihrer Eingaben erhalten. Dafür hat die österreichische Militärbehörde, der Czernuch noch immer untersteht — dem sein Besuch um Erlangung des französischen Staatsbürgerrechts in Paris abschlägig beschieden worden — die strafrechtliche Seite dieser Angelegenheit in die Hand genommen, und wenn er nicht innerhalb der festgesetzten Frist erscheint — was so ziemlich ausgeschlossen ist — so wird er vom Garnisonsgerichte in contumaciam verurtheilt werden.

(Konkursveröffnung wegen vier Kronen.) Aus Prag wird gemeldet: Am 27. Dezember 1899 wurde vom Kreisgerichte Jungbunzlau der über das Vermögen des Handelsmannes Durada in Rowensko verhängte Konkurs für beendet erklärt und dieser hierauf formell aufgehoben. Nunmehr machte die Finanzprokurator in dieser, wie bemerkt, bereits finalisirten Konkursfrage die Forderung von vier Kronen wegen eines nichtgestempelten Protokollaranhangens geltend und erwirkte einen gerichtlichen Bescheid auf Flüssigmachung jenes Betrages. Aus diesem Grunde hat das Gericht jetzt den Konkurs neuerdings über Durada eröffnet und gleichzeitig den Auftrag erlassen, daß der Masseverwalter und die übrigen Funktionäre in diesem Konkurs ihre Agenden wieder zu übernehmen haben.

(143 Pfund Sterling für eine Briefmarke.) Unter diesem Schlagwort berichtet „Daily Express“ über eine Auktion in London, in welcher Briefmarkensammler aus aller Herren Ländern um den Besitz einiger seltener Briefmarken-Exemplare stritten. So wurde für eine gebräunte Moldaumarke (81 Paras, blauer Stierkopf auf blauem Grund) 143 Pfund Sterling (circa 1715 fl.) erzielt; andere Moldaumarke wurden für 36 und 15 1/2 Pfund Sterling verkauft. Eine „Neapel“ aus dem Jahre 1860 erzielte 12 Pfund, eine unbekannte preussische Marke 12 Silbergrößen mit breitem Rand 14 1/2 Pfund. Eine rothe österreichische Briefmarke wurde für 43 Pfund verkauft. Kein billiges Vergnügen, Briefmarkensammler zu sein!

(Des Vienenvaters 90. Geburtstag.) Dieser Tage beging der auch in Ungarn bekannte Vienenzüchter Bjarer Dr. Dzierzon in Breslau seinen 90. Geburtstag. Ueber 600 Glückwünsche liefen bei dem alten Herrn ein, dessen Name für alle Zeit mit der Vienenzucht und Vienenkunst verbunden bleiben wird.

meinem Leben eine große Rolle spielen. Sie wird mich hindern, fromm zu werden, und Du wirst mich hindern, mich zu verheirathen. Sobald man aus lauter Frömmigkeit so tyrannisch sein kann und die Ehe Sklaven gleich Dir zeitigt. . .

— Ich muß gehen, sonst verspäte ich mich, sagte Codoöre, ohne die Worte seines Freundes zu beachten.

Die Vaterwürde, deren sich dieser vorzeitig gealterte Mann drei Jahre später rühmen konnte, schien ihm mehr Schrecken als Freude zu bereiten. Er erriet, daß sich in seinem ohnehin schon an Schwierigkeiten überreichen Leben neuerliche Komplikationen zeigen würden; weit mehr aber zitterte er vor der schweren Verantwortlichkeit, die die Vaterpflichten für sein zartes Gewissen nach sich ziehen würden. Diesbezüglich beunruhigte er sich allerdings grundlos. Noch lag der kleine Karl in den Armen seiner ersten Amme, als Vertrane bereits entdeckt hatte, daß Codoöre keinerlei Eignung zum Erzieher besitze. Sie lieferte dagegen unter den gegebenen Verhältnissen den neuerlichen Beweis, daß von logischen Folgerungen keine Rede sein könne, wo eine Frau im Spiele ist. Man hätte meinen sollen, sie werde in ihrem erzieherischen Werke von unerbittlicher Strenge sein, und statt dessen übertraf sie an lächerlicher mütterlicher Schwäche beieitem die eheliche Schwäche ihres Gatten. Doch soll man deshalb nicht etwa denken, daß der Gatte irgendwelchen Vortheil für seine persönliche Freiheit davon hatte, daß die Mutter von ihrem Sohne völlig in Anspruch genommen war. Das Gegentheil war der Fall. Vertrane ging seltener aus und so durfte auch Codoöre das Haus nur seltener verlassen, sonst würde er von seiner geliebten Ehehälfte der Selbstsucht geziehen, die ihn veranlaßte, „sie ihre Last allein tragen zu lassen“. Wolke er sich aber mit ihr in der Last theilen und an der Erziehung seines Sohnes theilnehmen, so würde er beschworen, die Eintheiligkeit der Leitung nicht zu gefährden.

Als das Kind so weit war, daß es einen eigenen Willen kundgeben konnte, und in dieser Beziehung wenigstens verriet es eine frühzeitige Reife, gelangte der unglückliche Bucilly zu der Erkenntniß, daß sein Leben fortan von zwei Tyrannen abhing, statt von einem. Es ist durchaus nichts Seltenes, daß eine Mutter ihr Kind aus übertriebener Zärtlichkeit verwöhnt; doch Frau von Bucilly, deren zärtliches Empfinden die Natur ein wenig vernachlässigt hatte, verwöhnte das ihrige aus übertriebener Verwunderung.

(Fortsetzung folgt.)

Seite 12
aler Streifen
Bolero durch
Panne mit
in mousseline
als mousseline
als Tülle, ganz
ll oder crêpe
en sind ver
at weiß. Von
n mit Spitzen
benso sein und
em matt rosa
dem einem zarten
ub, leger ge
sind rundum
der Saum des
de soie und
st direkt dem
ht Stoff wie
re d'Irlande
Louis XVI.
sicht man z
agen. Zumer
ber hellgrauen
junge Frau
imchen, durch
ld über einem
er Wolant des
ndern besetzt.
brige, wo sie
ten zu hell
etwas Kleid
die langen
weisen oder
ein passender
und Rosen
chten Spigen
alte, seltene
verwendet die
den Toiletten,
den wir in der
nen Plaz ein.
Plateau-Defen
rés mit aus
venezianische
Murals haben
ter und heute
s de Genes,
reliefartig sich
Espagne. Die
erre auf Tüll
e rose oder
ersehen: sie
führen, und
ch das Leben
lich einfachen
Demuth war
er Reihe nach
sicherung ver
cht fähig sei.
In, so zwei
daran, daß
er sich denn
Niemandem
hen Heiligen,
Chemännern
rauen ausge
um gerecht zu
folgen lassen
unterdrückten
dem schwachen
mmt es aber,
lig gesprochen
gen, während
abegunde —
ken — einen
er erhielten,
ter Eheherren
der Komödien
es verblendete
es nach wie
gen Spiel des
t wenn ihnen
Leser in ein
nge Vertrane
rte nach wie
er nur selten
Vorlicht, um
zusammen,
n.
usbruch des
nd einer der
Genbrin. Er
n Häuser der
ohnung inne.
ar Stunden
der erforder
Wilhelm,
in Kenntniß

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 13. Februar 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Magyar Színház.

A postás fiu

Operett 5 Képpben. Zenéjét szerzettte: I. Caryll és L. Monckton.

Lord Punctestown Mátrai
Hooker pasa Molnár
Cosmos bey Giréthy
Clive radnor Palásthy
Pott kapitány Ráthonyi
De Fleury gróf Fűredi
Stockfish G. tanár Boross
Tudor Pyke Vidor
Nóra, Punctestown
Jeanne Szover
Lady Punctestown Sziklayné
Bang Tommy Sziklay
Naylor Kardos
Mistress Bang Margó
Daisy Dapple Dory M.
Gascoigne Iványi

Róza Róza
Hajósiszt Odry
Lady Winifred Varga
Miss Izabel Blyth Fenyvessy
Miss Cecillie Gover Gombaszögi
Miss Ellen Waugh Horváth
Miss Helen Gros-venor Karvázy
Olasz táncosnő Gombaszögi
Portás Kalocsai
Dervis Laposi
Angol tiszt Bérés
Ibrahim Bessenyei

Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.

Amerika.

Ira ifj. Hegedüs S.
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag „A bölcső“, „A medve“ (Ab. susp.). Freitag „A feleskei notarius“ (3. Ab. 22.). Samstag „Stuart Maria“ (3. Ab. 33.). Sonntag Nachm. „Troilus és Kresszida“, „Hébe“, „Nablélék“, „A medve“ (Ab. susp.)

Repertoire der Kön. ung. Oper. Donnerstag „Mignon“ (3. Ab. 22.). Freitag „Don Pasquale“, „Coppélia“ (3. Ab. 28.). Samstag „A királyi apródja“, Sonntag „Don Pasquale“, „A korrigán“ (3. Ab. 24.).

Repertoire des Lustspieltheaters. Infolge bis Freitag „Ocskay brigadéros“, Samstag „Bölgények“, Sonntag „A szálka“, Hangverseny, „A királyi apródja“, Sonntag Nachm. „A titkos rendőr“, „Hébe“, „Ocskay brigadéros“.

Repertoire des Volkstheater. Donnerstag „Nebántsvirág“, Freitag „A modell“, Samstag „Szép Heléna“, Sonntag Nachm. „Nani“, „Hébe“, „A modell“.

Repertoire des ung. Theaters. Infolge bis Samstag „A postás fiu“, Sonntag Nachm. „A Gyurkovics-lányok“, „Hébe“, „A postás fiu“.

Wegen Ende Saison herabgesetzt.

wurden Preise

herabgesetzt.

Sz.-Lörinczer

Porzellan-Fabrik.

Fabriksniederlage Theresienring Nr. 32.

Fein ausgestattete für 6 Personen

Thee-Service. fl. 3.50

Barock, reich bemalt und verguldet. fl. 4.75

Barock, „ „ für 12 Personen. fl. 8.50

Rococo, feinst und reich verguldet. fl. 6.50

Kaffee-Service fl. 2.50

Zu regulären Fabrikspreisen.

Speise-Service 6 Pers. fl. 6.50

Speise-Service mit verguldetem Rand. fl. 8.50

Rococo, bunt und reich verguldet. fl. 9.50

Speise-Service, feinst, für 12 Personen. fl. 18.—

Rococo, reich bemalt mit Goldrand. fl. 21.—

Speise-Service, glatt und mit reichem Goldrand und Goldblumen, feinst Porzell., für 6 Pers. fl. 15.—

für 12 Personen. fl. 25.—

Provinz-Bestellungen bitten wir um Angabe der Farbe der Blumen oder des Musters.

Braut-Ausstattungen

in gediegenster Ausführung

HARIS, ZEILLINGER & Co.

„zum blauen Stern“

Wäsche-Erzeugung,

Leinwände und Tischzeuge,

Budapest,

IV., Váci-utca Nr. 16.

Neueste Modelle.

Kostenüberschläge von 500 Kronen bis 7000 Kronen werden auf Wunsch eingesendet und Muster vorgelegt.

CHOCOLAT

SUCHARD

Weltausstellung Paris 1900

GRAND PRIX

Höchste Auszeichnung.

Lokalveränderung.

Ich beehre mich meinen sehr geehrten Kunden und dem p. t. Publikum die höf. Mitteilung zu machen, daß ich mein Möbel-Lager und Tapezierer-Werkstätte vom Servitenplatz auf

Kerepesi-ut 40

verlegt habe; ich halte die modernsten und solidest angefertigten Möbel am Lager. Hochachtungsvoll

ADOLF KRETSCH,
Möbelhändler u. Tapezierermeister.

Natürliche Farbe, Jugendliche Schönheit

und Luxurioses Wachstum des Haares

gewährt

Mme. S. A. Allen's
Weitberühmter
Haar-Wiederhersteller.



Dieses Mittel verleiht grauen oder weissen Haaren in ganz kurzer Zeit ihre ursprüngliche Farbe wieder; es ist ein durchaus wirksames, delikates parfümiertes Haarwasser, und kein nur für den Augenblick berechneter, sondern ein dauernd wirkender Haar-Wiederhersteller, der, wie gesagt, das Haar in seiner natürlichen Farbe und jugendlichen Fülle bald wieder herstellt.

Dieses Mittel trocknet das Haar nicht aus, sondern stärkt und erhält es in schmiegsamer Weichheit, wodurch das

Abbrechen und Ausfallen desselben verhindert wird. Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabrik: 114 & 116, Southampton Row, London.

Preis per Flasche Kronen 7.60.

Engros- und Detailverkauf in Budapest:

Apoth. J. v. TÖRÖK, Király-u. 12.

Detailverkauf: Dr. L. & J. Egger, VI., Waitznerboulevard 17; Molnár & Moser, IV., Kronprinzgasse 9 und Lueff S., Waitznergasse 22.

„Dryly“ feinste Champagner-Moske

KAFFEE und THEE

in bester u. feinsten Qualität zu sehr mässigen Preisen versendet franko und verzollt die * * * *

Fiumaner
Kaffee-Import
Gesellschaft

aus FIUME:

4 1/2 Kg. Cuba fl. 6.75

4 1/2 Kg. Mocca fl. 7.42

Vorzügliche Kaffeemischung:

2 Kg. Soerabaja

1 1/2 „ Modjokerto-Java

1 1/2 „ Brabatos-Mocca

5 Kg. = fl. 9.58

Zum Kaffee kann verpackt werden:

1/4 Kg.

IMPERIAL-THEE

fl. 1.60.

PREISBLATT GRATIS UND FRANKO.

Hirdetmény.

A mezőhegyesi áll. ménesbirtok mezőgazdasági répaszeszgyáraiban előállított szeszből **1000 hektoliter % kontingens finomított szesz** nyilvános ajánlati verseny tárgyalás útján

folyó évi márczius hó 4-én délelőtt 10 órakor eladatik.

Felhívtnak a venni szándékozók, hogy (egy) 1 koronás bélyeggel és ajánlott szesz árának 10%-át tevő bnatpénzzel ellátott zárt írásbeli ajánlataikat a mezőhegyesi ménesbirtok igazgatóságához a kitűzött időig nyujtsák be.

Az eladásra és átvételre vonatkozó részletes feltételek a gazdasági főigazgatónál (földmivvelésügyi miniszterium II. em., 80. sz. ajtó) és a mezőhegyesi ménesbirtok igazgatóságánál megtudhatók és kívánatra megküldetnek.

Budapesten, 1901. évi február hó.

M. kir. földmivvelésügyi miniszter.

Csak egy ár.

Eladunk:

Czipőket bőrből, mindenneműt:	Nagy választék papucsokban és házi czipőkben legolcsóbb árak mellett, sár- és tennisczipő, Slipper, legjobb gyártmányok.
Uri czipők 10 korona	
Női 8 "	
Fiú- és leány czipők 6 "	
Gyermek czipők 4 "	
Kis gyermek czipők 2 "	
Uri fehéreneműt:	Uri kalapokat, keményet és puhát minden formában.
1 ing, 3 gallér 5 kor. 60 fill.	Splendor 2 kor. 30 fill.
1/2 tuczat gallér 2 " 80 "	Sublim 4 " 40 "
1/3 " kézelő 2 " 80 "	Excelsior 6 " - "
	Női nemezkalapokban nagy választék.

Szoliditás. Elegancia. Megtakarítás. Katalogusok ingyen. 12602

ROVATTI ÉS TÁRSA

Budapest, Kossuth Lajos-utca 14-16. szám.

Gegen Frost-Chesebrough Kampher-Vaselin.
 Heilerfolge aufweisende allgemein bekannte Ordinations-Anstalt wird bestens empfohlen.
 Reichspalatin - Apotheke, Budapest VI., Váci-körút 17.

ABBAZIA.
 Müller's „Restaurant-Hotel Slatina“.
 Süßpromenade, mit allem Komfort eingerichtet, ungar. und Wiener Küche. Aufmerksamste Bedienung. Mäßige Preise. 12513

Die gründliche und schnelle Heilerfolge aufweisende allgemein bekannte Ordinations-Anstalt wird bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten.

obstetrisch oder veraltet, Genuß, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Schönheitsfehler heilt am raschesten ohne Berufshilfe auf bequeme Weise

Dr. Czinczár

besichtigter Spezialist aller obigen Krankheiten. Ordinations-Anstalt: Budapest, VII., Kerepesi-ut 14. Ordination von 10-4 Uhr und Abends von 6-8 Uhr. Mäßiges Honorar. Briefe werden sofort erwidert, auch Medikamente besorgt.

Heu-Pressen



Für Bruchleidende!

Soeben erschien die neu verbesserte Broschüre über Heilung aller Arten Unterleibsbrüche von Dr. M. Reimanns. Dieselbe wird auf Anfrage völlig kostenfrei zugesandt. Man adressire: Dr. M. Reimanns, 497 Wien, VII/2 Nr. 62. Postfach.

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten,
 die vernachlässigtesten und veraltetsten Genußleiden, Nervenleiden, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Schönheitsfehler heilt am raschesten ohne Berufshilfe auf bequeme Weise

Dr. Kajdacsy

Ordinations-Anstalt: Budapest, V., Waitznerboulevard 4 (Váci-körút 4), I. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Briefe werden rasch u. unter größter Diskretion beantwortet. Medikamente besorgt.

Bestellen Sie unter Beibehaltung der Blätter für die Jahre 1901-1902. F. Simon, Buch-Revisor, Berlin O. 27.

Buchführung
 Correspondenz, Comptoir-Praxis, Schönschrift, Rechnen etc. Prospect & Probefahrt gratis. F. Simon, Buch-Revisor, Berlin, O. 27.

Möbel-VERKAUF.

- 2 Chiffons, matt oder halbmatt mit Schokolade. fl. 36
 - 2 Betten, matt oder halbmatt fl. 24
 - 2 Nachtkasten mit schwarzem Marmor fl. 16
 - 1 Waschkasten u. Spiegel mit schwarzem Marmor fl. 28
 - 1 Divan mit echtem Teppich und hoher Lehne fl. 45
 - 1 Speise-Ansichtisch fl. 12
 - 1 Rohrstuhl fl. 2
 - 1 echter Lederstuhl fl. 5
 - 1 Ottoman m. Bourett oder Leder fl. 17
 - 1 Ottoman aus Teppich fl. 30
 - 1 Speisezimmer, geschmückt, mit schwarzem Marmor fl. 135
- Große Auswahl in Barock-, englischen, altdeutschen Schlaf-, Speise-, Salon- und Herrenzimmer-Einrichtungen in einfacher und feiner Ausführung. Ein- u. Verkauf von wenig benutzten Möbeln.
 Budapest, VI., Szerecsen-utca Nr. 1, I. Stock, Ecke Váci-körút, in unmittelbarer Nähe der Andrássy-straße. 13084

Patente
 besorgt u. verwertet
H. & W. Pataky
 Nachfolger

Dr. Josef Wirkmann,
 vereideter Patent-Anwalt,
 Budapest, Elisabethring Nr. 42.
 Auskünfte und Prospekte gratis.

Abbazia,
 Pension Exquisite, Villa Mascagni u. Villa Angelo Gottes, I. Ranges, schönste Lage am Meeresstrand, vorzüglich. Küche elektr. Beleuchtung, größter Komfort, ganze Pension von 5 fl. aufwärts.

Durch den Verkauf von gesetzlich gestatteten Original-Losen monatlich 200 bis 400 Kronen. Jeder Mann kann sich verdienen. Die Lose sind an mein seit 1866 best. Firma zu richten. Wechselhaus H. FUCHS, Budapest, IV., Kecksmetnergasse 1. 11451-26854

Gesucht
 für die Wiener Theebäckerei-Abtheilung einer großen deutschen Fabrik ein besonders tüchtiger

GEHILFE.
 Offerte unter „S. D. 1278“ befördert Rudolf Wolff, Hamburg. 13088

Wohlgeboren
Herrn Johann Friedrich, Apotheker
 in Malaczka.

Nehmen Sie aus der Tiefe meines Herzens meinen innigsten Dank entgegen. Ihre

Gesundheitspillen

haben mich wunderbarerweise vor meinem langjährigen Kopfleiden gänzlich befreit, der Allmächtige gebe Ihnen dafür ein langes Leben, damit Sie noch lange ein Wohltäter der Leidenden sein können.

Bonyhád, am 21. März, 1898.
 13074 **Georg Fink,** Zimmermeister.
 Depot in Budapest bei Herrn Apotheker **Josef v. Török, Königsgasse 12.**
 Preis einer Rolle, enthaltend 6 Schachteln, 1 fl. 5 kr. = 2 Kr. 10 Heller; eine Schachtel 21 kr. = 42 Heller.

NEW-YORK
 Lebensversicherungs-Gesellschaft.
 Gegründet im Jahre 1845.
 Die sämtlichen Gewinne bilden Eigentum der Versicherten.
 Auszug aus dem Jahresberichte vom Jahre 1899:
 Aktiven 1 Milliarde, 166 Millionen Kronen
 Jahreseinkommen 258
 Den Versicherten wurden im Jahre 1899 ausbezahlt 109
 Neue Geschäfte im Jahre 1899 998
 Ueberhuf am Ende des Jahres 1899 204
 Die Summe der im Jahre 1899 den Versicherten ausbezahlten Gewinne befreit sich auf 14 Millionen Kronen.
 Die New-York besitzt Filialen in allen Ländern der civilisirten Welt.
 Die Polizzen der New-York sind unanfechtbar vom Tage der Ausstellung.
 Referenzen in Ungarn:
 Ungarische allgemeine Kreditbank.
 Pesterungarische Kommerzbank.
 Generaldirektion für Ungarn:
BUDAPEST, Erzsébet-körút 9-11
 (New-York-Palais).

Doppelt Elektro-Magnetisches Kreuz oder Stern.
 R. B. N. 86967 heilt u. R. B. Influenza verbunden mit muntert auf unter Ga- Lendenleiden, Rheuma, Schmerzhafte, Nervosität: bei Sicht, Rheumatismus, Asthma, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Bleichheit, Zahnschmerzen, Migräne, Herzklappen, Impotenz, Kopfschmerz, Epilepsie, hinfälliger Krankheit, sowie in allen Nervenleiden. Bis zu 20 Jahre alte Kränkheiten wurden damit vollständig geheilt! Der Patient, der von meinen Apparaten in längstens 45 Tagen nicht geheilt ist, erhält das Geld sofort zurück. Wo Alles vergeblich war, bitte meinen Apparat zu versuchen. 11551
 Der kleine Apparat fl. 2.-, der große Apparat fl. 3.-. Bei Kindern u. empfindlichen Frauen älteren Alters bis zu 20 Jahren zu gebrauchen.
 Gegen Nachnahme o. Vorausz. versendet d. Centrale für In- u. Ausland, **Albert Müller, Budapest, V., Vadasz-u. 42/H (Ecke Kálmán-u.)**

Auf Grundlage seiner vieljährigen ausgedehnten Spitalspraxis wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.
Med. univ. Dr. J. FABINYI
 emerit. Spitalsarzt, Spezialist,
 heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufshilfe, sämtliche geheimen Krankheiten und zwar: Genußleiden, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, hartnäckige Hautkrankheiten und Nervenleiden in Folge von Jugendünden. Ueberrassend ist der Erfolg bei Manneschwäche, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen.
 Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.
Wohnung: Budapest, Elisabethring 12
 (Ecke Tabakgasse), I. Stock.
 Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle.
 Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Zu einer
großen Provinzstadt, wo
55.000 Einwohner sind, ist
eine sehr schöne und gute
Konditorei billig zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 14807

Herrschafswohnung
bestehend aus 1 Speisezim-
mer in altdeutschem Stil,
mit Holzplafond, Holz-Lam-
berie, Verdachungen für Vor-
hänge, gemalte Glasfenster,
schmiedeeiserner Gaslüfter,
Herenzimmer, Salon, Schlaf-
zimmer, Wohnzimmer, Bade-
zimmer, Dienenzimmer, Küche,
2 Klosets, Speis-, Gas- und
elektrische Beleuchtung, 2 Ein-
gänge, zu vermieten. Die
Wohnung befindet sich im
Hochparterre, Budapest, VII.,
Wesselényi-utca 55, ajtó 8.
14612

**Karlring Nr. 5 u.
Nr. 15 sind Ge-
schäftslokale und
Magazine**
per sofort oder per Mai,
sowie 2 kleine Wohnungen
(auch für Komptoir geeignet),
per Mai zu vergeben. 14921

Ganzes Haus
mit Stallungen und Re-
misen Sziv-utca 67, ist für
fl. 600 jährlich sofort zu
vermieten. Näheres bei
Hader, Váci-utca 36.
14968

**Eisen-
und Küchengerätehandlung**
in Budapest wegen Todes-
falls unter günstigen Bedin-
gungen zu übergeben. Adresse
in der Exp. 31156

**Mehrere schöne
Gassenwohnungen,**
mit jedem Komfoet versehen,
billig zu vermieten. VI.,
Vörösmarty-u. 45. 14908

Gassenwohnung,
neues Palais, 2. Stock, 2
Gassenzimmer, ein großes, ein
kleines Wohnzimmer samt alle
Rebenräumlichkeiten vom 1.
Mai Bajnagasse 12 sehr bil-
lig zu haben. 14781

Schön möbliertes
Zimmer, vom Korridor separa-
rierter Eingang, Klavierbenü-
zung, für soliden Herrn oder
Dame, event. Verpflegung,
zu vermieten. Andrássystr. 52,
Nr. 50, 2. St. 25. 15032

Elegant möblierte
separierte Gassenwohnung mit
Badezimmer wegen Adresse
bei einer Schauspielerin so-
fort zu vermieten. Vörös-
marty-utca 18/a, Parterre,
Z. 3. 15029

Fabrikgebäude
auf der Hungariastraße, knapp
an der Csömörstraße, mit
Wohnung, Stall und großem
Hof, eventuell auch geteilt,
per Mai zu verpachten. Nähe-
res bei Josef Schwarz, An-
noncen-Expedition, Ma-
rokkai-utca. 15052

Gasthauslokalitäten
„Hotel Leopoldstadt“, V.,
Sétator-utca 5, komplet
ingerichtet, zu sofortiger
Nebennahme billig zu ver-
mieten. 15053

Hochparterre-
Gassenwohnung, besteht aus
2 Gassen, 1 großen Hofzim-
mer, Gas- und elektr. Licht
und sonstigem modernsten
Komfort versehen. VI., Uj-
utca 6, in unmittelbarer
Nähe des Wajnerboulevard.
15038

Freie Wohnung
(1 Zimmer mit Küche) erhält
per sofort kinderloses Ehe-
paar, wenn Frau Hausarbeit
und Wäsche besorgt. Offerte
nur mit prima Referenzen
befördert unter Chiffre
„Wohnung 018“ die Exped.
15018

Zu Bia-Torbágy
ist ein Haus mit Gasthaus,
schöner Sommerhof, zwei
Zimmer, Küche, Speis-, ne-
ben dem Haus ist ein ca.
400 Quadratmeter großer
Grund, geeignet zum Bau
einer Villa, zu verkaufen. Zu
erfragen bei Johann Reisinger,
Bia-Torbágy. 15009

Kinderloses
Ehepaar sucht bei einer vor-
nehmen Familie ein Logis,
bestehend aus 2 Zimmern
als Absteigequartier, wenn
es ab und zu auf einige
Tage vom Gute nach der
Stadt kommt. Gest. Anträge
unter „Gelléri 017“ an die
Exped. 15017

2 kleine
Hofwohnungen im 1. und 2.
Stock, bestehen aus je 2 Zim-
mern, Küche u. Große Feld-
gasse 6. 15003

Zu einem Kurorte
wird freie Wohnung und
Verköstigung, so auch freier
Kurgebrauch angeboten. Ge-
wünscht als Gegenleistung:
Arrangement des Unterhal-
tungen, Verfassen von Re-
klamartikeln (ung., deutsch),
ständiger Aufenthalt nicht
nützlich. Offerte unter „Maitre
de plaisir“ an die Annon-
cen-Expedition Anton Mezei,
Budapest (Palais Haas).
15006

Hofwohnung,
beziehbar 1. Mai, 2 Zimmer,
Küche, Speis-, Nebenräume.
V., Elisabethplatz 2, neben
der Badgasse. 15005

Ein sehr schönes
möbliertes, separiertes Gassen-
zimmer sofort zu vermieten.
Theresiaring 6, 3. St. 24.
15065

**Herrschafswohnun-
gen Arenastr. 92,
viertes Haus von der
Andrássystr. 48,
Haltestelle der elek-
trischen Bahn, sind
im 1. Stock 2 prach-
volle Wohnungen,
5 Gassenzimmer u. Veranda,
4 per 1. Mai zu vermieten.
Speisezimmer 52
Meter, Außenhei-
zung, Gas u. Elektr.
31047**

Wohnung
oder Villa mit 4-5 Zim-
mern und bequemer elektrischer
Kommunikation wird behufs
Nacht, event. Ankauf gesucht.
Szüts és társa, Budapest,
IV., Ujvilág-utca 2. 31181

Intellig. esaládnál
különbejárati, féregmen-
tes szobát keres fiatal
ember, esetleg jó ellá-
tással, V., VI. kerületben.
Szives ajánlatok „Már-
ezius 1-ére“ kelte alatt
a kiadóba. 15021

Elegantes
dreifachstriges separates Gas-
senzimmer (elektr. Beleuch-
tung) bei distinguirter Fami-
lie zu vermieten. Auf
Wunsch Pension. Andrássy-
ut 25, beim Hausbesorger.
15040

Kommerzielle Kraft,
bilanzfähiger Buchhalter, per-
fekter deutsch-ungarischer Kor-
respondent, sucht hiesige Un-
ternehmung von 1/3-7 Uhr
Nachmittag. Offerte unter
„Bilanzfähig“ an die Exp.
15062

Photograph.
Ein tüchtiger Assistent und ein
Kopist wird aufgenommen.
Nur tüchtige Leute sollen sich
wenden an Arpad Fényrda,
Király-utca 25. 15063

**Damen kaufen
am allerbesten**
im Maerenhause für Reste
VII., Karlring 9, im Hofe,
Habits-Barkóczy'sches Haus.
Große Auswahl in Seiden-
und Kleiderstoffen, weiter
Baumwoll- u. Leinwandwaren.
31033

**Barock-Schlaf-
zimmer** mit breitem engl. Bett,
Speisekabinett, Gobelinbild,
Teppiche Kreise halber sofort
zu verkaufen. Adr. i. d. Exp.
15039

Möbel
von zwei Zimmern auch ein-
zeln zu verkaufen; geeignet
für Brautleute. VI., Jabella-
gasse 94, 1. St. 11. 15045

Archivar
wird gesucht. Offerte an Kamm-
& Heller, Budapest, Váci-
körút 62. 31184

Segéd,
ügyes elárusító és főleg
Kirakartrendező
egy nagyobb vidéki vá-
rosban fennálló
**divat- és kézmű-
áru üzlet részére március 15-
re kerestetik. Fizetés**
50-55 frt. Fényképpel
ellátott ajánlatok Fried-
man és Seiden céghez,
Erzsébet-tér 15. 15049

Komptoiristin,
flotte deutsche Stenographin
und Maschinenarbeiterin, für
das Bureau eines Schreib-
maschinen-Geschäfts gesucht.
Offerte unter „Intelligent
7579“ an Josef Schwarz,
Annoncen-Expedition, Ma-
rokkaner-gasse. 15051

Suche Bonne,
Israelitin, gesund, der ungar-
ischen, deutschen Sprache
mächtig, für zwei Kinder, äl-
teres in zweiter Elementar-
klasse zu unterrichten; selbe
muss auch Stütze der Haus-
frau sein. Offerte an Anti-
cseff-Wolff in Nagy-Chochova,
Rom, Trencsén. 31183

Junges isr.
Fräulein, welche geprüfte
Lehrerin ist, wird mit be-
scheidenen Ansprüchen nebst
freier Station zu 2 Ele-
mentar-Schülern gesucht. VI.
Dávid-utca 18, 1. 7.
15060

Verloren
wurde eine Brieftasche mit
einem größeren Baarbetrag,
einer Diamant-Kravatten-
nadel und einem Wertpapier.
Der redliche Finder wird ge-
beten, diese Gegenstände
gegen eine Belohnung von
200 Kronen bei Herrn
Schwarz Manó, Andrássy-
str. 93, abzugeben.
15064

Platzvertreter,
der auf dem hiesigen Plage
bei Speisereihändern, Wirthen
und Kaffeehäusern gut einge-
führt ist, wird für ein erstes
Haus mit großem Kunden-
kreis sofort engagiert. Offerte
unter „Anhänglich 234“ an
J. Blochner's Annoncen-
Expedition, IV., Südt. u. 6.
31182

Damenschneiderin,
geschickt, die nach Pariser
Mode arbeitet, empfiehlt sich
den geachteten Damen um je-
den annehmbaren Preis.
Dme Stark, Nador-utca
20, II. 32. 15054

Gazdatiszt,
mely már több éveken
át nagyobb gazdaságokban
önállóan működik, a gaz-
daságnak minden ágában
járatos, s jó referensekkel
bir, április 1-re vagy még
előbbi belépésre állást ke-
res. Czim a kiadóban. 15057

Wer
sein Geschäft verkaufen will,
wende sich vertrauensvoll an
die Handels-Agentur L. He-
rold, Mária-utca 56.
14911

Intelligente Dame
wünscht zu älterem Herrn
oder Dame als Wirtshafte-
rin oder Gesellschafterin un-
terzukommen. Adr.: II.,
Batthyány-utca 22, Th. 7.
M. T. 15007

„Gentleman 942“
Brief erliegt Donnerstag un-
ter Chiffre „Gentleman 942“
Hauptpost restante von Adf.
15023

**Kaufe Verjahichein
Boutons.**
Adr in der Exp. 15024

Welche
vorurtheilsfreie Dame oder
Herr wollte einen unglück-
lichen Mädchen, sehr anstän-
dig, durch kleine Spende oder
dauernde leichtere Stellung
aus der Nothlage helfen. Zu-
schriften erbeten unter „Kamp-
f ums Dasein“ an die Exp.
15058

Pályázat.
A tolnai status-quo izr.
hitközségnek a másod-
elöljárókat állás f. é.
április hó 1-én betöltendő.
Pályázóknek, kik magyar
hónpolgárok és a 40. élet-
évet nem haladták meg,
sochot ubodok vekoreh
képesítéssel kell birniok.
A megválasztandó köte-
lességei közé fog tar-
tozni a hitközségi pénzek
beszedése, valamint egyéb
állásával kapcsolatban
levő hivatalos teendők
végzése. Evi fizetés 600
korona, fél sechita, rituális
fürdő jövedelme, szabad
lakás és egyéb itt szokás-
os mellékjövödelmek.
Pályázóknek tekintélyes
rábbiktól kell bizonyítvány
másolatokat beküldeni,
szigoru vallásos erkölcsü
életükröl, eddigi működé-
sükröl és családi állapo-
tukról. Csakis a meghi-
vottak bocsáttatnak próba-
elöadásra, utazási és köl-
tözködségi költségek pedig
csakis a megválasztottnak
fognak megtérítettü.
Tolnán, 1901. február 11.
Dr. Freund Ignác,
hitk. elnök. 31188

Kaffeehaus,
hochelegantes und in bestem
Renommée stehendes Tages-
geschäft, wo thätiglich ein
nachweisbares Reinertrágnis
pro Jahr 12,000 Kronen ist,
wird preiswürdig mit günsti-
gen Zahlungsbedingungen ver-
kauft. Näheres bei Julius
Niemetz, József-körút 26.
15066

Szép megjelenésű
intézetű hivatalfőnök, köny-
velő, oly családba óhajt
benőszülni,
ki neki jövője megalla-
pításához segédkeztet
nyujt. Levelek „J. F.
5000“ alatt a kiadóba ké-
retnek. 15056

1000 Gulden
auf die Dauer von 3 Jah-
ren gesucht, mit absolut ge-
richtlicher Sicherheit, u. zw.
gegen Rückzahlung von 100
Gulden monatlich nebst 60.0
Verzinsung; überdies be-
kommt der Geber eine Affe-
suranz-Polize über den gan-
zen Betrag für den Todes-
fall. Adr. in der Exp. 31180

Komptoir-
Praktikant mit Anfangsgehalt
wird acceptirt bei Kaufmann
& Wigner, Szerecsen-utca 5,
65. sz. 15019

Handwerkzeuge
für Metalldreher, mehrere
Amerikaner, Spanner, Zink-
u. Holzmodelle u. eine Kopir-
presse zu verkaufen. Grün-
wald, VI., Rózsa-utca 78,
Th. 8. 15014

Tüchtige
Wirtshafteerin sucht Stelle
bei einem alleinlebenden
Herrn, geht auch in die Pro-
vinz, verfügt über Jahres-
zeugnisse. Adresse: Judith
Grüntray, Hunyadi-tér 10,
III, 10. 15022

Empfangsdame
für ein Atelier gesucht. Adr.
in der Exp. 15011

Anschluß
an eine deutsche Tischgesell-
schaft sucht selbstständiger
Herr. Gest. Zuschriften unter
„Familienanschluß 012“ an
die Exp. erbeten. 15012

**Smalle, Rauch-
emaille.**
Für das Ausland wird ein
tüchtiger Emailleur gesucht,
der selbstständig auf Kupfer
und Silber emailiren kann.
Offerte an Lappert Antal,
Zeitungs-bureau, Budapest,
VI., Váci-körút 29. sz.
15013

Konturs.
Bei der aut. orth. isr.
Kultusgemeinde in Miskolcz
ist die Stelle des I. Tenor-
solisten mit einem Monats-
gehalt von 70 Kronen sofort
zu besetzen. Rustalisch ge-
bildete Bewerber mit leichter
Tenorsstimme und der Befä-
higung Solo bis a und b
zu singen, wollen ihre mit
Zeugnissen belegte Offerte bis
15. März l. J. an den Vor-
stand der Miskolcz'er isr.
Kultusgemeinde einfinden.
Miskolcz, am 10. Fe-
bruar 1901. Der Vorstand.
31159

„Diskret und Ernst
627“ Levél poste re-
stanto főpostára fenti
czimen ment. 15015

Praktikant
mit hübscher Handschrift wird
sofort aufgenommen. Offerte
unter „E. 2. 037“ an die
Exp. 15037

Gebildete Französin
oder Deutsche, die perfekt
französisch und unterrichten
kann, wird zu 2 größeren
Mädchen gesucht für Nach-
mittag 3-7 Uhr. Empfangen
von 3-4 Uhr. Lipót-körút
20, III. 2. 15033

200 koronát
a közvetítésért. Pénzbe-
szedő, megbizható, óva-
dékkes, a társaság
felszámolása miatt ha-
sonló állást keres. Ko-
vács, Kazinczy-utca 5.
15036

Eine ausgezeichnete
perfekte Köchin mit 1a Zeug-
nissen, nett und sympathisch,
wird zu sofortigen Eintritt
gesucht. Adr. i. d. Exp. 15047

Praktikant
aus gutem Hause, mit schö-
ner Handschrift, der deutschen
und ungarischen Sprache in
Wort und Schrift mächtig,
womöglich aus der Holz-
branche, mit Anfangsgehalt
gesucht. Adr. in der Exp.
15048

Használt írógép
jutányos áron eladó.
Goldberger A. V., IV.,
Váci-utca 20. 31179

**Ungarischen
Unterricht**
erteilt nach bewährter Me-
thode absolvierter Hochschüler.
Adresse: S. D., O-utca 5,
3. Stock, Thür 18.

Spezereigeschäft,
seltener Gelegenheitskauf,
alter, anerkannt guter Ge-
posten mit Trakt u. starkem
Getränkabzug, nachweisbarer
Jahreskonsum 90.000 Kr.,
staunend billiger Preis, sorg-
lose Exakte, beliebig großer
Familie bietend, ist nur grö-
ßerer Unternehmung halber
sehr preiswürdig zu verkauf-
en. Näheres bei
Freud Ignác,
VII., Klauzál-gasse Nr. 9.
15035

**Zu der
Siquerbrände bemanterte
Agenten**
werden mit hoher Provision
für größere Bezirke in ganz
Ungarn, Slavonien, Bosnien
gesucht. Offerte werden an
die Firma Halász J., An-
stifter, Kolozsvár, gebeten.
31187

Junger Mann
mit einem gutgehenden
Herrn- und Damenmodege-
schäfte sucht eine Dame mit
1-4000 fl. auf diesem Wege
lernen zu lassen. Er nicht
ausgeschlossen. Anträge unter
„Gut Glück 046“ an die Exp.
15046

Berendezett
fűszerüzlet, különösen
zab, széna eladásra kör-
nyéke miatt alkalmas,
eladó, társat is elfogadok.
Tulajdonos lakik Mátyás-
utca 13, III. 37. 14012

Gebüte Schneiderin,
geschickt, empfiehlt sich besten
den hochgeachteten Damen.
Klein Rozsin, Kertész-
utca 23, 1. em. 15.
14768

Möbel
auf Raten, sowie Baar. VI.,
Király-utca 86, Parterre 22.
14707

Magy. kir. államvasutak.
Üzletvezetőség Szeged.
37821/1900. IV. sz.

**Arverési és el-
adási hirdmény.**
Orsován, a magyar fo-
lyam és tengerhajózási
részvénytársaság hajó mű-
helye a magy. kir.
államvasutak tulajdonát
képező 122. számú vas-
szály, melynek önsúlyja
55.000 kg. és XXI. számú
fa-állóhajó, folyó 1901.
évi március hó 18-án,
reggeli 9 órakor arverés
utján egyenként eladati
fog. Az arverezni kívánók
kötelesek a helyszínen bá-
natpénzül 200, szóval
kettőszáz koronát az egyes
hajó arverése előtt az
arverező biztos kezébe
letétbe helyezni, mely bá-
natpénz az arverezés al-
kalmával a vételtől el-
esőknek azonnal, míg a
legtöbbet igérőnek az ar-
verezési összeg teljes ki-
fizetése és a hajónak a
hajó műhelyből való eltá-
volítása után fog fizettetni.
A m. kir. államvasutak
részéről egyidejűleg je-
leztetik, hogy Orsován
ugyancsak az említett
hajó műhelyben egy még
jókáram levő XXVIII. sz.
fa-állóhajó is kedvező ár-
ajánlat mellett eladásra
javaslatba hozatik, miért
a venni szándékozó f.
1901. évi február hó 25.
napjáig tegye meg alól-
írott üzletvezetőséghez
ajánlatát. Szeged, 1901. évi
január hó 21-én, Az üz-
letvezetőség. 30964-2583

Der Kapitalist.

Budapester Handels- und Gewerbekammer.

— 12 Februar.

Unter Vorsitz des Präsidenten Leo Lánosz fand heute Nachmittags eine Plenarsitzung der Budapester Handels- und Gewerbekammer statt, die äußerst schwach besucht war, zu der sich aber die Provinzmitglieder in verhältnismäßig großer Anzahl eingefunden hatten.

Ueber Aufforderung der österreichisch-ungarischen Bank werden die Ende 1900 ausgetretenen Wechselkursoren Ludwig Adler, Eugen Csáky, Johann v. Csépreghy, Berthold v. Goldberger, Paul v. Luczenbacher wieder empfohlen, während an Stelle der verstorbenen Censoren Samuel Fleischl, Jakob M. Frick und Joseph Giese die Herren Edmund v. Breitner, Michael Breitner und Joseph Waldbauer proponiert wurden.

Ueber Wunsch des Handelsministers wird die Kammer dahin wirken, daß die Kaufleute des Kammerbezirks von den sich eines besseren Abfahrs erfreuenden ungarischen Fabrikaten größere Vorräthe halten. Die Kammer nahm zur Kenntnis, daß der Finanzminister die Finanzdirektionen und das Zollamt verständigte, daß die von der österreichisch-ungarischen Bank ausgestellten Anweisungen über Goldmünzen bei den Zollabteilungen als Waargeld angenommen werden.

Vor der Tagesordnung ergriff Kammermitglied Gabriel Kohn zu dem von uns bereits veröffentlichten Rückblick der Kammer auf ihre Tätigkeit im verfloßenen Jahre das Wort. Er beklagte sich darüber, daß während alle Stände in den Ministerien ihre warmen Fürsprecher finden, fänden Handel und Gewerbe nicht die gleich fürsorgende Vertretung. Die Kammer stelle umföhrst Anträge zur Besserung der Lage des von ihr vertretenen Standes, denn der Handelsminister verwirft diese Anträge. Er bittet deshalb das Präsidium, in Zukunft im Jahresbericht genau nachzuweisen, welche Anträge der Kammer angenommen und welche verworfen wurden.

Den größten Theil der Sitzung nahm eine langwierige Debatte ein, die sich über den Antrag David Baradi's (Kecskemét) auf Beglückwünschung der Haupt- und Residenzstadt Budapest wegen ihrer Stellungnahme für das selbstständige Zollgebiet entpann. Von den 94 Mitgliedern der Kammer waren im Ganzen fünfzig anwesend, darunter zwanzig aus der Provinz, die Alle für den Baradi'schen Antrag eintraten, so daß sechs hauptstädtische Kammermitglieder durch ihr Votum den Ausschlag für die Annahme des Antrages geben konnten.

Der Präsident betont die außerordentliche Wichtigkeit der Frage und hält es demnach nicht für opportun, gegenüber derselben incidentaliter in der vom Antragsteller verlangten Form nach der einen oder der anderen Richtung hin Stellung zu nehmen. Zur Zeit, wo die Verträge zu Ende gehen, werde schon die Kaufmannschaft Gelegenheit finden, ihren Standpunkt zu wahren. Als erster Redner ergriff Emil v. Ullmann das Wort, um in längerer Rede den Antrag zu bekämpfen, was er, abgesehen von der sonderbaren Form des gewünschten Vorgehens, schon aus dem Grunde thun müsse, weil er ein Anhänger des selbstständigen Zollgebiets sei.

Eugen Csáky, der auch bei der Abstimmung des hauptstädtischen Munizipalausschusses zugegen war, verweist darauf, daß der Gegenstand selbst gar nicht auf der Tagesordnung stand, und da haben sich die Repräsentanten gedacht, machen wir dem Antragsteller eine Freude und nehmen wir den Antrag an, da dies ja ohnehin Niemandem nützt oder schadet. Anders verhalte sich aber die Sache, wenn eine Fachkorporation von der Bedeutung der ersten Kammer des Landes zur Frage des selbstständigen oder gemeinsamen Zollgebiets Stellung nehmen soll. Die Annahme des Antrages Baradi's würde so viel bedeuten, daß alle Kammermitglieder Freunde des selbstständigen Zollgebiets sind, was jedoch den Thatsachen nicht entspricht. Er bittet, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Gabriel Madary begreift nicht, warum man die Hauptstadt nicht beglücken sollte zu einem Akte, bei

welchem sie durch das patriotische Interesse für unsere Industrie und unseren Handel sich leiten ließ, wo doch die Oesterreicher selbst kein Zollbündniß mit uns mehr abschließen wollen. — Berthold Weiss meint, die Kammer kann auf Grund von Beratungen für oder gegen das selbstständige Zollgebiet sich aussprechen, es sei aber ihrer unwürdig, so nebenher in dieser wichtigen Frage Stellung zu nehmen. Er verlangt, daß über den Antrag zur Tagesordnung gegangen und ein anderer Antrag eingebracht werde, diese Materie in der Kammer zur Diskussion zu bringen. — Gabriel Kohn verweist darauf, daß er nur für das selbstständige Zollgebiet eingetreten sei, dem Antrage Baradi's könne er jedoch nicht beistimmen und er unterstützt den Antrag Berthold Weiss. — Soma Fuchs bemängelt die kleinliche Form des Antrages und verlangt, die Frage soll auf die Tagesordnung gestellt und bei dieser Gelegenheit ausgeprochen werden, daß die Kammer für das selbstständige Zollgebiet eintrete.

Eugen Wagner macht darauf aufmerksam, daß die Kammer viele Stadtpräsidenten in ihrer Mitte habe, die nunmehr vor die Alternative gestellt werden, sich eine Begrüßung zu votiren. Man möge mit der Stellungnahme in dieser Frage bis dahin warten, wo dieselbe aktuell ist. Er verwirft beide Anträge. Nachdem Baradi anfangs für seinen Antrag eingetreten, gibt Vizepräsident Hüttl die Erklärung ab, er werde gegen den Antrag Baradi sein Votum abgeben, trotzdem er dem in Rede stehenden hauptstädtischen Beschluß zugestimmt habe.

Der Präsident erklärt, er wolle keinerlei Stellung in dieser Frage nehmen, da er auch dem Votum, wie immer es ausfallen möge, keinerlei Bedeutung beilege. Er mache jedoch auf die Inkompetenz aufmerksam, daß man die erste Kammer des Landes zwingen, ohne jede vorhergegangene eingehende Berathung des einschlägigen Materials in einer so bedeutenden Angelegenheit Stellung zu nehmen. So etwas kann die Hauptstadt sich erlauben, nicht aber eine Fachkorporation vom Range der Kammer.

Bei der hierauf vorgenommenen namentlichen Abstimmung wurden von 50 Stimmen 26 für den Antrag Baradi abgegeben, derselbe erscheint daher mit einer Majorität von 2 Stimmen angenommen.

Die Unterbreitung, welche das Präsidium der Kammer auf Grund von langwierigen Konferenzen dem Handelsminister in Betreff der Vorlage über die Privat-Versicherungsgesellschaften gemacht, wurde zur Kenntnis genommen.

Ebenso wurde, nachdem Robert Uer ein Amendement gestellt, die Unterbreitung acceptirt, welche das Präsidium in Angelegenheit des Entwurfs betreffend das Dienstverhältniß der Handelsschiffleute dem Handelsminister zu unterbreiten beauftragte.

Die Kammer beschloß, das Statut zur Ordnung des Dienstverhältnisses zwischen den Bäckern und Gehilfen dahin zu ändern, daß die Verpflichtung der Meister zur Ausbildung der Lehrlinge nicht tangirt werde, daß für die Reinhaltung der Werkstätten nur die Meister verantwortlich seien, und daß bei Verberben des Meisters zur Abschätzung des Schadens nur ein Meister und ein Gehilfe entsendet werde.

Die Kammer gibt über Aufforderung des Handelsministers ihre Meinung dahin ab, daß auch am zweiten Sonntag der Budapester Märkte die Sonntagsruhe aufgehoben sei, und daß den Zudehändlern auch Sonntag Nachmittags das Offenhalten des Geschäftes gestattet sei.

(Die ungarischen Staatsbahnen im Jahre 1900.) Das verfloßene Jahr brachte den kön. ung. Staatsbahnen einen nur sehr geringen Zuwachs. Im Ganzen wurden die 10 Kilometer lange Linie Nagy-Surány-Ersekújvár und die drei Kilometer lange Abzweigung der Fiumaner Linie Brajdicza-Fiume gebaut, so daß sich die Kilometerlänge der kön. ung. Staatsbahnen von 7680 auf 7693 erhöhte. Auch auf dem Gebiete der Lokalbahnen zeigt sich nur ein geringer Zuwachs. Im Ganzen wurden gebaut: die 52 1/2 Kilometer lange Strecke Szigetvár-Kaposvár und die 48 1/2 Kilometer lange letzte Theilstrecke der Linie Körös-Belovár-Beröcze. Im verfloßenen Jahre gelangten in den Betrieb der Staatsbahnen auch die 348 Kilometer lange Torontáler und hiemit die 52 Kilometer lange Temesvár-Módoszer, wie auch die schmalspurige 24 Kilometer lange Taracz-völgyer Lokalbahn. Insgesamt befanden sich im Betriebe der kön. ung. Staatsbahnen am Ende des Jahres 1900 14.526 Kilometer, um 522 Kilometer mehr als am Ende des Vorjahres, wovon aber nur 114 Kilometer auf neue Bahnen entfallen.

(Konkurs der Firma Tschinkel's Söhne.) Beim Wiener Handelsgerichte wurde heute über das Vermögen der Schokolade- und Kaffeesurrogat-Fabrikfirma August Tschinkel's Söhne in Wien, Lobositz und Schönfeld, der Konkurs eröffnet. Die Passiven der in Konkurs gerathenen Firma erreichen die Höhe von zwei Millionen Kronen. Das Gros der Schulden betrifft Hypothekendarlehen, welche jedoch volle Deckung besitzen sollen. Die Waarenschulden betragen nur 80.000 Kronen. Unter den Hypothekargläubigern figuriren die Zivnostenska Banka, ferner die Spactassen in Reichenberg, Böhmisch-Tepla und Lobositz. Die genannte Firma, die auch im Jahre 1885 in Konkurs gerieth, hatte seit dieser Zeit immer mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Fabriziert wurden zumeist Kaffee, Kaffeesurrogate, Kanditen, Feigenkaffee und Schokolade. Dessenlischer Gesellschafter ist Herr Theodor Tschinkel, der Firma gehören zwanzig Kommanditisten an, die aus Familienmitgliedern bestehen. Die Firma betrieb einen Export nach Deutschland, Amerika und Kleinasien. Zum

provisorischen Massverwalter wurde der Advokat Dr. Emanuel Moldauer ernannt.

(Elektrische Bahn Wien-Pressburg.) Die Realisirung des Projekts einer elektrischen Bahn Wien-Pressburg soll stark in Frage stehen, weil die österreichische Regierung und die Gemeinde Wien demselben große Schwierigkeiten bereiten. Im Laufe dieser Woche soll eine Deputation der interessirten Gemeinden Schwachat und Umgebung im österreichischen Abgeordnetenhaus bei ihrem Abgeordneten sowie beim Eisenbahnminister vorsprechen und die strikte Beantwortung der Frage fordern, ob das Bahnprojekt eine günstige Celedigung zu erwarten habe oder nicht. Im Falle einer verneinenden Antwort würde sich das Aktionskomitee im Hinblick auf die zahlreichen, ohne Hilfe des Staates nicht zu bewältigenden Schwierigkeiten sofort auflösen und das Projekt einer elektrischen Bahn Wien-Pressburg endgiltig fallen lassen.

(Gallissement.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Dem Großfuhrunternehmer Koeßler und Sohn in Wien ist der Versuch eines Ausgleichs nicht gelungen und es wurde der Konkurs über die Firma eröffnet. Die Schulden für Hafer, Geld und Girit betragen etwa 200.000 Kronen.

(Erhöhung der österreichischen Brauntweinsteuer und Ueberweisung an die Länder.) Heute wurde im österreichischen Abgeordnetenhaus der Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Brauntweinsteuer behufs Zurendung eines Theiles ihres Ertrages an die Länder eingebracht. Im Gesammterfolge deckt sich der nunmehr dem Abgeordnetenhaus vorliegende Gesetzentwurf mit dem seimezeit den Landtagen vorgelegenen, indem die Steuererhöhung in dem gleichen Ausmaße (20 Heller per Liter Alkohol) beantragt wird, wie früher der Landeszuschlag, und indem der Erfolg dieser Steuererhöhung ganz den Landesfonds zugute kommen soll. Dagegen unterscheidet sich der gegenwärtige Entwurf von den Landesgesetzentwürfen bezüglich der Verteilung des den Ländern zukommenden Ertrages. Nach dem gegenwärtigen Entwurf soll die Verteilung zwar im Prinzip nach dem Konsumschlüssel vorgenommen werden, doch soll derselbe zu Gunsten von Steiermark, Kärnten und Krain derart korrigirt werden, daß dieselben in den Ueberweisungsbeträgen den vollen Ertrag ihrer Brauntwein-Landesauslagen finden und daher auf dieselben verzichten können. Im Zusammenhange mit der Korrektur des Auftheilungsschlüssels, gleichzeitig aber auch im Interesse der Stabilisirung der Landesfinanzen, sowie aus Rücksichten für die Freiheit des Verkehrs wurde die seimezeit geplante periodische Revision des Verteilungsschlüssels und die hiedurch bedingte Kontrolle des Brauntweinverkehrs fallen gelassen und es soll der Verteilungsschlüssel nunmehr für die ganze Dauer der Ueberweisung gelten.

(Der Börsenrath) hat angeordnet, daß die Aktien der „Ersten Ungarischen Schriftdruckerei A.-G.“ von der Mittagsbörse des 12. Februar angefangen ohne Coupon gehandelt und notirt werden.

(Agrumen-Auktion.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft hat bei der gestern abgehaltenen Auktion 10.000 Kisten Orangen, Citronen und Mandarinen zu folgenden Preisen abgesetzt: Orangen: 160er von 7 K. bis 9 K., 200er von 6 K. bis 9 K., 300er von 8 K. bis 10 K. 50 H., 360er von 7 K. bis 9 K. — Blutrothe Orangen 8 K. bis 19 K. — Citronen: 300er von 5 K. 50 H. bis 7 K., 360er von 6 K. bis 7 K. 50 H. — Mandarinen: 80er von 4 K. bis 6 K., 100er von 3 K. 50 H. bis 4 K. 50 H.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Zusolvenzen: Mor Rosenfeld (Berl.), Kaufmann in Neufohl; Dénes Hodosy, Kaufmann in Körmend; Mlos Drobac, Parfümeriewaarenhandlung in Agrar; J. Markovits, reg. Blumemacher in Wien, I. Bez., Fleischmarkt Nr. 17; Landsmann und Gottlieb, Handelsfirma in S.-U.-J. J. Ferencz Prager, Kaufmann in Kaposvár; Giovanni Stipcovich, Kaufmann in Blatta; Gustav Krause, prot. Kaufmann in Budapest, 8. Bez., Köfaraßgöstraße Nr. 3; Jiga Herrnhut, Kaufmann in Mohács; Jg. Kment jun., Kaufmann in Wien, 16. Bezirk, Hofferplatz Nr. 9; Karl Sindelar, Lederhändler in Neuhydzow Nr. 65; Franz Utman, Kolonialwaarenhandel in Reichenberg; Franz Trkal, Handelsmann in Grochow-Tenitz; David Kafter, reg. Gemischtwaarenhändler in Rimov; Jakob Neugróschl, Gemischtwaarenhändler in Smetnica.

Budapest, 11. Februar. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konjum-Borstenviehmarktes. — Vorrath am 11. Februar 461 Stück, neuer Auftrieb 1362 Stück, Gesamtauftrieb 1823 Stück, verfrachtet für den Budapester Konjum 1295 Stück, noch zurückgeblieben 528 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogramm schwere Spanferkel — H. bis — H., 120-180 Kilogramm schwere 82 H. bis 88 H., 220-280 Kilogramm schwere 86 H. bis 90 H., 320 bis 380 Kilogramm schwere 88 H. bis 92 H., 300 bis 500 Kilogramm schwere 88 H. bis 90 H.

Steinbruch, 12. Februar. (Original-Telegramm. Bericht der Borstenviehhändlerhalle zu Steinbruch.) Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 10. Februar 30.819 Stück. Am 11. Februar wurden 698 Stück zugetrieben und 274 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 12. Februar ein Stand von 31.243 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 88 H. bis 92 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 96 H. bis 98 H., mittlere von 94 H. bis 96 H., leichtere von 90 H. bis 92 H.

